



Breslau, 19. November.

Unser Landtag feiert noch einige Tage, da die Budgetvorlage noch nicht so weit vorgefertigt ist, daß man mit der Beratung beginnen könnte; wie es scheint, wird das Abgeordnetenhaus die Generaldebatte ganz vermeiden und sofort in die Beratung der einzelnen Stats eingehen. Unter „Berlin“ theilen wir über die Bildung der neuen national-liberalen Fraction einen Bericht mit, auf welchen wir unsere Leser aufmerksam machen. Einige Berliner Correspondenten machen sich ein Geschäft daraus, die Männer dieser Fraction mit Verdächtigungen zu verfolgen; es sind dies dieselben Correspondenten, welche mit wahrhaft lächerlichem Eifer jede Unwahrheit, die über den Herzog von Nassau oder den Kurfürsten von Hessen oder König Georg verbreitet wird, gewissenhaft dementiren; sobald es aber gilt, Zweifeln oder Unruh oder überhaupt ein Mitglied der neuen Fraction anzugreifen, so überbieten sie sich an gehässigen Verdächtigungen. Wir lassen es dahingestellt, ob es gerade notwendig war, aus der Fortschrittspartei auszuscheiden, aber so viel ist sicher, daß die Ausgeschiedenen für die Entwicklung unserer verfassungsmäßigen Rechte — wir erinnern nur an Twesten's Kampf gegen das Obertribunal — zehnmal mehr gethan haben und noch ferner thun werden, als alle die Herren, welche so außerordentlich radical find, daß sie das Schicksal, welches den Herzog von Nassau u. s. w. betroffen, schmerzlich bedauern.

Heute, am 19., ist der ungarische Landtag eröffnet worden. Ein königliches Rescript verleiht den Ungarn ein verantwortliches Ministerium und municipale Selbstverwaltung, sofern sie die einheitliche Verwaltung des Heers, Zoll- und Staatsschulden-Wesens anerkennen. Im nieder-österreichischen Landtage ist eine Adresse gegen die Nachtheile der Sistrungspolitik beantragt worden (vergl. die telegr. Dep. am Schluß der Zeitung). Ueberhaupt scheinen die Deutschen in Oesterreich sich jetzt zu rühren und auf den Kern der politischen Freiheit einzugehen. So haben sich jetzt mehrere Reichstags-Abgeordnete über das früher in Aufsee entworfene Programm geeinigt. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Wien, 18. November. Offenbar hat das Programm von Aufsee — unter dem Eindruck der Discussionen, welche der ursprüngliche Entwurf in den Journalen hervorgerufen, sowie in Folge der Centralisten-Versammlung, die mittlerweile in Wien stattgefunden — in vieler Beziehung gewonnen und namentlich eine weniger verworfene Form angenommen. In seiner gegenwärtigen Gestalt nun wird es zuverlässig die Basis für die Bestrebungen aller jener Deutschösterreicher werden, denen es mit dem Liberalismus Ernst ist und die in der Februarverfassung nicht bloß eine neue Maschinerie des bürokratischen Centralismus erblickten — die an dem Februarpatente nur festhalten, weil darin unser einziger Rechtsboden ruht, zugleich aber die durch das Verhältniß zu Ungarn notwendig gewordene Revision des sistirten Grundgesetzes ausbeuten wollen, um dem mageren Delegirten-Reichsrathe eine ernsthafte Vollvertretung zu substituiren, die auf einer wirklichen Verfassung, nicht auf einem in seinen 20 kurzen Paragraphen kein einziges Volksrecht enthaltenden Reichsrathsstatute fußt. Zunächst erklärt dies Programm, in der gemeinsamen parlamentarischen Behandlung der Gesamtstaatsangelegenheiten die einzige Garantie verfassungsmäßiger Freiheit zu erblicken: die Reife des Baron Kemény (Redacteur des „Naplo“) nach Graz, um zu erwirken, daß der parlamentarischen die bedeutende „constitutionelle“ Behandlung substituirt werde, ist mithin vergebens gewesen. Dennoch kann Ungarn, wenn es einen ehrlichen Ausgleich will, der weder die Sache der Freiheit noch die Grundsätze Oesterreichs gefährdet, zufrieden sein mit einem Programme, das „den durch die Anerkennung der gemeinsamen Angelegenheiten begrenzten Dualismus“ proclamirt und die nochmalige Anwendung der Rechtsverwirklichungstheorie auf Ungarn entschlossen perhorrescirt. Im Uebrigen läßt das Manifest mit vollem Rechte die ungarische Differenz ganz auf sich beruhen und beschränkt sich darauf, in den Erblanden die Fahne des Deutschthums hoch zu halten, die Freiheit zu begründen und mit dem Liberalismus reinen Tisch zu machen. „Die Sonderrechte der einzelnen Länder haben für uns nur insofern Geltung, als sie in ununterbrochener Continuität auf uns gekommen sind“, lautet der dem Centralistenprogramme entlehnte Passus, welcher über die Bestrebungen der Gelehrten, hinter die Schlägel am Weißen Berge zurückzugreifen, den Stab bricht. Auch wird, viel präciser als in dem ersten Entwurfe, dem Landtage nur „eine angemessene und klar umschriebene Competenz“ zugesprochen. Für alle nicht gesamtstaatlichen und doch den Erblanden gemeinsamen Angelegenheiten wird ein deutsch-slawischer Reichstag mit vollen parlamentarischen Befugnissen begehrt, dem ein verantwortliches Ministerium gegenübersteht und der aus dem Volke direct, nicht aus der Delegation der Landtage herbeigehet. Diese Cardinal-Abänderung der Februarverfassung ist die Hauptsache: nur so können wir in Wien eine Volksvertretung erhalten, die das Zeug hat, Reformen gehörig anzupacken, und die nicht bloß, wie im Schmerlingtheater, die Tribune als ein Instrument zur Entfaltung schauspielerischer Eitelkeit und zur Abwicklung kleinlicher, obgleich nicht immer reinlicher Intriguen mißbraucht. Dagegen muß und darf die nach allen Seiten hin erforderliche Revision der Februarpatente nur durch den ausschließlich competenten Reichsrath, der Länder, welche der Einberufung auf Grund der Reichsverfassung Folge geleistet haben“, vorgenommen werden. Die Selbstverwaltung der Gemeinde, Kreise und Bezirke soll die Grundlage der persönlichen, bürgerlichen und politischen Freiheit abgeben. Endlich wird den Deutsch-Oesterreichern „die Pflege des lebendigen Bewußtseins, Glieder der deutschen Nation zu sein“, an's Herz gelegt, „ohne die berechtigten Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes zu stören und ohne der Pflicht gegen Oesterreich untreu zu werden.“ Ob schwarz-gelb und schwarz-roth-gold in der Praxis immer so gemüthlich eines Weges ziehen können, bleibe dahingestellt — richtig ist jedenfalls der Schluß des Programms: „nur darin liegt die Kraft, die Aufgabe zu erfüllen und die Stellung zu behaupten, welche der Gang der Geschichte den Deutschen in Oesterreich vorgezeichnet hat.“

Aus Italien meldet man, daß Victor Emanuel noch vor seiner am 14. d. erfolgten Abreise von Venedig ein Decret zur Bewilligung einer Amnestie für beneidete Militärs erlassen hat, welche bis zum 8. Mai wegen vollbrachter Defection verurtheilt wurden. — Hinsichtlich der Verhandlungen über die römische Schuld, zu denen sich ein italienischer Finanzbevollmächtigter in Paris befindet, glaubt man, daß sie bis zum Zusammentritt des italienischen Parlamentes zu einer Entscheidung gehen werden, und ebenso meint man, daß bis dahin der Abzug der Franzosen von Rom eine zum größten Theile vollbrachte Thatsache sein wird. Ricafoli will endlich eine Vereinbarung mit Rom über die Uebernahme des römischen Schuldanteils für die eiderleibenden Provinzen, und in Paris hegt man eine durch keine Zwischenfälle zu trübende Zuversicht auf einen für alle Theile billigen Erfolg.

Aus Rom schreibt man der „N. Z.“, daß an einer stricte Ausführung der September-Convention nicht mehr zu zweifeln sei, da Napoleon von ihr

nicht mehr zurücktreten dürfe. Die binnen Kurzem zu erwartende Rückkehr des Grafen Sartiges auf seinen Botschafterposten werde aller Ungewißheit, die im Vatican darüber noch herrschen möge, ein Ende machen. — Aus Wien meldet man der „Provincia“ vom 12. d., daß das Gepäd des Königs von Neapel bereits an Bord des spanischen Schiffes „Vulcano“ geschafft worden. Franz II. wird noch vor den Franzosen abreisen, nicht ohne einen neuen Protest gegen das Königreich Italien und gegen Oesterreich zu veröffentlichen, welches das Königreich Italien ohne irgend welchen Vorbehalt anerkannt hat. Es scheint, daß Franz II., der auf die Hoffnung einer nahen Restauration verzichtet hat, sich jetzt vorzugsweise mit astronomischen Studien beschäftigt.

Die französischen Journale beschäftigen sich in erster Linie mit der römischen Frage, namentlich aber mit der Mission des Generals Fleury. Die „Patrie“ sieht in dieser einen politischen Act, welcher sehr deutlich die Uebereinstimmung beweist, die zwischen Frankreich und Italien für die Ausführung des Septembervertrages besteht.

„Die Ausführung dieses Vertrages“, fährt sie fort, „ist ein Ereigniß, dessen Wichtigkeit nur noch zugenommen hat. Aber selbst wenn von der Seite Roms das Verhalten ein anderes wäre, als die Regierungen von Florenz und Paris nach einem zweijährigen Abwarten voraussetzen zu können hoffen, so würde es doch nicht minder für Frankreich und für Italien Pflicht sein, alle von ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten zu halten.“ General Fleury geht also wahrheitsgemäß nach Florenz, um die Verpflichtungen zu besprechen, welche jedem der Unterzeichner des Vertrages vom 15. September 1864 zufallen — Verpflichtungen, die vielleicht für Italien größer sind, da das Cabinet von Florenz nicht allein für seine eigene Macht verantwortlich ist, sondern auch dem Mißbrauch vorbeugen muß, der von einer minder disciplinirten Macht begangen werden kann.“

Auch das „Avenir national“ bespricht die Mission des Generals Fleury nach Florenz und findet es ganz natürlich, daß die französische und die italienische Regierung sich verständigen, um den Schwierigkeiten, welche sich möglicherweise darbieten könnten, entgegenzutreten. Uebrigens sieht es keine solche vorher, trotz aller katholischen und protestantischen Einflüsse, welche den Papst zu bestimmen suchen, Rom zu verlassen. „Wenn der Papst bliebe, so wäre es vielleicht noch möglich, mit dieser abschließlichen, subalternen Regierung ein gutes Abkommen zu treffen. Man begreift leicht, daß der Papst zaudert und den heil. Geist anfleht. Wenn das Papstthum Rom freiwillig verläßt, so dankt es ab. Die abgenutzten Mächte endigen fast immer mit Selbstmord.“ — Die „France“ ruft den „angeblichen Reitern des Papstthums, welche bisher nichts gethan, als dasselbe zu compromittiren, ein Halt zu: Sie wissen nicht, was sie thun! Die Vermittler des amtlichen Frankreich halten auch heute noch fest an den Sätzen: 1) Pius IX. kann nicht fliehen; er wird denen, die ihm bösen Rath einflüstern, widerstehen, denn er hat die italienische Bewegung eingeleitet, und der venetianische Clerus hat noch jüngst bewiesen, daß in allen Schichten des italienischen Volkes die Ideen der Freiheit und Unabhängigkeit durchgeschlagen haben; 2) Italien wird einschlagen, wenn der Papst ihm die Hand reicht. „Nein, Italien und der Papst können nicht ewig getrennt bleiben! Pius IX. hat den Grundstein zu dem italienischen Baue gelegt; nur seine Feinde können ihn aus Reid von der Erde abhalten, denselben durch eine jener denkwürdigen Transactionen zu tödnen, welche selbst die Italiener eine Souveränität lieben lehrte, der sie die edelsten Seiten ihrer Geschichte, sowie die Sympathien der katholischen Welt zu danken haben.“

Im Uebrigen muß bei den französischen Journalen namentlich die Theilnahme auffallen, welche Herrn v. Beust fast durchgängig gewidmet wird. Das eine rühmt sein staatsmännisches Genie, ein zweites seinen feinen Sinn, ein drittes seine Politike, und die übrigen werden nicht müde, Betrachtungen an seine Erhebung zum österreichischen Minister zu knüpfen und Ehrenstellen, die ihr Wohlwollen ihm noch in Aussicht stellt, zu besprechen. Nachdem er auch Minister des kaiserlichen Hauses geworden, verspricht ihm die publicistische Gönnerschaft, deren er sich in Paris erfreut, auch noch die Würde eines Conferenzpräsidenten. Man weiß nicht, ob hinter dem Allen nicht mehr zu suchen ist, als das Bemühen des Fürsten Metternich, seinem nunmehrigen Ressort-Chef, dessen Eitelkeit ihm nicht fremd sein wird, etwas Angenehmes zu erweisen. — In Betreff der Armeeorganisation hat der unter „Paris“ mitgetheilte Artikel des „Constitutionnel“ die Ansicht, als ob in Folge derselben eine Armeeumgestaltung zu erwarten sei, sehr gründlich befeitigt und derselbe hat eben deshalb im Allgemeinen wenig Zufriedenheit erregt. Es wird jeden Tag deutlicher, daß die Arbeiten der Commission einfach den Zweck hatten, Frankreich für den nächsten Krieg eine formidable Reserve zu schaffen.

Auf die englischen Blätter, namentlich auf die „Times“, hat die Thronrede des Königs von Dänemark „einen peinlichen Eindruck“ gemacht, und es werden daher wegen der dänischen Schleswiger dem Grafen Bismarck und mehr noch dem „harten nationalen Egoismus“ der Deutschen aller Parteien und Stämme schwere Vorwürfe gemacht. „Nichts kann betrübender sein“, sagt die „Times“ unter Anderem — „als zu hören, wie der König von Dänemark in seiner Thronrede ein Vertrauen ausspricht, das er in seinem Herzen zu fühlen weit entfernt sein muß.“ Es wäre grausam, einem guten König den dürftigen Trost der Hoffnung zu mißgönnen. — Preußen weiß bei sich, daß es gar keine Absicht hat, einen Quadratkilometer schleswigher Gebietes herzugeben, und dabei ist es eben so sicher, daß Niemand die Macht oder den Willen hat, es dazu zu zwingen. Seine Zögerung, die Nordschleswiger zur Abstimmlung aufzufordern, verräth offenbar die feststehende Absicht, das Plebisit so lange zu verschieben, bis es seinen Plan fertig hat, um eine Abstimmung zu seinen Gunsten zu erwirken.“

Die Nachrichten aus Spanien bestätigen, daß die Verschwörungen daselbst an der Tagesordnung sind. Die Zahl der Offiziere vom Obersten abwärts, welche seit zwei Jahren abgesetzt und entweder internirt, deportirt oder ins Gefängniß geworfen worden sind, beträgt 759, nämlich 34 Obersten, 34 Oberstlieutenants, 51 Majore, 274 Hauptleute, 400 Offiziere unteren Ranges. Darin sind die nicht mit einbegriffen, welche sich am Prim'schen Aufstande betheiligten, sowie auch nicht die, welche verbannt oder nach der Flucht zum Tode verurtheilt worden sind. Von den Sergeanten der spanischen Armee wurden 64 erschossen, 300 deportirt. Die Zahl der erschossenen Soldaten und Corporale ist unbekannt. — In Aragonien ist dieser Tage der Oberst des Regiments des Königs verhaftet worden. Der General Saez wurde in die Colonien verbannt. Und trotz dieser unerhörten Willkürwirtschaft oder richtiger in Folge derselben befindet sich die Regierung schon wieder in großer Unruhe, da ihr von allen Seiten Bericht über eine großartige Verschwörung, welche in der Armee besteht, zugehen. Die Ereignisse in Barcelona waren ziemlich ernstlicher Natur. Der größte Theil der Feldartillerie von Catalonien und Aragonien scheint die Absicht gehabt zu haben, sich bei dem Ausstande zu betheiligen, welcher dort aber im Reime erstickt wurde. Achtundzwanzig Sergeanten, ein Major und sechs Artillerieoffiziere wurden verhaftet und befinden sich in den Wallgräben der Citadelle vor Barcelona. Es wäre besser gewesen, man hätte sie erschossen, denn dort liegen sie zur Hälfte buchstäblich im

Wasser und haben Ratten zur Gesellschaft. Die Königin begiebt sich am 22. nach Barcelona.

Sehr mißlich scheinen die Sachen in Brasilien zu stehen, obwohl es vor der Hand nur paraguayische Nachrichten sind, auf welchen die Behauptung beruht, daß nach dem Unfälle von Curupaity eine vollständige Spaltung zwischen den Hauptern der Tripleallianz eingetreten sei. Flores ist am 29. September nach Montevideo zurückgekehrt. Der kaiserlich brasilianische Commissär ist nach Rio Janeiro abgereist. General Mitre hat Curuzu geräumt und sich mit dem Reste der Armee nach Luyuty zurückgezogen, ohne den Beistand der brasilianischen Transportschiffe anzunehmen. Die brasilianische Escadre befindet sich vor Curuzu und hat keinen neuerlichen Angriff versucht.

## Deutschland.

Berlin, 17. Novbr. [In der Luxemburger Kammer] sind weitere Eröffnungen über die Verhandlungen mit Preußen erfolgt. In dem Entwurf der Adresse auf die Thronrede, welche in der Sitzung vom 12. vorgelegt wurde, heißt es u. A.:

„Inmitten der ersten Begebenheiten, welche wir erlebt haben, ist besonders die vollständige Eintracht, welche zwischen dem Fürsten und seinem Volke herrscht, eine Garantie der Sicherheit gewesen. Dank dieser bezüglichen und verständigen Uebereinstimmung ist das Großherzogthum den Kriegsgesfahren entgangen, welche die meisten Staaten von Deutschland betroffen haben. Da nun der Friede hergestellt und in Folge davon der deutsche Bund aufgelöst und Luxemburg frei von alten Verbindungen ist, sind wir überzeugt, daß die edlen Bestrebungen Sr. Maj. des Königs, träftigt durch Em. königl. Hoheit unterstützt, den Erfolg haben werden, die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes und die Institutionen, welche uns theuer sind, vor allen Angriffen zu schützen. Der Zustand der Stadt Luxemburg, als bormalige Bundesfestung durch eine preussische Garnison besetzt, läßt eine höchst wichtige Frage entstehen. Wir hoffen, daß sie gemäß den Interessen des Großherzogthums gelöst werden wird. Wir sind der Meinung, daß trotz der Auflösung des deutschen Bundes, wodurch verschiedene Bestimmungen unserer Constitution in Wegfall kommen, dennoch für den Augenblick keine Ursache vorhanden ist, um auf eine theilweise Revision unseres Grundgesetzes zuzugehen.“

Auf den Antrag einiger Abgeordneten, die Schriftstücke, welche sich auf die Verhandlungen mit Preußen beziehen, vorzulegen, erklärt der Staatsminister von Tornaco sich bereit, die Noten, welche mit Preußen über die Besetzung der Festung gewechselt worden, bei der Discussion über die betreffenden Paragraphen vorzulegen. Sollte die Kammer die Vorlage der Schriften selbst wünschen, so würde die Regierung diesen Wunsch in Erwägung nehmen. Der Minister gab zugleich, wie schon erwähnt wurde, die Erklärung, daß Luxemburgs Neutralität während des Krieges von Preußen anerkannt worden sei und daß die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß Verhandlungen wegen des Eintretens von Luxemburg in den norddeutschen Bund im Haag gepflogen würden, durchaus grundlos seien. Er verlas einen Brief von dem niederländischen Minister des Auswärtigen, worin jenem Gerüchte auf Bestimmteste widersprochen und gesagt wird, daß die niederländische Regierung, die Rechte des Großherzogthums aufs Strengste wachend, die luxemburgischen Angelegenheiten als nicht zu ihren Befugnissen gehörend betrachte und sich in keiner Weise damit befasse. Der Minister fügte hinzu, daß das luxemburgische Ministerium den guten Diensten des niederländischen Cabinets alles Lob spenden möge. Diese Erklärung wurde von der Kammer mit Genugthuung aufgenommen.

In der Sitzung des Landtages vom 13. d. M. verlas dann der Staatsminister v. Tornaco einen großen Theil der mit Preußen ausgetauschten Correspondenz über die luxemburgische Frage.

— Berlin, 18. Nov. [Die Budgetberatung. — Das Dotationsgesetz.] Die Aeußerung des Abg. Bräsem in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß diejenigen Mitglieder, gegen deren Wunsch das Budget durch Vorberatung im Hause erledigt werden soll, nun das Möglichste zu deren Beschleunigung thun wollten, gewinnt durch die Beschlüsse der Fortschrittspartei bereits thatsächlichen Anhalt. Man verhandelt bereits zwischen den Fractionen dahin, daß die allgemeine Debatte über das Budget fortfallen und sofort in die Specialdebatte eingetreten werden soll. Es zeigt sich dafür in der That auch Geneigtheit. Man wird durch die Befestigung der allgemeinen Debatte in ca. drei Wochen zu bewältigen, wesentlich sich nähern, zumal, wenn man auch die weitere Absicht ausführt, das Militärbudget, welches eine eingehendere Beratung erfordern würde, in Erwägung des Uebergangsstadiums, in welchem man sich befindet, en bloc außerhalb des Stats in Form eines außerordentlichen Credits zu bewilligen. Es bricht sich die allgemeine Ueberzeugung Bahn, daß ohne derartige Beschlüsse eine Durchberatung des Budgets in so kurzer Zeit doch nicht zu ermöglichen sein möchte. Andererseits erkennt es das Haus als seine dringende Pflicht an, die Budgetfrage sobald wie möglich in verfassungsmäßige Wege zu leiten, man ist nur darauf gespannt, ob und in wie weit die Regierung ihrerseits mit einer Berücksichtigung der beantragten Streichungen, an denen es ja nicht fehlen kann, dem Hause entgegenkommen wird. Die vorhandenen Zweifel in dieser Beziehung sprechen inzwischen schon dafür, daß wir noch an den Nachwehen des Conflicts zu leiden haben. Das Dotationsgesetz beschäftigt die Abgeordnetenkreise lebhaft. Diejenigen, welche um jeden Preis jeder Erneuerung des Conflicts vorbeugen möchten und daher auch leicht geneigt sind, überall neuen Anlaß zu Zerwürfissen zu sehen, erblicken die Möglichkeit eines solchen natürlich auch in dem Dotations-Gesetz und meinen, dasselbe hätte womöglich gleich bei der Einbringung durch Schlußberatung genehmigt werden müssen. Inzwischen verlautet, das Gesetz habe seine Geschichte. Es seien nur dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem General v. Moltke die Dotationen zugesagt gewesen und in dem Gesetz habe statt des Ausdrucks „Heerführer der Armee“, „Staatsbeamte“ gestanden, sei aber auf ausdrücklichen Wunsch des Grafen Bismarck der jetzigen Fassung gewichen und statt seiner wäre jetzt der General v. Steinmetz mit einer Dotation neben Koon und Moltke bedacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Commission die ursprüngliche Fassung herstellt.

△ Berlin, 18. Nov. [Die neue Partei.] Die seit einigen Tagen unter den Unterzeichnern der September- (Jog. 24er) Erklärung in der Bildung begriffene neue Fraction hat sich gestern unter dem Namen: „neue Fraction der nationalen Partei“ constituirt. Von schlesischen Abgeordneten gehören zu ihr die Abgeordneten Twesten, Bent, Gr. Dohna, Reichenheim, außerdem Künig, Köppl, Lasker, v. Baerß, Michaelis, v. Hennig, Pette, Hammer, Hinrichs, v. Unruh, Krieger (Berlin), Jahn, Tschow, Kanngießer und Richter. Zu ihrem Vorstande auf die nächsten 4 Wochen hat die Fraction die Abgeordneten Twesten, v. Unruh und v. Hennig gewählt; sie hat den Fractionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums ihre Constituierung mit der Er-



Klärung angezeigt, daß sie sich mit ihnen als zur entschieden liberalen Partei gehörig auf gemeinsamen Boden wissen und mit ihnen ein freundschaftliches Verhältnis, sowie Theilnahme an gemeinsamen Beratungen der liberalen Partei wünsche. Der definitive Constituirung waren auch innerhalb der Fortschrittfrac-tion mehrfache, von den Abgeordneten Lent, Ecker und Tschow angeregte Besprechungen vorhergegangen. Obwohl von allen Seiten die vollständige Uebereinstimmung in allen Fragen des inneren Staatslebens betont und constatirt wurde, so scheint doch dem in den seitherigen Abstimmungen über die Adresse, die Indemnität, die Annexion und die Anleihe hervorgetretenen Mangel an Homogenität innerhalb der Fortschrittfrac-tion von den austretenden Mitgliedern eine solche Bedeutung beigelegt worden zu sein, daß sie es für nützlich und ersprießlich erachteten, zu einer kleineren Vereinigung zusammenzutreten, innerhalb deren auch über diese Fragen vollständige Uebereinstimmung der Ueberzeugungen besteht. Nachdem die Abg. v. Hennig und Lünig schon vor einigen Tagen ihren Austritt aus der Fortschrittfrac-tion erklärt hatten, haben jetzt auch die Abg. Lent, Ecker und Hammacher ihr Ausscheiden durch folgende Erklärung angezeigt: „Nachdem die innerhalb der Frac-tion stattgehabte Besprechung über die von uns mitunterzeichnete Erklärung vom September dieses Jahres und ihre Unterzeichner die von uns gewünschte Verständigung nicht herbeigeführt hat, sehen wir uns veranlaßt, unseren Austritt aus der derzeitigen Frac-tion der deutschen Fortschrittspartei hiermit zu erklären. Treu unseren alten politischen Bestrebungen hoffen wir in derselben das Band zu besitzen, welches uns mit unseren seitherigen politischen Freunden nach wie vor in enger Gemeinschaft vereinigt.“ Die neue Frac-tion, welche zum größten Theile aus hervorragenden, schon seit langen Jahren bewährten, seitherigen Mitgliedern der Fortschrittfrac-tion besteht, hat ihren Namen mit Rücksicht auf die jetzt nächstliegende und trennende Frage der nationalen Entwicklung gewählt und will die gegenwärtige deutsche Politik der Staatsregierung unterstützen. Um die in den Frac-tionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums stattgefundene Verschiedenartigkeit in den einzelnen Abstimmungen, zufolge deren ein Theil der Mitglieder derselben Frac-tion für Adressen, Annexion, Indemnität und Anleihe, ein anderer Theil gegen alle oder einzelne dieser Vorlagen stimme, zu vermeiden, hat die neue Frac-tion der nationalen Partei in ihre Geschäftsordnung die Bestimmung aufgenommen, daß für einzelne Abstimmungen bindende Parteibeschlüsse gefaßt werden können und daß im Falle der Nichtübereinstimmung das einzelne Mitglied aus der Frac-tion auszuweisen habe. Die Fortschrittfrac-tion hat bereits die Anzeige von der Constituirung der neuen Frac-tion in freundschaftlicher Weise beantwortet und sich zu gemeinsamen Beratungen gern bereit erklärt.

[Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins] ist am Sonnabend und Sonntag hier versammelt gewesen, um über die etwaige Abhaltung einer Generalversammlung noch in diesem Jahre Beschluß zu fassen. Man beschloß, die Generalversammlung bis zum Frühjahr auszuschieben, sich aber an der Wahl-Agitation für den norddeutschen Reichstag nach Möglichkeit zu betheiligen. Anwesend waren in der Montag-Sitzung von auswärtig u. A.: Die Herren v. Benningsen, Nagel, v. Rochau, Wiggers (Rostock) und Wiggers (Kendeburg), von hier die Herren Schulze-Delitzsch, Löwe, v. Unruh, v. Gerverbeck, v. Fockensbeck, Lünig und Dunder.

**Δ V Von der Eider, 17. Nov.** [Nordschleswigsche Deputation nach Berlin.] Die Errichtung eines Militär-Bildungsinstituts. Eine Deputation aus dem nördlichen Schleswig ist augenblicklich auf der Reise nach der preussischen Hauptstadt be-griffen. Dieselbe wird mehrere mit zahlreichen Unterschriften versehene Adressen an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses überreichen und sowohl bei dem Könige als auch bei den Ministern die Behinderung einer event. Theilung des Herzogthums Schleswig befürworten. — Nach den heutigen schleswigschen Blättern soll sich der General v. Puder nach genommenem Augenschein für die Etablierung einer Militär-Bildungsanstalt auf dem am Flensburger Meerbusen gelegenen Schlosse Glücksburg (Geburtsort des regierenden Königs von Dänemark) entschieden haben.

**Flensburg, 16. Novbr.** [Die Aushebung.] Seit mehreren Tagen befinden sich hierorts einige preussische Militärbeamte, um die Listen der militärpflichtigen Mannschaften aufzunehmen und zu ordnen. Wir hören, daß ihre Arbeiten rasch von Statten gehen, indem die Civilbeamten alle Vorarbeiten vollendet hatten, dagegen behauptet sich das Gerücht, daß die eigentliche Aushebung bis weiter sistirt sei. Im Uebrigen scheint sich die Soldatenfurcht unter der Bevölkerung gelegt zu haben und werden namentlich die wohlhabenden jungen Leute als ein-jährige Freiwillige eintreten.

**Kiel, 16. Nov.** [Professor Heinrich v. Treitschke] hat für seine Vorlesung über die Geschichte von 1848—50 einen ganz unge-

wöhnlich großen Zuhörerkreis, der nicht allein aus Studenten, sondern aus Männern aller Stände, Civil und Militär, besteht. Das größte Auditorienzimmer, die sogenannte kleine Aula, welche reichlich 100 Personen faßt, reicht nicht aus; viele Zuhörer standen bisher auf der Vor-diele. In Folge dessen ist auf Ansuchen des Professors v. Treitschke ihm für seine genannte Vorlesung die große Aula bewilligt worden.

**Bremen, 13. Novbr.** [Die hannoverschen Ritter.] Die neulich in Hannover gehaltene Versammlung der Ritterschaften, verbunden mit der nun veröffentlichten Erklärung derselben über die Lage des Landes, zeigt dem Könige Georg, daß er höchstens auf die Dänabrücker Ritterschaft, die Herren v. Scheele und Genossen, die sich der Erklärung nicht angeschlossen haben, noch unbedingt rechnen kann. Im Schooße dieser Ritterschaft sollen denn auch die ebenso phantastischen als vater-landsverrätherischen Pläne jesuitischer Räufschmiede Anlang finden, nach welchen Frankreich und Oesterreich sich zu einer blutigen Restauration in Deutschland verbünden, Preußen nicht allein seine heurigen Erwerbungen, sondern auch seine westlichen Provinzen abnehmen, das wiederhergestellte Königreich Hannover um Westphalen vergrößern und die Rheinprovinz französisch machen sollen. Soweit geht hoffentlich die große Erklärung des althannoverschen Adels nicht. Allein daß auch sie noch immer die sprödeste Haltung gegen Preußen einnimmt und weit entfernt von aufrichtigem Eingehen in die neuen Staatsverhältnisse ist, beweisen übereinstimmend alle ihre Kundgebungen.

**Hannover, 16. Nov.** [Die Verwaltung der Domänen.] Eine der unheilvollsten Maßregeln des Ministeriums Bismarck, die Aushebung der vererbten Domänen zur Dotirung der Krone, ist jetzt durch Verfügung des Civilcommissariats in förmlicher Weise aufgehoben worden. Die seit der von dem Hausministerium geführte Verwaltung der 1858 ausgeschiedenen Domänen wird durch diese Verfügung fortan dem Departement für die Finanzen übertragen. Eine Erhebung und Verrechnung der Domänenaufläufungen durch die Kronkasse findet nicht weiter statt; es tritt vielmehr in Bezug auf diese Erhebung, insbesondere hinsichtlich aller unmittelbar an die Kronkasse zu leistenden Zahlungen, die Generalkasse an deren Stelle und können daher solche Zahlungen wie überhaupt Zahlungen, welche dem Gebiete der Domänenverwaltung angehören, an die Kronkasse nicht ferner geleistet werden. Das Departement der Finanzen wird zur allgemeinen Regelung des Rechnungswezens, sowie zur Feststellung sachgemäßer allgemeiner Verwaltungsgrundsätze für die betagten Geschäftsangelegenheiten entsprechende Vorschriften erlassen. Mit Rücksicht auf die dem Departement der Finanzen aus der Wiedervereinigung der gesammten Domänenverwaltung erwachenden Geschäftsvermehrung ist der Ritterschaftsrath v. Pful dem Finanzdepartement commissarisch beigeordnet.

[Ueber das Vermögen des Professors Bernice] zu Göttingen ist Concurss erlangt; abrigens meldet das „Zgl.“, Herr Bernice habe nicht eigenmächtig und heimlich, sondern mit Urlaub des Universitäts-Eratoriums Göttingen verlassen; der vormalige Kurfürst von Hessen wolle sich seines Rathes bei der Auseinandersetzung mit Preußen wegen des kurfürstlichen Privatvermögens bedienen.

**Dresden, 17. Nov.** [Diplomatische.] Die „Dresdner Nachrichten“ sprechen die Befürchtung aus, daß auch die kaiserlich französische Gesandtschaft hier über kurz oder lang ihre Functionen einstellen werde. Auf Grund eingetragener Erkundigung kann das „Dresd. Z.“ versichern, daß zu einer solchen Befürchtung zur Zeit keine Veranlassung vorliegt.

**Dresden, 18. November.** [Keine Versöhnlichkeit.] Fast werden Sie glauben, in Sachsen sei aller Groll und Hader vergessen, denn das Wort „Versöhnung“ wird ja — wenn auch nicht von allen Dächern — so doch von allen officiellen Urkunden gepredigt. Alle bisherigen Aeußerungen des Königs bis zur jüngsten Thronrede herab athmen diesen Geist der Versöhnung und wenn auch hin und wieder ein Wort entküpft, wie z. B. „daß die Anhänglichkeit an ein angestammtes Fürstenthum noch immer mehr als ein leeres Wort sei“ oder die „Gutgesinnten“ Leipzig möchten durch Zusammenhalten diese Gesinnung auch im öffentlichen Leben zur Geltung bringen, so sind diese kleine Faupas, die man mit Stillschweigen übergeht. Wer sind denn eigentlich die „Gutgesinnten“? Es sind die Gegner derjenigen Männer, die einen wahrhaft ehrlichen Anschluß an Preußen resp. den norddeutschen Bund erstreben. Es ist jene Partei, deren Organ — „Mitteldeutsche Volks-Zeitung“ — in ihrer heutigen Nummer schreibt: „Das preussische geartete Princip der Einheitslichkeit verträgt sich nicht mit dem wesentlichen deutschen Principe der Selbstständigkeit, der Autonomie der Theile, und wenn andererseits jener in Süddeutschland vertretene, wesentlich deutsche Grundsatz der Stammes-Autonomie die Einheitslichkeit nicht nur nicht zurückweist, sondern zu seiner dauernden Verwirklichung auf dieselbe sogar angewiesen ist: so ist nicht zweifelhaft, daß die Bedingungen einer deutschen Einheit Süddeutschland in sich vereinigt: in diesem Lager ist Deutschland. Ausgeschlossen aber, losgerissen von Deutschland, sind wir, wir, die Sachsen und Hannoveraner, die Hessen und Frankfurter, die Rheinpreußen und Westphalen, die Schleswig-Holsteiner und Hanseaten und wer sonst noch widerwillig die preussische Fremdherrschaft trägt.“ So unsere „Gutgesinnten“.

Nicht nur, daß sie mit Hand und Fuß, mit Zug und Trug und allen sonstigen perfiden Mitteln den Anschluß an den norddeutschen Bund bekämpfen und im Volke einen offenen Widerwillen dagegen zu erzeugen suchen, auch die Rheinländer und Westfalen sollen dem Druck der widerwillig ertragenen preussischen Fremdherrschaft entzogen werden. Dieses von oben herab gehätselte politische Pharisäerthum lacht aller Phrasen von Versöhnung, weil es wohl weiß, was dahinter verborgen liegt. Beuß und die rothen Hosen sind ihr Morgen- und Abendgebet. Bedürfte es noch eines anderen Beweises, wie man Preußenfreundlichkeit und Landesverrath identisirt, so hätte ihn die Ständerversammlung durch ihre Deputations-Wahlen gegeben. Mit Ausnahme des Abgeordneten Mammen, der nur deshalb in die Finanz-Commission gewählt wurde, weil er in derselben unentbehrlich ist, fand kein Mitglied der liberalen Partei Aufnahme, denn über das Wohl des Landes können Landesverräter nicht berathen. Glauben Sie also ja nicht, daß es mit der so offensichtlich zur Schau getragenen Versöhnlichkeit weit her ist, erhob sich ja doch auf Antrag des Oberbürgermeisters Potenbauer die erste Kammer einstimmig, um der Regierung ihren Dank für die besorgte Politik auszusprechen. Wenn diese Thatfachen nicht laut genug sprechen, um Preußen zur Vorsicht zu mahnen, dann mögen die Steine reden.

**Düsseldorf, 16. Nov.** [In vier Strafprocessen gegen die „Rhein. Jtg.“] wurde in der heutigen Sitzung des Justizpolizeigerichts das Urtheil gefällt. 1) Wegen der in Nr. 115 vom 16. April unter der Ueberschrift „Schleswig-Holstein und das deutsche Parlament“ abgedruckten Rede des Abgeordneten Dr. Becker hatte das öffentliche Ministerium eine Gefängnisstrafe von vier Wochen gegen Dr. Becker und eine Geldstrafe von 25 Thlr. gegen den Redacteur der Zeitung beantragt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete hinsichtlich beider Angeklagten auf Freisprechung. — 2) Ebenso wurde ein freisprechendes Urtheil gegen den verantwortlichen Redacteur wegen eines in Nr. 237 vom 27. August unter der Ueberschrift „Die jüngsten Beschlagnahmen der „Rheinischen Zeitung“ veröffentlichten Artikels erlassen. In dem betreffenden Artikel war die wiederholte Beschlagnahme des ganzen Zeitungsschabes der „Rhein. Jtg.“ durch Verletzung der Formen einer eingetragenen Kritik unterworfen und das bei den jüngsten Beschlagnahmen hervor-tretende System als dem Gesetze nicht entsprechend bezeichnet worden. Die Beschlagnahme war anderer Ansicht, confiscirte auch diese Nummer und fahndete wiederum nach dem ganzen Zeitungsschabe, dessen Verletzung damals nur durch rechtzeitige Verführung der betr. Formen durch den Drucker selbst verhindert wurde. In dem dritten Proceß wegen eines durch Herrn Classen-Kappelmann verfaßten Artikels in Nr. 209 vom 30. Juli über die preussischen Contributionen in Frankfurt lautet das Erkenntnis auf 25 Thlr. Geldstrafe gegen Herrn Classen und 20 Thlr. Geldstrafe gegen den Redacteur, und der vierte Proceß wegen eines der „Ausg. Allg. Jtg.“ entlehnten Artikels „Von der Donau (Wie gelogen wird!)“ in Nr. 251 der „Rhein. Jtg.“ endete mit 10 Thlr. Geldstrafe gegen den Redacteur.

**Schmalkalden, 16. Nov.** [Die Zerspaltung der Herrschaft Schmalkalden] scheint mit dem Abtreten des Waldes noch nicht ihr Ende erreicht zu haben. Nach den neuesten Nachrichten soll auch noch der fruchtbare District der Herrschaft im Werththal, die Dörfer Barchfeld, Herrenbreitungen u., gegen Gumburg an Meiningen abgetreten werden. Selbst das Fortbestehen der hiesigen neuorganisirten Realschule, welche durch Staatsmittel in der jüngsten Zeit, unter Kurhessen, reich dotirt wurde, erscheint fraglich. Nachdem der Bezirk so verkleinert, muß als zweifellos angenommen werden, daß damit auch die Regierung, Berg- und Forstamt u. s. w. hier eingehen und der verbleibende Rest wohl als Enclave an Sachsen angeschlossen wird. Bei solchen Ausfichten kann es nicht auffällig erscheinen, daß Grund- und Häuserwerth sinken, denn von geistlichen Arrangements dessen, was die Herrschaft drückt und niederhält, ist noch keine Rede und durch Gnade regiert, fehlen uns die Hilfsmittel, berechtigten Wünschen Ausdruck zu geben. Der Pauperismus steigt, weil Gewerbe und Handel nach wie vor darniederliegen. An die Stelle der früheren überschwänglichen Hoffnungen, die in manchen Kreisen sich geltend machten, treten jetzt düstere Bilder für die Zukunft. Ohne Bedauern ja! das Land seine alte Regierung scheiden; aber eine billige Berücksichtigung seiner Eigenthümlichkeiten hatte es immerhin erwartet. (Fr. Z.)

**München, 15. Novbr.** [Zur großdeutschen Conferenz in Stuttgart.] Die „N. N. Z.“ veröffentlicht das Schreiben, in welchem der Präsident der zweiten Kammer, Professor Pölz, sein Wegbleiben von der Föderalisten-Conferenz in Stuttgart motivirt. Dasselbe ist an den Abg. Osterlen gerichtet und spricht sich im Wesentlichen dahin aus, daß die Initiative zur Gründung eines süddeutschen Bundes von den Regierungen ausgehen müsse. Eine Erhebung des Volkes für diesen Gedanken, der nur ein Nothbehelf sei, werde nie zu bewirken sein. Ein positives Programm für die Mittel und Wege aufzustellen, um die Existenz der süddeutschen Staaten und die staatsbürgerliche Freiheit in Deutschland vor Gefährdung sicher zu stellen, erscheine ihm bei der Zusammensetzung der Stuttgarter Versammlung höchst unwahrscheinlich, wo nicht unmöglich, und diese Erwägung bestimme auch seine politischen Gesinnungsgegnossen, von der Stuttgarter Conferenz fern zu bleiben.

## Hamlet.

### Roman

A. E. Brachvogel.

Zweiter Band.

### VI.

(Fortsetzung.)

Wo aber war Esser hingekommen, der als Jüngling so glänzend, der Hort des Adels, des Volkes Liebling, der ruhmreiche Führer der Soldaten gewesen, die weit und breit sein Lob verkündet hatten? — Er that, was er Eliaabeth gedroht. Er erniedrigte sich, er machte sich gemein. — „Le cas de Vicomte Devereux est très-vereux!“ sagte achselzuckend der französische Grande-Bellevue, und die Aristokratie sprach das Bonmot nach. Esser's Sache war sehr unruhmlich geworden, und Freunde wie Feinde übertrieben dies être-vereux natürlich in's Ungeheure.

Küßte Felicia denn so Nichts bei diesem Zustande eines Mannes, in dem sonst Alle ihr ritterlich Ideal erblickt? Unter ihrem lieblich milden Frauenernste verbarg sie's wenigstens, und nur daß sie gerade jetzt die schwermüthigsten Lieber Spenser's, Dowland's und ihres Mannes liebte, mochte ein Zeichen ihres stillen Schmerzes um ihn sein.

„Und fürb' ich, Holde, einst Dir nicht zu Füßen, — So wünscht ich, daß ich fürb' im heiligen Kriege“ — hörte man sie oft melancholisch recitiren.

War Eliaabeth denn so unempfindlich gegen Den geworden, der Devonshire's leidenschaftlich Ab-bild war? — Von ihrem Herzen ließ sich nach Allem, was vorgegangen war, nicht gerade viel Gutes für ihn erwarten; hatte er doch selbst sein Möglichstes gethan, alle Illusionen zu zerstören, in welchen sie ihn mit Edward Courteney identificirt hatte. Von Eliaabeth's Ehre und königlichem Stolz ließ sich wohl aber annehmen, daß sie die Erniedrigung eines Mannes nicht gleichgültig anfaß, der ihr blutsverwandt war und bisher so nahe gestanden hatte; ja vielleicht sprach umso mehr in ihr die

Königin nun, je weniger das Weib dabei in Rechnung kam. Neuerlich allerdings ignorirte sie das Gepöhl und Geklatz über den Devereux vereux und that, als habe er nie für sie existirt, innerlich kränkte sie sich aber ganz ungeheuer, und die Spötter thaten sehr Unrecht, eine Lustigkeit zu zeigen, die Ihre Majestät Amusement schwerlich vermehrte. —

Eines Abends, als sie mit ihren Damen und etlichen schöngeistigen Cavalieren Sonette las und Dowland's Madrigale hörte, ward ihr von Nerissa eine Meldung zugeflüstert. Sie gab leise ein bejahendes Zeichen und entließ bald darauf, Müdigkeit vorschüßend, den kleinen Cirkel ihrer Vertrauten; sie war allein. —

„Hatton ist's doch selbst, der ihn herbringt, Nerissa?“

„Der Lord-Kanzler selbst, er hält mit ihm im innern Hofe in seinem Wagen.“

So ließ Hatton kommen und sagte Deinem Manne, daß er den Menschen durch den geheimen Gange bringe. Sorge, daß Niemand ihn sieht, noch weniger spricht. Du bürgst uns, daß Alles pünktlich geschieht! Wenn das Pfeifchen tönt, magst Du ihn herbringen und dabei bleiben!“

Genau so wird's geschehn, Majestät! Nerissa verschwand und bald darauf trat Kanzler Hatton durch dieselbe geheime Thür ein.

Ihr seid Antrim's Austrage glänzlich nachgekommen, Kanzler?“

Und habe den Mann gefunden, der fast immer in Mylord's Umgebung ist.“

Es weiß außer uns Niemand davon?“

Außer Wallingfort, meinem Haushofmeister, dessen Hilfe ich zur Auffindung bewußter Person nicht entbehren konnte, Niemand.“

Ihr seid sicher, daß Euer Diener reinen Mund hält?“

So sicher, wie meiner selbst!“

Wie kam dieser Euer Wallingfort hinter die jetzigen Bekanntschaften Mylord's, ohne Aufsehn zu machen?“

Er ist seit Jahren mit einem Schauspieler vom

Globe bekannt und sieht öfters denselben bei sich. Ein kürzlich arglos angeknüpft Gespräch mit demselben führte weiter auf die Spur!“

Was ist das für ein Schauspieler?“

Er heißt William Shakespeare. Ein schlechter Comödiant zwar, aber ein wichtiger Kopf, der dem Globe durch seine Stücke in letzter Zeit Zulauf genug gemacht hat.“

Shakespeare? — Wir müssen schon von ihm gehört haben? — Ganz recht, Derselbe ist's, welcher Tarleton vor dem Gefängnis rettete. Das wäre noch der leichtlichste Umgang, den der tolle Graf wählen könnte, denn gute Verse haben sicher noch Nie-mand verdorben, sollten sie auch durch's Hirn eines Gauklers ausgebrütet sein. Geht Esser viel mit Shakespeare um?“

Sie sehen sich öfters in einem Wirthshause der Fridaystraße, in Wahrheit scheint Mylord aber mit einer viel schlimmeren Art Leuten zu verkehren, die zu Gastcheap im „Schweinskopf“ hausen und wohl zu dem schlechtesten Gesindel gehören, was in London aufgetrieben werden kann!“

Shakespeare gab Wallingfort diese Aus-kunft?“

Ohne daß er indeß Ahnung hatte, daß man ihn absichtlich ausforsche.“

Sünde und Schande, wenn man den Sprossen eines erlauchten Geschlechts in der Gele des Pöbels suchen muß! Befagter Mensch, der Mylord's Busenfreundschaft jetzt genießt, ist vermuthlich der Glendeste unter ihnen Allen!“

Em. Majestät wird selbst urtheilen können.“

Wie heißt die Creatur?“

Sir John, Ritter von Old-Castle!“

Ein prächtiger Ritter! — Ist Anstalt getroffen, daß man sich dieses Wichts jeden Augenblick bemächtigen kann, falls er doppelt Spiel treibt?“

Dafür ist genügend gesorgt, auch hält ihn seine Beilebtheit so fest, wie einen Verbrecher seine Ketten!“

Die Königin ließ das Pfeifchen tönen und nahm nachdenklich im Sessel Platz. —

Schwere Tritte tönten auf dem hintern Gange. Nerissa trat ein und öffnete weit die Thür.

In ihr erschien eine eigenthümliche Gestalt, die aller sonstigen Formenbildung gänzlich widersprach. Der Eintretende, obwohl nicht über mittlere Größe, hatte einen Umfang, der ihn zu einem Elephanten unter den Menschen machte. Er war so dick fast, wie hoch, und die ungeheure Fettmasse seines Leibes, dem jeglicher Begriff der Taille fehlte, wurde von einem Paar kurzer, bieder Beine getragen, die unter dem zugemutheten Gewicht zu erliegen drohten und den widerslichen Cabover nur mit großer Anstrengung fortzuschleichen vermochten. Auf kurzem, rothem Halbe saß ein aufgedunsenes fettglühendes Haupt, dessen breite Glase im Kerzenlichte glänzte, als wäre sie polirt, und eine dünne, graublonde Locke, wie etliche Haare links und rechts ragten spärlich von ihm hervor, während die großen vorstehenden Ohren, den Genteln einer Base vergleichbar, die gewaltige Persönlichkeit des edlen Sir vollendeten. Seine Bekleidung machte ein schmutziges Wammis von Glensleder aus, das ein breiter Gürtel, wie der Lequator um die Erbkugel laufend, festhielt, an dem rechts eine Tasche schlotterte, links ein Korbdegen oder Rauser hing, wie ihn Soldner und Renommisten zu tragen pflegten. Seine verschlossene Pumpboje endete in Reiterstiefeln, in denen sein Gebirn wie in zwei unendlichen Düten steckte. Seine Persönlichkeit glich, im Ganzen genommen, einem Kürbis mit einem Apfel obenau, der auf zwei kurzen Holzern steht; da aber der feine Herr von der Anstrengung des Weges in einer Weise respirirte, die einem Grunzen glich, so kam er sicher noch mehr derjenigen Thiergattung gleich, von welcher seine Lieblingskneipe den Kopf als Wirthshauschild entlehnt hatte. Er verbeugte sich so tief, als seine Leibesfülle ihm verstatete.

Ihr nennt Euch Sir John Old-Castle!“

Mit Em. Majestät Erlaubniß, und Ritter dazu. Mein Urnahn war ein tapfrer Degen, ein Cobham von Old-Castle, der unter dem vierten Heinrich an der Spitze der Lollarden schon für die reine,



Das Schreiben verurteilt dann noch ausdrücklich jedes Zusammenwirken mit Oesterreich, mit dem kein Vernünftiger sobald wieder ein Bündnis eingehen könne.

## Oesterreich.

Wien, 18. Nov. [Beitrag zur Kriegsgeschichte des Jahres 1866.] Der Herr General der Cavallerie Graf Clam-Gallas hat durch das kaiserliche Handschreiben rehabilitiert und nach Schloß Friedland zurückgeführt, von dort an eine Anzahl seiner Freunde und Bekannten eine lithographirte Denkschrift versendet. Diese Denkschrift ist für die Kriegsgeschichte von größtem Interesse, um so mehr, als nicht jede amtliche Darstellung der dort berührten Ereignisse fehlt. Der „N. F. Presse“ ist eine Abschrift dieser Denkschrift zugekommen, welche wortgetreu also lautet:

Meine Ergebnisse im Feldzuge 1866, für meine Freunde und Bekannten.

Nach mehreren Gefechten und der Schlacht bei Gitschin, die auf Befehl des Armee-Commando's abgebrochen wurde, rückte ich am 1. Juli mit meinem Armee-Commando in das Lager von Kullena bei Königgrätz sammt allen Batterien, Bagagen, wohl mit starkem Verluste an Mannschaften, aber ohne das Geringste zurückgelassen zu haben.

Am 3. Juli, früh 6 Uhr, erhielt ich vom Armee-Commando ein Befehlsschreiben, nach welchem ich das Commando des mir unterstellenden Armee-Corps, an meinen Ablass, den Herrn Generalmajor Grafen Gondrecourt, zu übergeben und nach Wien zu gehen habe.

Gewohnt, vor Allem als Soldat, selbst in einem für mich so tief verlegenden Falle, den pünktlichsten Gehorsam meinen persönlichen Gefühlen unterzuordnen, begab ich mich noch in derselben Stunde in das Hauptquartier, um meinem Armee-Commandanten über die Uebergabe meines Commando's die Meldung zu erstatten.

Auf meine dienstliche Anfrage: „ob vielleicht meine Abberufung in Folge eines Berichtes des Armee-Commando's stattgefunden, ob vielleicht mein Armee-Commandant in irgend einer Art über die Führung und Haltung meines Armee-Corps nicht zufrieden gewesen?“ gab mir derselbe folgende Antwort: „Im Gegentheil, ich habe eine Gegenvorstellung gemacht, selbe wurde aber nicht genehmigt.“

Um 7 Uhr ritt ich nach Pardubitz und wurde bei Passirung des Lagers von meinen mir so theuer und lieb gewordenen Truppen mit Jubel begrüßt, die nicht ahnten, daß dies der Abschiedsgruß für ihren alten Führer sei.

Tags darauf, Abends in Wien, bei meiner Ankunft im Bahnhof erwartete mich ein Dienstschreiben, nach welchem ich den Befehl erhielt, „bis auf Weiteres meine Wohnung nicht zu verlassen, und mich einer anbefohlenen Voruntersuchung über die Leitung meines mir anvertrauten Armee-Corps, vom Zeitpunkte der Aufstellung desselben an der Hier bis zum Tage meiner Abberufung, zu unterziehen.“

Am 6. Juli erhielt ich folgendes Schreiben des Kriegsministeriums:

„An Se. Excellenz zc. zc.“

„Ich beehre mich, Euer Excellenz mitzuteilen, daß Hochdieselben vor der Morgen, den 7. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, unter dem Vorsitze des Herrn Feldzeugmeisters Grafen Nobili zusammengetretene Commission in der Franz-Josephs-Kaserne, nördlichen Tract, 1. Stock, Thür Nr. 21 (in Kasse) zu erscheinen haben.“

Wien, 6. Juli 1866.

Für den Kriegsminister:  
Schiller, FML.“

Ob die Bestimmung einer Kaserne der passende Ort zu meiner Vernehmung war, besonders da jeder Gemeine durch die Extrablätter in Kenntniß sein konnte, daß der General der Cavallerie Graf Clam-Gallas nach Wien zur Rechtfertigung gebracht wurde, dürfte wohl Niemand bejahen, wenn nicht für meine Person, so doch für das Ansehen meiner hohen Charge als der älteste commandirende General und einer der ältesten Generale der Armee hatte ich das Recht zu erwarten, daß ich wenigstens und zwar im Sinne der a. b. Vorschriften in die Wohnung eines Kameraden hätte befohlen werden können.

Nebst dem Vorstehenden, Feldzeugmeister Grafen Nobili, dieser Voruntersuchung waren als Beisitzer FML. Baron Hauslab, FML. Baron Nagy, ein General und ein Stabsauditor gegenwärtig.

Auf mein Ansuchen, mir nun jene Anlagpunkte bekannt geben zu wollen, wegen welcher ich mich zu rechtfertigen habe, wurde ich nur aufgefordert, über die Leitung meines Armee-Corps vom Zeitpunkte der Aufstellung desselben an der Hier bis zum Tage meiner Abberufung die möglichst genauen Angaben zu machen. — Ich gab nun vor Allem folgende Erklärung zu Protocoll: „Nach erfolgter Vereinigung der k. k. österreichischen und königlich sächsischen Truppen wurde Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen das Obercommando über dieselben anvertraut; wenn ich daher im Verlaufe der Darstellung der Leistungen dieser zwei Corps Se. königlichen Hoheit den Kronprinzen als Befehlshaber anführe, so ist dies nur allein aus dem Grunde, weil eben er der Befehlshaber war, ich daher mich nicht der Natur der Sache nach als solchen bezeichnen kann.“

„Ich muß aber ausdrücklich erklären, um jedem Mißverständnis oder irrigem Auslegung zu begegnen, daß ich deshalb nicht im Sinne habe, mich in irgend einer Art hinter die Autorität des Kronprinzen als Ober-Commandanten zu verschänzen, da ich stets gewohnt bin für meine Handlungen allein Rede zu stehen.“

„Im Gegentheil muß ich alle von Sr. königlichen Hoheit getroffenen Dispositionen im Allgemeinen als richtig bezeichnen und erkläre auf das Bestimmteste, auch jede Verantwortung darüber auf mich nehmen zu wollen.“

„Ebenfalls sehe ich mich bemüht, Se. Majestät meinen allergnädigsten Kaiser um eine kriegsgerichtliche Untersuchung zu bitten.“

\*) Die Beilage A, enthaltend die Darstellung der getroffenen Dispositionen zur Vereinigung des sächsischen Armee-Corps mit dem k. k. ersten Armee-

Ich gab nun meine Aufklärung (Beilage A\*) zu Protocoll, mit dem Bemerkten, daß ich bereit sei, schon jetzt dieselbe einkeln zu erklären, obwohl ich diese Darstellung meinem Ordinarium-Offizier, Prinzen Emil Fürstenberg, nur aus dem Gedächtniß in die Feder dictiren konnte; denn bei meiner so schnellen Abberufung, sowie auch später war ich durchaus nicht in der Lage, mein Operations-Journal benützen oder früher mit meinem Generalstabs-Chef irgend eine Rücksprache nehmen zu können. Dennoch fand es sich, wie später zu ersehen sein wird, daß sowohl die Aeußerung meines Ablasses, Generalmajor Graf Gondrecourt, als meines Generalstabs-Chefs, in allem Wesentlichen meine Aussage vollkommen bestätigten.

Am 7. Juli erhielt ich folgende Zuschrift: „In theilweiser Abänderung der Anordnung, betreffend die gegen Euer Excellenz einzuleitende Voruntersuchung, wurde anbefohlen, daß dieselbe nicht hier in Wien sondern in Wiener-Neustadt abgeführt werde. Ich beehre mich demnach, Euer Excellenz zu ersuchen, sich bis auf eine weitere Anordnung nach Wiener-Neustadt zu begeben und den Eintreffens-Tag daselbst dem mit der Führung des Präsidiums dieser Voruntersuchung betrauten Herrn Feldzeugmeister Grafen Nobili zur Kenntniß zu bringen. Wien am 7. Juli 1866.“

Warum ich nach Wiener-Neustadt zu der einzuleitenden Voruntersuchung beordert wurde, konnte weder mir noch irgend Jemandem klar werden, denn meine Voruntersuchung war bereits am 6. Juni beendet, und am 7., gerade am Tage des oben citirten Befehlsschreibens, wurde nur die Reinschrift meines Protocolls mir vorgelesen und auch von mir unterfertigt.

Es ist mir sogar selbst bekannt, daß die Vereinbarung meiner Voruntersuchung angezweifelt wurde — nichtsdestoweniger mußte ich trotz meiner Anfrage doch nach Wiener-Neustadt, was gar nicht bequeme, und nur die einzige Folge nach sich zog, daß sämtliche Blätter mit Jubel dem Publikum die Nachricht mittheilen konnten, der General der Cavallerie Graf Clam-Gallas sei nach Wiener-Neustadt befohlen eines kriegsrechtlichen transportirt worden.

Am 8. Juli verfügte ich mich nach Wiener-Neustadt, um meinen mir anvertrauten Hausarrest also dort, statt in Wien zu verbringen. So blieb es bis zum 15., und wie vorauszuweisen, da meine Voruntersuchung bereits am 6. in Wien geschlossen war, sah ich außer meinen hiesigen Freunden, die ebenso zahlreich in Wiener-Neustadt wie in Wien sich einfanden, nicht ein einziges Mitglied der Untersuchungs-Commission, wegen der ich doch nach Wiener-Neustadt beordert worden war.

Am selben Tage (15.) erhielt ich folgende Zuschrift:

„An Se. Excellenz zc. zc.“

Ueber einen zur Kenntniß gebrachten Bericht der Voruntersuchungs-Commission wurde mir bekannt gegeben, daß Euer Excellenz einstweilen die freie Wahl Ihres Aufenthalts mit dem Befügen einzuräumen ist, sich behufs Erhaltung weiterer, durch die im Zuge befindlichen näheren Erhebungen des Nordarmee-Commando's etwa erforderlich werdenden Auskünfte einer neuen Vorladung vor die Commission gewärtig zu halten.

Hiernach gebe ich mir die Ehre, hiermit Euer Excellenz mit dem Ersuchen in Kenntniß zu setzen, mir den Ort Ihres gewählten Domicils anzeigen zu wollen. Wiener-Neustadt, den 15. Juli 1866.

Graf Nobili m. p. FML.“

Diese Zuschrift erhielt ich in einem Momente, wo die preussische Armee zwei Märsche von Wien und täglich die letzte entscheidende Schlacht in sicherer Aussicht stand.

Für einen ehrlichen Soldaten konnte bei diesen Umständen von der Wahl eines Domicils keine Rede sein. Meine Ehre als Soldat und Edelmann konnte mich kein anderes Domicil als die Armee erkennen lassen.

Ich verfügte mich sogleich nach Wien, fest entschlossen, wenn auch meines Commando's entbunden, beim ersten Kanonenschuß irgend einer Truppen-Abtheilung anzuschließen. Denn nur da und da allein war mein Platz. Abends desselben Tages kam Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht, der ruhmgelohnte Sieger von Custozza, in Wien an.

Dieser ritterliche Prinz, mein langjähriger gnädiger Gönner, der mich stets mit Wohlwollen und Güte überhäufte, betheiligte auch jetzt in meiner Angelegenheit die edel ritterlichen Gesinnungen seines edlen Soldatenberufs, und nur ihm einzig und allein habe ich es zu danken, daß die Durchführung meines selbstverlangten Processes mit möglichster Beschleunigung dem Ende zugeführt wurde. Meinen Entschluß, unter allen Umständen bei der Armee zu bleiben, nicht nur vollkommen billigen, ertheilte mir Hochdieselbe die ehrenvolle Bewilligung, bei Ausbruch des Kampfes mich im Hauptquartiere einzufinden und an seiner Seite bleiben zu dürfen.

Für diese aus eigenem Antriebe mir ertheilte Bewilligung werde ich Sr. kaiserl. Hoheit stets dankbar bleiben; denn selbe ist an und für sich schon mir eine große Genugthuung der meine Ehre so tief verletzenden Behandlung.

Nach abgeschloffenem Waffenstillstand kam das erste Armee-Corps in die Nähe von Wien und nun konnte endlich das von mir verlangte Kriegsrecht zusammentreten.

Wie ich es verlangt, wurden meine Generale Biret, Abels, Ringelsheim (Bodacher war todt, Leiminen bleibend in Königgrätz) eidlid vernommen und bestätigten, so weit es ihre Privatsache betraf, meine Aussage.

Mein früherer Ablass, der mittlerweile zum Commandanten meines Corps ernannte FML. Graf Gondrecourt, sowie mein Generalstabschef, Oberst Baron Engelhorn, gaben eidlid eine mit der nach dem Feldzuge beim Corps auf Grundlage des Operations-Journals zusammengestellten (Beilage B\*) übereinstimmende Darstellung zu Protocoll.

Aus der Vergleichung der beiden Beilagen A und B muß sich die Richtigkeit dieser beiden Angaben mit um so größerer Gewissheit herausstellen, da ich von dem Momente meiner Abberufung weiter meinen Generalstabs-Chef noch irgend einen meiner Generale von meiner Darstellung (A) der Wirklichkeit des Corps in Kenntniß setzte, welchen Umstand ich eidlid zu bestätigen mich erbot.

Corps, um sich dann dem linken Flügel der Nordarmee anzuschließen u. s. w., bis zum 3. Juli.

\*) Darstellung der Ereignisse beim ersten Armee-Corps und beim königlich sächsischen Armee-Corps vom Beginn des Feldzuges bis zur Schlacht von Königgrätz, nach dem Operations-Jourale zusammengestellt.

Am 29. August wurde ich zu meiner ersten Vernehmung vorgeladen — unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Herrn Generals der Cavallerie Grafen Haller. Die Beisitzer waren: die Feldmarschall-Lieutenants Freiherr v. Bamberger und Bittermann, die Generalmaiere Kinkel und v. Nostitz, die Obersten Schmelzer und Graf Waldstein von Carl-Allanen; Referent: Oberlieutenant Auditor Makal Coler v. Ottenburg.

Am 30. August fand meine zweite und letzte Vernehmung statt.

Es ist mir gesehlich nicht erlaubt, die Aeußerungen meines Processes zu veröffentlichen. Ich beehre daher die Darstellung meiner Ergebnisse; doch sei mir gestattet zur schließlichen Aufklärung beizutragen, daß die Hauptursache alles dessen, was ich in dieser Zeit Pünktliches erlebt und erdulden mußte, das bekannte Telegramm des Armee-Commando's aus Königgrätz war, nach welchem: „die Vorbereitung der Armee unterbleiben mußte, weil das königl. sächsische und mein Armee-Corps gänzlich verprengt wären.“

Dieses Telegramm aber war vollkommen unwahr!!!

Aus den von mir angegebenen Thatsachen, welche durch das Operations-Journal und die Gesechts-Relationen, sowie durch die eidliden Aussagen meiner Generale und meines Generalstabs-Chefs constatirt wurden, ergab sich die vollkommene Unrichtigkeit dieses Telegramms von selbst. Dieses Telegramm aber war ohne Zweifel die erste Ursache, daß ich am Tage der Schlacht von Königgrätz meines Commando's entbunden wurde; war die Ursache, daß ich mich gezwungen sah, nach fünfundsiebzigjähriger treuer Dienstzeit ein Kriegsgericht zu begeben, um als Soldat und Edelmann meiner so schwer beleidigten Ehre jene Genugthuung zu verschaffen, die ich mir und dem Namen, den ich trage, schuldig bin.

Ob es irgendwie zu rechtfertigen ist, eine so schwere Beschuldigung, wie die in diesem ganz unwahren Telegramm enthaltene, auf eine so unverantwortlich leichtfertige Art in die Welt zu schleudern und mich dem dadurch irreführenden und vorschnellen Urtheile der öffentlichen Meinung so rücksichtslos preiszugeben, ohne früher nach Pflicht und Gewissen die näheren Erhebungen einzuleiten — was sehr leicht hätte geschehen können, da ich bereits am 1. Juli, gleich nach dem Eintritte meines ganz berechtigten Corps im Lager zu Kullena mich allort bei meinem Armee-Commando gemeldet hatte — dies ist eine Frage, deren Beantwortung ich der Beurtheilung eines Jeden selbst überlassen muß, der diese Aufzeichnung gelesen.

Ich glaube nun auch hinreichend dargelegt zu haben, daß die ungünstigen Erfolge der vom ersten Armee-Corps bestandenen Gefechte zum Theile durch die verspätete Vereinigung der königlich sächsischen Truppen mit meinem Corps — insbesondere aber durch die schwankenden und irreführenden Dispositionen des Armee-Commando's veranlaßt wurden.

Meine Freunde und Bekannten mögen nun entscheiden.

Mit dem Bewußtsein, stets meine Pflicht als Soldat erfüllt zu haben, sehe ich ihrem Ausspruche mit Ruhe entgegen.

Schloß Friedland im October 1866.

Graf Clam-Gallas, General der Cavallerie.

## Stalien.

Florenz, 14. Novbr. [Von der ungarischen Legion. —

Herzog Eitta +.] Von Bologna sind am 7. November 105 Ungarn, die früher in österreichischen Diensten standen, dann Kriegsgefangene wurden und als solche in die ungarische Legion eintraten, aus der sie nun ihren Abschied erhielten, abgereist, um heimzukehren. Oberst Földvary erließ bei diesem Anlasse einen Tagesbefehl, worin er in seinem und der noch Zurückgebliebenen Namen den Wunsch ausdrückt, ihnen baldigst folgen zu können. — Am 13. ist der Herzog Eitta zu Mailand im Alter von 47 Jahren gestorben; sein Tod wird in Italien allgemeine Trauer hervorgerufen.

Rom. [Mazzini.] Die bereits erwähnte Proclamation Mazzini's an die Römer lautet:

An die Römer! In dem Augenblicke, wo der feierliche Act des Rückzuges der ausländischen Besatzung aus der Vaterstadt der Scipionen, unserem Rom, in Erfüllung gehen soll, ist es die Aufgabe der edlen Söhne dieser großen Stadt, sich ihrer Aehren würdig zu erweisen. Brüder! Gebt der Diplomatie keine Gelegenheit zur Combination neuer Machinationen, um Bande wieder zu schmieden, die im Begriffe sind, sich aufzulösen. Die vom Volke Roms im Jahre 1849 in Ausführung gebrachte politische Umwälzung möge Euch zur Belehrung dienen, daß Ihr dieses Mal nicht unüberlegt handelt und durch Volksaufstände neuen Bedrückungen die Hand reicht. Seid auf die Ereignisse vorbereitet, ist jedes Römers Pflicht. Römer! Bis heute hat Europa Eure Haltung bewundert. Eine Helotomie von Befestigen wäre Freiheit ein Act ohne Edelmuth; den Sieg eines Volkes, welches nach Freiheit ringt, darf kein Nachsehen besessen. So lautet im Uebrigen auch der Wahlspruch der Völkerbrüderung, die mit Riesenfortschritten brannt.

Diese Proclamation trägt das Datum London vom 27. October, ist aber von Mazzini in Lugano geschrieben und von dort aus erlassen worden. Mazzini traf erst in den ersten Tagen des November (am 3. oder 4.) in London ein. Außerdem existirt von ihm ein zweites, von London datirtes Schreiben, das an seine römischen Freunde gerichtet ist und worin er ihnen abräth, schon jetzt einen Aufstandsversuch zu machen. Sie müssen ihm zufolge damit warten, bis nicht allein Rom, sondern auch der ganze Kirchenstaat von den Franzosen vollständig geräumt ist. Die Nachricht, daß Mazzini bedeutende Gelder nach Rom geschickt habe, ist nicht begründet. Derselbe besitzt im Augenblicke nur unbedeutende Hilfsmittel, da die Anleihe, welche er in Italien zu machen versucht hat, nur sehr geringen Erfolg hatte.

[Briganten.] Die römische Gendarmerie hat in der Provinz Frosinone ein Gefecht mit einer Räuberbande gehabt, worin der Chef der Bande schwer verwundet ward; 7 Gefangene wurden befreit.

Behre hoch, gefangen und verbrannt ward, ein Märtyrer der guten Sache!

Ein Schurke der guten Sache, Unfres Bedünkens, war er, wie Ihr ein Schurke der schlechtesten Sache von der Welt seid! Geseht es vor Uns, Ihr seid das verächtlichste Geschöpf von England!

„Ich bin ein ehrlicher Mann, Ew. Majestät, und sehr arm! Ich lebe von der Wohlthätigkeit meiner Freunde!“

„Das magt Ihr auf Euer edelmännisch' Wort zu behaupten, Sir?“

„Auf mein Wort als Edelmann, ich behaupte es!“

„So macht Euch fort, Narr! Wir verlangten von dem Kanzler, er sollte Uns den größten Schuft Londons bringen! Ein ehrlicher Mann taugt weder für Unser Geseht, noch für die tausend Rosenobel, welche es abwirft!“

„Ich hielt Euch für einen sonst sehr unbedenklichen Mann?“ sagte Hatten zu dem dicken Cavalier. Dd = Castle fuhr mit der Hand über die Glase.

„Unbedenklich? — Das könnt Ihr, Mylord! Bei Ew. Majestät ist Dd = Castle stets unbedenklich, und so will ich denn mit Hülfe von 2000 Nobels ein so unbedenklicher Schuft auf mein Ehrenwort sein, daß Ew. Majestät 'ne rechte Freude d'ran haben soll!“

„2000? Seid Ihr toll? — Ich sprach von der Hälfte.“

„Von 2000 schönen Rosenobeln, es war Ew. Majestät Ausdruck.“

„Ihr lügt! Von 1000 nur war die Rede!“ fuhr ihn der Kanzler an.

„2000 aber hab' ich gehört! Wenn Ew. Majestät allergnädigst sich — versprochen haben, so war's ein — königliches Versprechen!“

Elisabeth lachte auf. — „Und für dieses Versprechen wollt Ihr ein Schurke sein auf Euer Wort? Behauptet Ihr auf dasselbe Ehrenwort vorhin nicht, ein ehrlicher Mann zu sein?“

„Gott, das geschah ja bloß, um Ew. Majestät zu beweisen, daß höchst Ihre gütige Meinung von

mir ganz richtig war, und ich ein wahrhaft unbedenklicher Schuft bin, um Euch zu gefallen; denn ich bin dann, so zu sagen, ein Schuft von Staatswegen, was schon Mancher gewesen ist, seit mein Großvater selber den Heißsporn bei Schrewsbury erschlug und der Prinz Wales sich das Verdienst anrednete!“

„Lug und Trug, wie Wir sehen, sind bei Euch Familien-Krankheit, und so wird es Euch wenig Mühe machen, die Nobels zu verdienen!“

„Ich hoffe, es soll mir sogar viele Freude machen!“

„Euer Nutzen also werden 2000 Goldstücke sein, die Ihr ratenweise von dieser Unfröhen Dienerin Nerissa holen dürft, sobald Ihr an sie Bericht über Das bringt, was Wir von Euch wollen; Euer Schanden aber, falls Ihr gegen Uns die geringste Unbedenklichkeit übt, oder Uns belügt, oder irgend Jemand wissen läßt, daß Wir Euch kennen, wird es sein: daß Wir Euch bei Wasser und hartem Brod festsetzen lassen, bis Ihr schamt genug seid, durch das Schlüssel-Loch Eurer Zelle zu kriechen. Das ist also Unser Vertrag mit Euch und Mylord Kanzler Zeuge!“

„Das ist ein recht festgesetzter Vertrag, Ew. Majestät!“

„Ihr seid für heut mit Dank entlassen, Herr Kanzler!“

Hatten verneigte sich und ging. —

„Dieser Vertrag zwischen uns beginnt sogleich!“ —

„Dhnselbar mit dem ersten Dugend Goldobol, die ich noch heut im Wirthshaus zwischen lassen will, denn in der That, große Königin, es ist eine rechte Schande für einen guten Unterthan und Ritter, ich bin sehr auf dem Trocknen und leide deshalb Durst!“

Elisabeth gab Nerissa einen Wink. Die Dienerin schob eine Goldrolle in Dd = Castle's hingehaltene Hand.

„So hätten mich denn Ew. Majestät!“ —

„Ihr kennt den Grafen von Effer?“

„Ich kenne ihn, denn er ist meine schlechteste Bekanntschaft!“

„Wie?“

„Weil es mich Anstrengung kostet, nur so viel Wahrheit, Bitterkeit und Unmoralität zu erkennen, als er stets geneigt ist, auszuführen. — Ich bin ein ruinirter Mann, der sein Geld in anderer Leute Beutel sucht, meine Laster sind Kinder der Dürftigkeit und der Begierde, aber wenn ich Mylord Effer wäre, so müßte ich hinfrank sein, wenn ich von einem so jämmerlichen Kerl, wie Dd = Castle, Etwas wissen wollte!“

„Hinfrank?! — Mensch, Dein Wohl hängt von Deiner Ehrlichkeit ab! — Du sollst keinen schlimmeren Tod erkennen können, als ich Deiner Untreue bereiten will! Denkst Du wahrhaftig, daß Mylords Verstand gelitten habe?“

„Ich hab's wenigstens schon oft gedacht, Majestät! Ich schwör' Euch zu, er treibt Dinge, die dem wahnsinnigsten Narren zur Schande gereichten. Ich strengte stundenlang meinen Witz an und die Lunge that mir weh, ehe er nur einmal loslachte. Ist er aber dann lustig, so ist's noch schlimmer, als wenn er ernst wäre, und wenn sein Verstand schon etwas verblüht ist, so ist es ihm im Herzen ganz gewiß Nacht!“

Die Königin war aufgestanden und maß, vor sich hinschreitend, mit heftigen Schritten das Gemach.

„Mit wem geht er noch um?“

„Da sind etliche Käufer, Deutschneser und solch' Volk, das am Tage schläft, des Abends wacht und des Nachts Jedermanns Furcht ist, der noch was Nehmenswerthes bei sich trägt. Bartholp, Rym und Pistol, rechte ächte Brüllburden und Randalirer sind's!“

„Hat er auch mit Theatervolk zu thun?“

„Ja, aber nicht viel. Sie sind ihm schon viel zu manierlich. Deffers sucht er die Leute vom Globe auf, die in der Weerde ihr Geld verthun. Da ist Kasch, Green, Lowin, Burbage und Shafepeare. Auch kommt ein feiner junger Cavalier hin, dunkelbraun, und hat eine Haut von Milch und Blut, sie nennen ihn Heinz, sonst aber weiter nicht. Ein Beweis, daß er vornehm genug ist, sich zu schämen. Der duzt sich mit Mylord und sie thun zusammen fast wie Verwandte. Aber dies Alles ist für Graf

Effer auf die Dauer Nichts, der ist schon über das Comödiantentend hinaus, wird auch bald über Kerle unseres Schlages hinaus sein, und wenn er nicht alsdann ein vollendeter Schuft wird, so kommt er sicher in den Narrenkäfig, oder mein Haupt ist ein hohler Mohntopf, den die Schulbuben vom Stengel schlagen sollen!“

„Sag' gut, Sir,“ sagte Elisabeth herbe und unfähig, ihre Gefühle zu bemestern. „Ihr könnt geben! Vergesst nicht, Uns über sein Thun und Lassen mit solcher Aufrichtigkeit Nachricht zu geben, als Ihr nur immer für Euer Wohlfinden hegt, und denkt dabei an Eures sehr edlen Vorfahren Ende!“

Elisabeth verließ das Gemach. Nerissa führte Dd = Castle durch den hinteren Corridor zum Ausgang, wo Hamid ihn durch den Schloßgarten entließ.

„Uf!“ höhnte der Ritter, als er sich allein sah. „Diese — Hofluft geht einem doch recht an die Kehle! Es thut ihr verteuert Leid um ihn! — Hast Du nicht 'n Bißchen aufgeschnitten, alter Freund, sobald Du sahst, welche Fährte sie eifrig aufnahm? Du hast aufgeschüttelt! Aber — na, wann er so fortmacht, wird er gewiß bald meine winzige Lüge mit Wahrheit überboten haben! Sei flug! Kommt er wieder zu Ehren, wird Dein Vortheil auf beiden Seiten sein, kommt er nicht zu Ehren, so brachte Dir seine Schande 2000 Nobels! — Verwehrt bänglich war mir vor der Alten doch! Hopp, hopp, ein Lied, und dann einen Krug Kanarienfisch oben auf! 's ist lange her, daß ich so viel Gold in der Tasche klippeln sah!“ und mit etwas heiserer Kehle begann er das alte Lied zu summen:

„Wer trunken ist, der ist so groß,“

„Als wie der größte König.“

Die Königin Englands aber hatte eine traurige Nacht, in der sie den letzten Rausch ihres Lebens beweinete. —

(Fortsetzung folgt.)

\*) Ein altes Volkslied jener Zeit:

„He, that's drunk, is as great, as a king!“



## Frankreich.

\* Paris, 15. Novbr. [Zur Armee- und Militärrückbildung.] Der „Constitutionnel“ enthält heute einen größeren Artikel über die Aufgabe der Militär-Commission, der, wie es scheint, die leitenden Gedanken der Regierung kundgibt. Zwei Dinge, sagt er, kann man nie, ohne Alles auf's Spiel zu setzen, unter eine gewisse Linie herunterbringen: 1) die Zahl der Jahre, welche ein Soldat der stehenden activen Armee unter den Fahnen zubringen muß, wenn man diesem bedeutendsten Elemente unserer militärischen Macht die erforderliche Tüchtigkeit erhalten will; 2) das unerlässliche Minimum der zur Ausbildung der Reserve, d. h. der zu Hause gelassenen oder zu Hause geschickten Mannschaft, erforderlichen Zeit. Würde man unter diese heruntergehen, so würde es der Armee an innerem Halt fehlen und die Reserve, die im Kriege zur Stärkung und Vervollständigung der Armee berufen ist, wäre dieser ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Er sagt dann über die preussische Armee:

„Der italienische Krieg war eine Lehre für unsere überrheinischen Nachbarn. In der That wurde in Preußen seit 1859 unausgesetzt daran gearbeitet, an die Stelle der zu ausschließlich auf dem Defensivsystem beruhenden Landwehr eine mächtige, zur Offensive wie zur Defensiv gleich geeignete Armee erster Linie zu setzen. Die alte Landwehr-Organisation erlitt durchgreifende Veränderungen; sie nahm nicht mehr den ersten Platz in dem preussischen Militärsystem ein und die Bedeutung, wie die Zahl der Landwehr wurden zum Vortheil des Effectivbestandes der activen Armee vermindert. Man kann es nicht oft genug wiederholen: nie wäre Preußen im Stande gewesen, die von ihm vollbrachte Aufgabe zu unternehmen, wenn es, um in's Feld zu ziehen, nur die Armee, aber welche es vor 1860 verfügte, gehabt hätte. Diese letztere ist beinahe allein in Frankreich bekannt und die gegenwärtige preussische Armee verlangt leider eine Auseinandersetzung, die weit über den uns zu Gebote stehenden Raum hinausginge. Das muß immerhin aber jetzt schon festgestellt werden, daß, wenn Frankreich das Schachbrett-System und mit ihm, ohne zwischen Gutem und Schlechtem, zwischen Veraltemtem und Brauchbarem zu unterscheiden, alle Principien der preussischen Organisation vom 3. September 1814 annähme, es sich gerade von der Strömung mit fortziehen ließe, gegen welche seit sieben Jahren Preußen unausgesetzt wieder ankämpft. Ohne von dem hoch anzuschlagenden Unterschiede in Temperament und Sitten, der zwischen uns und den Deutschen besteht, zu reden, würden wir, wenn wir ohne Maß und Ziel den aus einer irrthümlichen Beurtheilung des Wertes der Landwehr hervorgegangenen staatswirtschaftlichen Missionen Gedröbe gäben, schließlich die Armee, die wir stärken wollen, durch eine vielleicht noch mangelhaftere Armee ersetzen. Indem man in Preußen das Gute und Ausgezeichnete des Schachbrett-Systems beibehält, aber den Fortschritten und Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung trug, bewirkte man die Reform, welche das Siegesheer von Sadowa geschaffen hat. Dieser Armee und nicht der defensiven Armee von 1860 und früher muß man nützliche Dinge ablernen. Die Defensiv muß für ein Land wie Frankreich hauptsächlich in Offensiv-Operationen bestehen, denn mehr als je gehört in den Conflicten der Zukunft der Erfolg dem, der den ersten Schlag zu führen versteht. Zu allen Zeiten waren die Anforderungen unserer Situation das, was sie in der letzten Zeit erst für Preußen geworden sind. Benutzen wir also reichlich die wichtigsten Hilfsmittel, welche das ausgezeichnete Landwehrsystem darbietet, abmen wir aber unsere Nachbarn in ihrer Gegenwart, nicht in ihrer Vergangenheit nach. Verleihen wir nicht die Rollen, schwächen wir unsere stehende Armee nicht, und verleihen wir jedem Elemente unserer Militärsystems seine relative Bedeutung und die ihm gebührende Stelle. Sollen wir uns, selber zu glauben und namentlich dem Lande glauben zu machen, daß das heute in Deutschland bestehende Landwehrsystem irgend etwas mit den ultrabonitischen und mehr oder weniger barbaren Combinationen unserer Abrüstungs-Abvocaten gemein habe. Das System der mobilen Nationalgarden und Freiwilligen, als einziges Palladium unserer Sicherheit und unseres Einflusses, wird hoffentlich das Schicksal so vieler paradoxer Vorschläge gleichen Ursprungs theilen. Wir zweifeln, daß es auch nur einen Augenblick lang die Aufmerksamkeit der Kriegscommission in Anspruch nehmen werde.“

So viel ist aus dem „Constitutionnel“ zu ersehen, daß die Regierung nicht daran denkt, die Ziffer der stehenden Armee irgendwie zu vermindern oder die Dienstzeit erheblich herabzusetzen. Im Wesentlichen soll dem bestehenden Apparate eine starke Reserve hinzugefügt werden, welche im Kriegsfall theils zur Verteidigung des Landes, theils zur Ergänzung der Lücken der Feldarmee zu verwenden wäre.

[Zur römischen Frage.] Heute beurteilte sich General Fleury in Compiegne, da er morgen seine italienische Missionreise antritt. In den ultramontanen Kreisen ist man sehr niederschlagen, weil auch in diesen die Ueberzeugung jetzt liegt, daß der Kaiser Rom seinem Schicksale überlassen werde, wofür nur die Ordnung im Kirchenstaate nicht gestört wird. Die Clericalen fürchten, daß es der römischen Bevölkerung gelingen werde, sich gleich nach dem Abzuge der Franzosen ohne äußere Unruhe zu einem Plebisit zu vereinigen, das die Vereinigung mit Italien aussprechen würde. Nicht wenig trägt zur Beruhigung der genannten Kreise der Umstand bei, daß man weiß, der Kaiser habe befohlen, daß die vor zehn Jahren erschienene Broschüre „Der Papst und der Congreß“ neuerdings wieder gedruckt werde. Der „Eten-dard“ hat die Vergünstigung des Wiederabdrucks bekommen. Hierdurch ist zugleich die Bahn angedeutet, die man der Discussion dieser Frage in den französischen Blättern zu geben wünscht. Diese Wahrnehmung hat in der That wenig Tröstliches für jene, die da glauben, Napoleon III. werde noch im letzten Augenblicke die Ausführung des September-Vertrages hintertreiben. — Die französische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß das Jesuiten-Collegium in Malta das Kreuzer'sche Bureau in London mit Deveschen versteht, die an der Spitze die Worte tragen: „Von Rom zu datiren“. Aus diesem Collegium kommen alle die Nach-

richten über die spanische Einmischung in Rom, über österreichische Versuche im Interesse des Papstes etc., die auf reiner Erfindung beruhen. Erst neulich wurde so aus Malta ein päpstliches Concil gemeldet, nach dem der Papst entflohen sei, nach Malta überzusiedeln; man scheint hier entschlossen, diesen Mandern zu Leibe zu gehen.

[Die Adressen.] Prinz Napoleon soll einem ihm befreundeten Deputirten, Mitglied der Opposition, die Versicherung gegeben haben, der Kaiser werde die Adressen nicht abschaffen; auch habe Herr Rouher die Abschaffung nicht so dringend empfohlen, als gesagt worden sei, und Graf Balensti sei auch nicht in der Lage gewesen, seine Entlassung einzureichen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Lehterem und den leitenden Ministern bezieht sich vorzüglich auf die auswärtige Politik, indem derselbe ein Freund der österreichischen Allianz ist. Der Kaiser soll sich bei den hierauf einschlagenden Erörterungen so entschieden ablehnend verhalten haben, daß auch der Präsident des gesetzgebenden Körpers sich jeder weiteren Kundgebung enthält.

[Vom Hofe.] Das heute hier verbreitete Gerücht von einem Rückfalle des Kaisers ist unbegründet und läßt sich auf die gestern erfolgte Abreise des Dr. Guillon nach Compiegne zurückführen. Letztere aber hatte ihren Grund nur in dem ganz natürlichen Verlangen des Arztes, sich jetzt, nachdem acht Tage seit seiner Harnwegs-Operation vergangen, persönlich vom Gesundheitszustande seines Patienten zu überzeugen, der sich indes so wohl befindet, daß er gestern selbst einen Ausflug zu Fuß nach Pierrefonds zu machen im Stande war. — Das heutige Namensfest der Kaiserin wird in Compiegne mit großem Pomp gefeiert. Es ist dort großes Galadiner, Empfang und Feuerwerk. In Paris fanden keine Festlichkeiten statt. Es wurden nur die öffentlichen Gebäude, die Theater und einige Wirthshäuser besetzt und illuminiert. [Der Zwei-Sous-„Figaro“] ist heute zum ersten Male erschienen. Er hat ganz das Aussehen des „Ebenement“.

\* Paris, 16. Novbr. [Zur römischen Frage.] General Fleury geht doch nach Rom, wenn Alles in Florenz so ausfällt, wie der Kaiser hofft. Die „France“ erzählt, daß in Rom für den außerordentlichen Abgesandten Napoleon's III. bereits Zimmer eingerichtet sind. Zugleich wird aus Rom vom 11. November der „Nazione“ mitgetheilt, daß der römische General-Controleur im Finanzministerium, Guidi, von Mgr. Verardi eilends nach Paris geschickt worden sei; er reiste in der Nacht vom 11. auf den 12. November ab. Das „Pays“ enthält folgende Note über die Mission des Generals Fleury nach Florenz:

„Unsere Nachrichten, welche mit denen der „Patrie“ übereinstimmen, be-rechtigen uns zu dem Glauben, daß der ehrenwerthe General nach Italien zur Erfüllung einer Mission geht, die mit dem Geiste der Versöhnlichkeit und des achtungsvollen Wohlwollens für den Papst im Einklange steht, welchen die Regierung des Kaisers nie verlassen hat und nie aufgeben wird, möge auch kommen, was da wolle. Sollte der h. Stuhl, was uns nicht möglich erscheint, einen Augenblick wanken, so geschähe dieses nicht, weil er von Frankreich aufgegeben wäre, sondern weil er sich selbst aufgeben hätte.“

Der „Monde“ erklärt in seinem heutigen Artikel über Rom geradezu: „Die Sache des Papstes ist also aufgegeben“. Dem clericalen Blatte zufolge kann Pius IX. nichts Klügeres thun, als Rom verlassen. Der „Monde“ träumt wieder von „Complicationen, welche in sechs Monaten oder einem Jahre unmöglich ausbleiben können und welche den Lauf der Ideen und Gefühle ändern werden“. Der „Monde“ blickt mit tiefer Verachtung auf die romanischen Völker, also auf die Italiener und Franzosen zumal; das Blatt stimmt folgendes Schwanen-Lied an:

„Das, was man das lateinische Europa nennt, ist so sehr gesunken, daß man nicht umhin kann, auf eine bessere Zukunft zu rechnen, wenn die katholischen Fürsten, von der Gefahr berührt, das Lösungswort wieder finden. Vereint mit der slavischen Race strebt die deutsche Race nach einem bedeutenden Uebergewicht. Die Abwägung Österreichs läßt als Gegengewicht nur Frankreich, Italien und Spanien. Aber es ist augenscheinlich, daß diese drei Nationen sich über nichts verstehen. Wenn Spanien und Italien selbst vollständig die französische Revolution begreifen, so würden sie mit uns doch keinen compacten Körper bilden. Die 2- oder 300,000 Mann, die sie uns liefern würden, sind nicht proportionirt zu den Armeen, die im Norden gebildet werden. Italien fürchtet bereits die Absorption und lehnt sich gegen die Hand auf, die es aus dem Nichts gezogen hat (!). Wo ist die Einheit der so verschiedenen Bevölkerungen Frankreichs, Spaniens und Italiens? In der katholischen Kirche und ganz besonders im souveränen Papst, dem allein es zukommt, im Namen der Kirche für die Union der beiden Mächte die Bedingungen zu stellen. Nun aber scheinen die Völker dieses Princip der Einheit gemalt aus ihrer Brust zu werfen; die christliche Gesellschaft verliert alle ihre Attribute und sieht das politische Selbstthum um sich greifen, unter welchem sie zuletzt erlöschen wird.“

[Aus Spanien.] Die Nachrichten aus Spanien, schreibt man der „R. Z.“, so officiell sie an sich sein mögen, sind doch nicht länger im Stande, zu verbergen, welche ernsten Besorgnissen man sich in den Regierungskreisen der Hauptstadt selbst hingibt. Auf Anordnung von Narvaez wurde soeben in Madrid eine aus zwei Brigaden bestehende fliegende Colonne unter dem Oberbefehl des Generals Crespín Sanderall gebildet. Die eine Brigade unter General Rey besetzt den Nordbahnhof, der die Linie des Caudal beherrscht, die andere unter General Closs occupirt den Südbahnhof, d. i. den Weg nach Aranjuez. Die Herzogin von Montpensier hat sich von Seiten ihrer Schwester, der Königin, eines sehr ungünstigen Empfanges zu erfreuen gehabt. Isabella II. hat ihr in sehr ungebundener Weise zu verstehen gegeben, sie liebe es nicht, ihre Verwandten sich in ihre persönlichen und Regierungs-Angelegenheiten mischen zu sehen. Die „Agence Havas“, jetzt häufiger als je Irthümern ausgesetzt, zeigte gestern an, daß die spanische Mit-

telmeer-Flotte sich nicht, wie vorher angegeben, nach Malta begeben werde. Jetzt wird authentisch mitgetheilt, daß es sich hierbei nicht um die spanische, sondern einfach um die englische Mittelmeer-Flotte handle, da ein solches spanisches Mittelmeer-Geschwader überhaupt nicht existire. — Der Oberst des spanischen Regiments Asturia ist nach den Philip-pinen veretzt, d. h. verbannt worden.

[Zur Armee-Reorganisation.] — Der Kaiser.] In der gestrigen Sitzung der Armee-Reorganisations-Commission gelangten die mittlerweile auf autographischem Wege vervielfältigten Projecte der Marschälle Randon und Niel, sowie der Plan des Generals Fleury zur Vertheilung. Der Letztere, welcher am Abend nach Florenz abreisen sollte, mußte das von ihm adoptirte System zuerst eingehend entwickeln und verteidigen. Nach abgeschlossener Debatte über diese Vorlage erhielt Admiral Rigault de Genouilly das Wort, um über die Recrutierung und Organisation der Marine-Infanterie zu sprechen. Im Laufe des Nachmittags begab sich der General-Intendant Darricau nach Paris, woselbst er mit Fould eine längere Unterredung hatte. In derselben soll die Ausarbeitung der Finanz-Commission des Heres-Comit's dem Minister zur Kenntnissnahme unterbreitet worden sein. Man behauptet, General Darricau verlange, Alles in Allem, einen Credit von 500 Millionen (380 Millionen ohne die Veränderungen im Artilleriewesen!) für Armeezwecke. Sein Bericht, nachdem er auf die Nothwendigkeit für Frankreich hingewiesen, sich in militärischen Dingen von Nachbarvölkern nicht überbügeln zu lassen, schließt mit einer Darstellung, nach der durch den neuen Organisationsplan, bei einmal geschöpfter Einführung, jährlich an 120 Millionen im Militär-Budget erspart und so die verausgabten 500 Millionen binnen kurzer Zeit wieder eingebracht werden könnten — das steht in der Nähe etwas nach Bauplänen für ein Chateau d'Espagne aus. — Heute Morgen arbeitete der Kaiser, einem Privat-Telegramme aus Compiegne zufolge, seit 8 Uhr bis Mittag mit der militärischen Unter-Commission. Nachmittags war die fernere Arbeitszeit auf die Stunden von 3—6 Uhr festgelegt. Man sieht, Napoleon III. verliert keine Zeit.

[Personalien.] Prinz Peter Bonaparte, dem bekanntlich der Eintritt in den italienischen Kriegsdienst gestattet worden, wird Generalrang erhalten. — Der neue amerikanische Gesandte, General Dix, ist gestern Abend von London hier eingetroffen.

[Nach Korea.] Aus dem Marine-Ministerium erfährt die „R. Z.“, daß am 20. d. M. von Rochefort aus sich zwei Bataillone des 3. Marine-Infanterie-Regiments nach Alexandria einschiffen werden, um von dort weiter nach Korea als Verthigung für Admiral Roze abzugeben. — Nach anderen Nachrichten werden drei Compagnien Marine-Soldaten Verstärkung nach Cochinchina geschickt.

[Das „Luxembourg.“] Die hiesige Regierung hat den Reclamationen zu Gunsten des Jardin de Luxembourg keine Rechnung getragen. Die schwarze Bande, wie man die Demolitions des Herrn Hausmann nennt, hat vorgestern ihr Fortschrittsbild begonnen.

## Belgien.

Brüssel, 16. Nov. [Parlamentarisches.] Der König hat heute im Schlosse zu Laeken die Deputation empfangen, welche ihm die Adresse des Senates überbrachte. Der König antwortete auf die Adresse: „Meine Herren, ich empfangen mit Dankbarkeit den Ausdruck der Gefühle und der Wünsche des Senates. Die wohlwollende Mitwirkung dieser patriotischen Versammlung wird meiner Regierung eine mächtige Hilfe verleihen, und ich hoffe, daß wir gemeinsam im Laufe dieser Session dem Lande nützlich und seiner Entwicklung förderliche Arbeiten werden vollenden können.“ Der Senat, welcher nichts auf seiner Tagesordnung hat, hat sich bis zur nächsten Einberufung vertagt. Die Kammer der Abgeordneten hat sich bisher mit Wahlprüfungen beschäftigt und nach einer langen Discussion heute die Wahlen des Kreises Gent gutgeheißen. (R. Z.)

## Niederlande.

Haag, 14. Novbr. [Zu den Wahlen.] Gestern war Wahltag; das Resultat lautet für die Liberalen nicht günstig. Es waren 21 Neuwahlen ausgesprochen; zur Stunde ist von 19 der Ausfall bekannt. Unter diesen kommen auf 8 antiministerielle 11 conservative Abgeordnete. Amsterdam prangt mit lauter (3) Conservativen, darunter der bekannte Rochussen; in Haarlem ist der unabhängige Liberale van Nierop, der die Kammer so oft durch seine vis comica erheiterte, gefallen; in Zwolle hat J. de Schepper vor einem Conservativen den Sieg geräumt. Ein „Trost in Thränen“ ist, daß Thorbecke in Assen, Geertma in Haarlem gewählt sind; Thorbecke wird für Assen annehmen, für Groningen (wo er ebenfalls gewählt ward) ablehnen, wonach denn an letzterem entschieden liberalen Wahlorte die Wahl eines anderen freisinnigen Abgeordneten gesichert ist. (N. Z.)

## Großbritannien.

E. C. London, 15. Novbr. [Preussens Allianzen.] Bekanntlich hat ein halbamtliches Berliner Blatt erklärt, daß Preußen keine Allianzen im Sinne habe. Diese Desavouierung der so lange festgehaltenen Behauptungen in Betreff einer preussisch-russischen Allianz, meint (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

## Sonntagswanderungen.

Das Wetter — es ist traurig, daß ich mit einem so verpöhten Worte anfangen muß, aber es geht nicht anders — rechtigert bis jetzt noch nicht die Aussprüche der Propheten; wir können immer noch zufrieden sein. Eine frühe Brie, ein wenig Regen, Schnee oder Eis — das bringt den richtigen Breslauer noch nicht aus seiner Fassung; aber dennoch sind diese atmosphärischen Verhältnisse vom allergrößten Einfluß auf seine Sonntagswanderungen. Der übliche Spaziergang nach den nächsten Vergnügungsorten, ja selbst um die Promenade unterbleibt, es ist zu kalt; man macht ein Schlöschen, geht in seine Stammbordüre, um ein Schälchen Kaffee zu schlürfen, wandert in ein Concert und endet in der Kneipe. — Die Conditorei ist ungemein beliebt — die Stunde von 3—4 Uhr kann nur in ihr verbracht werden, dann beginnen erst die Concerte. Breslau — die große, mächtig emporblühende Stadt — besitzt kein Café; Wien, Berlin, Paris, London brauchen wir nicht entgegenzustellen, das würde Nichts beweisen, aber Dresden, Hamburg, ja selbst Prag, Brünn und Troppau haben glänzende Cafés. Bei uns flüchtet man zum Rundenbader, und je willkürlicher und schmutziger die Localität, desto beliebter ist sie. Der echte Breslauer will keinen Comfort; keine Wiener Hofstühle und Trümeur; auf den ersten Stuhl er nicht sitzen und gemütlich genug, die letzteren blenden ihn, eine alte verbrauchte Tapete mit Dappelmuster und Alenabergang behangen imponirt ihm viel mehr. — Bei dem belebten Verkehr ist eine Zeitung nur mit Mühe zu erlangen, zumal alle nur in einem Exemplar gehalten werden — qu'importe! der „Klabberdatsch“ wird einige Tage später gelesen (wenn er nicht schon Exportartikel geworden!), die „Nationalzeitung“ bietet Montags und Dinstags nur noch einige mit Kaffeesiedern getränkte, zerlesene Ruber dar. — Andere Blätter werden gewöhnlich von einzelnen Zeitungsblättern occupirt; fast jede Conditorei hat ihren Wolf. Schon bei seinem Eintritt schneift sein Auge unruhig umher — wehmüthig sieht er fast alle seine Lieblingsblätter in fremden Händen. Bald aber fährt er geschäftig herum, flüstert hier und da: „Bitte, wenn Sie gelesen!“ — und reißt gleichzeitig die nichtoccupirten Blätter mit einem Griff an sich, der den am Tische Sitzenden blutig erheitert. Mit der edlen Beute beschwimmt der Wolf in eine wenig beachtete Ecke und — setzt sich darauf, die weiten Falten seines Mantels schüßend darüber breiten. Fast schon sieht er sich dabei um, ob Niemand das Verfechten des Raubes bemerkt — leider hat er sich diesmal getäuscht, ein junger Herrscher nötigt ihn mit dringender Heftigkeit aufzustehen und die „Nationalzeitung“ aus dem Bräutertische auszuwickeln zu lassen. Daher kommt es, daß der friedliche Besucher, wenn er ein Blatt ergriffen, dochfindet die „Locomotive“, das „Märkische Kirchenblatt“ oder den „Stenographen“ erwirbt. So ging es uns und wir erbaute uns nicht wenig an zwei Leitartikeln des „Märkischen Kirchenblattes“ über ein Wunder, das in Böh-

men geschehen ist. Eine arme Frau ist gleich Hiob mit unheilbarem Aus-satz gezeichnet. Der Herr Dr. Ulbrich kann nichts dagegen machen. Eine fromme Schwester rät ihm Gebet. Siehe da! Am nächsten Tage ist der entsetzliche Ausatz geschwunden, nur eine kleine normal heilende Stelle zeigt sich noch. In einem ellenlangen Artikel streitet sich nun das Kirchenblatt mit Hrn. Dr. Ulbrich; letzterer findet die Heilung ganz natürlich, ersterer hält sie für ein Wunder. — Schluß des Leit-artikels: „Es würde sich empfehlen, am Orte des Wunders eine Kapelle zu bauen.“ — In Breslau verhält die fromme Mahnung, die Waalspriester Breslau's, unsere Restaurants, errichten Säle, einen großartigen wie den andern, der Terpsichore, dem Bacchus, der Frau Musica und dem alten bieder-eren Gambrinus geweiht. Wir erwähnen hier gern zwei neue prächtige Etablissemens, den Saal von Mosler in Hotel de Silesie und den von Friedrich am Mauritiusplatz. Ersterer besonders, den eine neu sich bildende Ressource bereits zum Lutzplatz erkoren, ist für derartige Zwecke wie geschaffen. Aber so viel Säle auch entstehen, man bemerkt nicht, daß sich dieselben Abbruch thäten, überall herrscht Ueberfüllung, neue Kapellen bilden sich, neue Sängergesellschaften suchen uns heim. Wir wollen uns nicht verweisen in jene Tiefen, wo Soubretten und Sängerrinnen, die noch vor Kurzem die Nadel oder den Besen geführt, mit lodernen Gefängen, loderm Gewand und lodernen Sitten einen Theil der Jugend fesseln; wo der biedere Komiker, ein verkom-mener Studio — mit seinen alten Späßen zaubert — er hat auch sentimentale Momente — man nennt dies „betrunkenes Glend“ — eine Vorstufe des delirium tremens — wo er seine Jugend beweint — die alte oft wiederholte Geschichte vom babylonischen Studenten:

Man erzählt vom alten Babylon Wunderbare Pracht und Babylon; Dort schrieb man ihn ein als Juch, Doch statt juch trieb er nur juch; — Und er lebt in dulci judio Und in einem ewigen nubilo. Wein und Bier, wie auch Likör Trank er täglich mehr und mehr. — Seine Mahner zu befriedigen, Ließ er ein sich mit den Jüdigern; Dies hat ihn so weit gebracht, Daß er aus dem Staub sich macht! — Jetzt als Priester von der Thalia Treibt er allerlei Scandalia ....

Im Zeltgarten, der stets überfüllt ist, singen die Leipziger Couplettsänger ihre Variationen über Benedek's Malheur, über Weust, Friedrich den Sächsen

und den Mann an der Seine. Um 7 Uhr beginnt das Concert, um 3 Uhr werden schon die ersten Tische occupirt, von Frauen behäbig, „Meister“ Breslau's, die sonst — an heitern Sonntagen im stolzen Einspänner nach Kleinburg oder Hünern kutschiren, um dem edlen Waidwerk obzuliegen. Einer dieser Nimrods erzählte mir sein letztes Abenteuer. Er hatte weidlich umher-gespürt, sogar drei Hasen — gefangen, war aber nicht zu Schuß gekommen. Tiefes Dunkel senkte sich bereits über das Erdreich; da sieht er, wenn auch in ziemlicher Entfernung, einen Hasen Männchen machen. Er schleicht sich näher, schießt los, glücklicher Weise fehl, denn der vermeintliche Hase ruft während und weinerlich: „Au Jefe!“ Sie wollen mich wohl verschrecken! — Es war ein kleiner Bauernhund, der einer nur entfernt mit der Landwirth-schaft verwandten Thätigkeit oblag.

Unsere Restaurationen werden immer zahlreicher und großartiger, schon ist in internationalen Räumen der Telegraph den Rückengeistern dienstbar ge-macht. Das zarte Klingeln des electrischen Hammers zeigt dem schmachtenden Magen an, daß das bestellte Beefsteak oder Cotelette „auf der Aze“ ist. Auf Breslau, der gemüthlichen Stadt, laßt das Odium, daß so viel geteufelt wird. Eine statische Karte, auf welcher der Consum von Getränken in Farben dargestellt ist, belastet unser Conco sehr stark; ja die rechte Oberseite unserer altbewährten Stadt ist von dem malitiosen Statistiker vorwiegend blau angestrichen und blau bedeutet — Schnaps! Hoffen wir, daß der neue Bahnhof auch diesem Stadttheile zu specifisch bairischer Bierfarbe ver-helfen wird. „Pulver“, „Pulver“! und Siedermand sind ja schon reichlich in dieser Hinsicht bemüht, ihren Altvordern im Centrum der Stadt nachzuwehren. — In einer der vorzüglichsten Restaurationen hat vor einigen Tagen ein industrieller Strolch der ehrbaren Stammgesellschaft einen Streich gespielt, der, wenn auch nicht einmal fein gesponnen, doch nicht an die Sonnen gekommen ist. Es wurden Kunststücke gemacht, der Fremde erbat sich von jedem Anwesenden ein Geldstück, legte seine Mähe auf den Tisch, ging hinaus und erklärte, daß, sowie er die Thüre wieder öffnen würde, die Geldstücke unter der Mähe liegen würden. Man wartet und wartet — die Thüre thut sich nicht auf. Bosco war verschwunden und hatte für 1 Thaler 26 Silber-groschen seine alte Mähe gern geopfert.

> [Das unlängst erschienene Buch: „Der baulustige Glasermeister“ von J. B. Jacobi] ist besonders für uns Breslauer von localem Interesse. So manche Uebelstände sind darin, wie auch der moderne Bau-schwindel, recht treffend geschildert. Wir können das Buch als unterhaltende Lectüre nur empfehlen und wünschen wir ihm, wegen der darin enthaltenen, in ein anmuthiges Gewand gekleideten Moral, die weiteste Verbreitung.

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

die „Post“, könnte etwas deutlicher ausgedrückt sein; indeß bemerkt sie selbst:

„Auf welche Schwierigkeiten auch Preußen in Deutschland stoßen mag, das Verhältnis, indem es zu Europa steht, ist klar genug umschrieben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch Nebenfragen zu lösen sein werden, aber jetzt entpringen die Militärorganisations-Maßregeln, welche die Aufmerksamkeit der continentalen Mächte in Anspruch nehmen, aus der durch Preußen merklich modificirten Lage und sind von der jedem Staate auferlegten Pflicht der Vorsehung eingegeben. In der That, man kann sagen, sie sind eine praktische Anerkennung der vollendeten Thatsache — der Thatsache, daß Deutschland unter Preußens Leitung, insoweit es sich um seine militärische Kraft handelt, schon wirklich eine Nation, daß es gewaltig centralisirt ist. Die deutschen Staaten, die noch dem Namen nach unabhängig sind, nehmen eine unabhaltbare Stellung ein, und die deutschen Truppen, die Preußen nicht zur Verfügung stehen, waren außer Stande, seinem Fortschritt etwas in den Weg zu legen. ... Ob die Verschmelzung Deutschlands zu einem Ganzen ausgeführt werden kann, das hängt, unserem Bedünken nach, nicht von den Ansichten des Auslandes, sondern von den Wünschen des deutschen Volkes ab, und wir können uns nicht denken, daß Preußen jenen Zwang zu üben beabsichtigt, der allein die andern Mächte zu einem Einschreiten berechtigen könnte. Es ist eben so unüberwindlich, daß das Ziel der deutschen Einheit die Vergrößerung eines unabhängigen Staates ist, dem Princip ihrer Gründung zuwider; und es folgt daher, daß die einzige Allianz, welche Preußen zu suchen braucht, in der nationalen Einigung besteht, die es jetzt unter den mit Deutschland abzumachenden Bedingungen errichten kann.“

[Geheimerathsbeschlüsse.] In der von der Königin am 10. d. abgehaltenen Sitzung des Geheimen Rathes wurden Sir Fitzroy Kelly, Sir Hugh M. Calmont Cairns, Sir Richard Kinnersley und General Sir Henry Knight Storks als neue Mitglieder desselben vereint. — Die Königin hat in Folge der an dem genannten Tage gefaßten Beschlüsse verordnet, in allen Kirchen ein Dankgebet für Abwendung der Peste und der Cholera abzuhalten.

[Todesfälle.] Unter den heutigen Todesanzeigen der „Times“ steht oben an: Am 29. September Se. Maj. König William Pepple, von Bonny, Westküste von Afrika, in seinem 50. Jahre. Des Verstorbenen Nachfolger ist sein Sohn, der in England erzogen worden ist. — Der Admiral Sir William Parker, erster Flottenadmirant der Königin, ist gestorben. Er trat in die Marine am 5. März 1793 und wurde schon 1799, als Capitän, zum Commandeur befördert. Sein Leben war eine lange Reihe von rühmlichen Thaten und es verdient bemerkt zu werden, daß er durch seine ausgezeichnete Tapferkeit sich die Bewunderung und Freundschaft Nelsons in hohem Grade erworben. — Ferner ist Admiral Fremblett, einer der ausgezeichnetsten Veteranen der englischen Flotte, im hohen Alter von 94 Jahren nach kurzem Krankenlager in Plymouth verstorben. Der Vereingebirte der königlichen Marine am 1. Juni 1788 und sein Name, dem er durch seine Verdienste einen guten Klang verliehen, lebt fort in seinem Sohne, Capitän Fremblett, der als Commandeur des Uebungsschiffes „Impregnable“ und Chef der Vorbereitungsschule für die Marine bereits in weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

[Mit den Arbeitseinstellungen] in Masse von Seiten der Arbeiter wird auch das Schließen der Werkstätten von Seiten der Arbeitgeber häufiger. So haben die sämmtlichen Fabrikanten von Töpferwaren in Staffordshire, mit Ausnahme von sieben bis acht, die nicht zu der Masters Union gehören, plötzlich ihre Fabriken geschlossen. Das Comité der Masters Union trat zusammen und beschloß, die Arbeit ruhen zu lassen, bis die von den Meistern festgesetzten Bedingungen von den Arbeitern im Ganzen angenommen würden. Der in Folge derselben Angelegenheit versammelte Executiv-Ausschuß der Arbeiter-Gesellschaften beschloß in seinen Resolutionen das Verfahren der Arbeitgeber als unbillig, grausam und nicht durch die Nothwendigkeit geboten und hofft auf eine gütliche Beilegung, und da das Widerstreben der Meister gegen monatliches Engagement der Arbeiter wohl hauptsächlich in der Furcht vor erhöhter Lohnforderung seinen Grund habe, so erbietet sich der Ausschuß, zu garantiren, daß während des Contractjahres keine Erhöhung der bei Beginn des Jahres durch Uebereinkunft festgesetzten Arbeitslöhne angeregt werden soll. Die Beschlüsse des Ausschlusses wurden der Masters Union mitgetheilt, ob sie den gewünschten Erfolg haben werden, ist noch zweifelhaft.

## Schweden.

Stockholm, 14. Novbr. [Consulate.] Die Thätigkeit der in Schweden für die Interessen annectirter deutscher Staaten angestellten Consuln ist von Seiten des Grafen von Manderström scharf gestrichen worden.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, den 18. November. [Tagesbericht.]

Se. Maj. der König hat die Einladung des Herzogs von Braunschweig zu dem am 22. und 23. d. Mts. in Blankenburg stattfindenden Jagden angenommen. Die Arrangements, welche einen nahen Besuch Sr. Majestät in Schlesien erwarten ließen, sind demnach ausgefallen.

[Bezirksversammlung.] Eine Anzahl Wähler des 23. Wahlbezirks kam in Folge einer Einladung am 17. d. Mts. in den separirten Räumen des Waisenhause Kellers zusammen, um sich über einen Candidaten zur bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl zu einigen. — Die Versammlung erdrosselte Herr Buchbinder und Restaurationswaarenhändler Reinert mit ungefähr folgenden Worten: Vom Central-Comité als Vertrauensmann erwählt, habe ich Herrn Schadow sen. als Candidat zu empfehlen, und spreche den Wunsch aus, daß diese Candidatur Ihren Beifall finden möge. Der zum Tages-Vorsitzenden gewählte Hr. Kaufm. Herrn. Wäntner erwiderte Hr. Schadow, da er anwesend sei, sich auszusprechen, ob er die Wahl annehmen werde, machte jedoch noch auf einen zweiten Zweck der Versammlung aufmerksam, nämlich in diesem Bezirk Bezirksversammlungen abzuhalten. — Herr Schadow erklärte: An mich ist die Frage von Seiten des Central-Comité gerichtet worden, ob ich für den 23. Wahlbezirk eine Candidatur annehmen würde, ich habe mich dem gegenüber dahin ausgelassen, daß wenn mir das Vertrauen geschenkt würde, ich auch nach meinen Kräften das Amt zu führen gewillt sei. — Herr Schröder schlug noch einen anderen Herrn zum Candidaten vor, jedoch sein Antrag fand wenig Unterstützung und es wurde, da Niemand zum Wort sich meldete, zur Abstimmung geschritten, in welcher Hr. Schadow die große Majorität erhielt. Darauf zum zweiten Punkte übergehend, sagte der Vorsitzende: Wie können wir noch länger hinter dem Beispiele großer Städte zurückbleiben, das auch hier bereits Anfang gefunden? Die Bezirksversammlungen sind zur Lebensfrage geworden; in ihnen werden wir Nützlichkeits mit einander besprechen, und von denen, die wir gewählt, auch Rücksicht verlangen. Winnen Kurzem tritt die Wahl zum norddeutschen Parlament an uns heran, deren Wichtigkeit wohl mehrere Besprechungen werth ist. — Hr. Schadow trat dem Gesagten bei und freute sich, daß ein so reger Geist auch in dieser Versammlung herrsche, bat um Annahme des Antrages und versprach sein Erscheinen, sobald die Bezirksversammlung constituirt sein würde. — Nachdem in ähnlicher Weise auch die Herren Schneider, Wolff, Zimmer, Schütz sich an der Debatte betheiligt, einigte man sich dahin, für den Wahlbezirk 23 aus den Straßen, wie er jetzt besteht, mit Sitzordnung der Wähler, die zur 1. und 2. Abtheilung gehören, überhaupt für jeden, der in dem Bezirke wohnt, Versammlungen einzurichten. Die erste soll in 14 Tagen abgehalten werden. Zugleich wurde ein provisorisches Comité gewählt, das die Angelegenheit in die Hand nehmen und einweisen leiten solle. Die Wahl zu demselben fiel auf die Herren Drechslermeister Schröder, Kaufmann Hermann Wäntner, Buchbinder Reinert, Wäntnermeister Schütz, Schuhmachermeister Wolff. Diese wählten sofort unter sich zum Vorsitzenden Herrn Kaufmann Hermann Wäntner. Der Termin soll durch die hiesigen Zeitungen angezeigt werden; zum Versammlungsort wurde das Hotel de Silesie bestimmt. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Wähler sich recht zahlreich bei der Wahl wie bei der nächsten Bezirks-Versammlung einfinden mögen.

[Militärisches.] Wie gemeldet wird, hat Ihre Majestät die Königin befohlen, daß die bezüglich des Cholera-Lazareths-Wesens gemachten Erfahrungen, sowie über die Zukunft desselben ein Bericht herausgegeben werde, und 2000 Thlr. zur Bestreitung der Unkosten ausgelegt. Mit der Bearbeitung ist eine Commission betraut, der die Geheimen Räte Dr. v. Langenbeck, Dr. Esse, Dr. Friedrichs und andere Autoritäten auf diesem Gebiete angehören werden. Die Commission von Ober-Militär-Ärzten, welche mit

Ausfindung der besten Constructionsart für künstliche Gliedmaßen beschäftigt ist, hat sich noch nicht definitiv für das eine oder andere System ausgesprochen, sondern ist bemüht, durch Vergleichung der verschiedenen Modelle und praktische Uebungen, die sie mit denselben anstellen läßt, ihre Aufgabe zu lösen. Von wesentlich verschiedenen Modellen liegen zwei zur Prüfung vor: das amerikanische, welches die Gliedmaßen aus Holz und das deutsche (von Pfister verbesserte), welches sie aus Metall herstellt.

Dem Sergeanten Richter vom 1. Sch.-Feld-Art.-Regt. Nr. 6 ist vom Herzoge von Coburg die dem sachsen-erbsächsischen Hausorden affiliirte silberne Verdienst-Medaille verliehen worden.

[Französische Vorlesungen.] Auch in diesem Winter beabsichtigt Herr Ernst Knobloch die Freunde der französischen Literatur durch eine Reihe von Vorlesungen zu erfreuen. Wie bereits angekündigt, gedenkt derselbe namentlich mehrere Stücke von Molière, Racine und Voltaire dramatisch vorzutragen und auch eine Vorlesung über Jean Jacques Rousseau zu halten. Wir halten uns überzeugt, daß eben nur dieser erneuerten einfachen Hinwendung auf das, wie wir wissen, schon von vielen Seiten willkommen gegebene Unternehmen bedarf, um denselben den glänzendsten Fortgang zu sichern, und bemerken, daß die erste von diesen Vorlesungen künftigen Donnerstag, den 22. November, Abends 7—8 Uhr im Saale der Loge, Antonienstraße 33, stattfinden wird.

[Matinée.] Wenngleich die hiesigen öffentlichen Locale durch den neuen Saal im Hotel de Silesie wiederum bereichert sind, reichen selbige immer noch nicht aus, sobald die Concertation zur vollen Blüthe gelangt. Der elegante Saal der Loge „Friedrich zum goldenen Reiter“ war daher für die gestern von Herrn Clarinetist H. Wolf veranstaltete musikalische Matinée eingeräumt und von einem aufmerksamen Publikum mäßig gefüllt. Wir glauben, es läßt sich über eine solche Aufführung nur wohlwollend referiren. Wadere einheimische Kräfte, die Herren Bräwit und Kästner, Frau Gottwald und Frä. Anna Menzel, hatten sich dem concertgebenden Künstler angeschlossen, den sie solidergestalt durch lobenswerthe Gesangs- und Instrumental-Vorträge wirksam unterstützten. Herr Wolf brachte seine Kunstfertigkeit namentlich in der Fantasie für Clarinette von D. Berke zur Geltung. Uebrigens mag wohl die nach zweistündigen musikalischen Genüssen eingetretene Abspannung beigegeben haben, daß der Saal sich leerte, ehe das Concert beendet war. Die Begleitung war von Herrn Bangritz übernommen, und der treffliche Flügel aus der Pianoforte-Fabrik des Herrn Welt entlehnt.

[Ein neuer Saal.] Vorgestern Abend fand die Eröffnung des neuen Saales im Hotel de Silesie statt. Was vor Allem den Neubau auszeichnet, ist die höchst einfache und klare Eintheilung der Räume, wodurch trotz der schwierigen Terrainverhältnisse eine durchaus regelmäßige und schöne Ausbildung hergestellt werden konnte. Von der Durchfahrt aus gelangt man durch ein elegantes Treppenhaus und die Garderobe in den Vorhof, der leider zur Zeit noch ungemalt ist, dessen Decke und Wände jedoch im Stuck polirt sind. Die eine Schmalleite dieses Saales bildet das Buffet, das mit der Küche im Parterre verbunden ist, während symmetrisch auf der anderen Seite der Anfang zum Orchester, zu den Logen und zu den Spielmümmern emporksteigt. In der Nähe des Buffets steht auf diesen Saal das Rauchzimmer. An der Rückseite des Vorhofes liegt, mit diesem durch große Bogentüren verbunden und die ganze Breite des Grundstückes einnehmend, der Hauptsaal, ungefähr 50' breit und 70' lang. Beim Eintritt macht derselbe bei seiner prächtigen Höhe und dem zierlichen Auspus einen wahrhaft überraschenden Eindruck. Er ist im reichen, äußerst zierlichen Renaissance-Stil gehalten; mächtige Wandpilaster, aus deren unteren Gurtungen die Wandluculen sich entwickeln, gliedern scharf die Wandflächen ab und tragen ein schönes Gesims, das, über den Pilastern vorgetrieben, den Uebergang in die gewölbte Decke ausgedeutet, sogenannte Rundböden bildet. Die Wandhöhen dieser Gewölbe sind mit großen schwebenden Figuren bemalt; die Decke selbst, aus deren hübscher Mittelrosette der Kronleuchter herabhängt, ist durch tiefe Lüftung geliebt. Der Leuchter erscheint uns jedoch, wenn auch in seiner Form schön, den großartigen architektonischen Formen gegenüber zu niedrig. Bei der Wahl dieser Hauptzierde eines derartigen Locals dürfte nie gespart werden. Einen prächtigen, ja brillanten Effect machen die großen, bis auf die Fußböden herabgehenden Wandspiegel, die mit in die Architektur hineingezogen, von schlanken Säulen und Rundbögen eingefasst sind. Die Aussicht des Saales ist vorzüglich zu nennen und dürfte ihn daher auch namentlich für Musikaufführungen empfehlen. Gegenüber dem Eingange in den Saal ist nach der Mantelgasse hinaus eine große Nische in denselben gelegt, durch welche die Beleuchtung des Saales bewirkt wird und welche hübsche Plätze für das nichttanzende Publikum, bei musikalischen Aufführungen aber den Platz für das Orchester gewährt. Zu beiden Seiten dieser Nische sind die Damenzimmer arrangirt, die mit großem Luxus ausgestattet, einen würdigen Schluß des ganzen vom Baumeister Schmidt ebenso geschmackvoll als splendid ausgeführten Baues bilden. Die Bildhauerarbeiten sind aus dem Atelier des Herrn Augustini hervorgegangen, die Malereien von Herrn Kahl angefertigt.

— [Verschiedenes.] Der Sturm, welcher am Sonnabend gewüthet, hat arge Verwüstungen angerichtet. Am Lehmthum wurde ein Haus zur Hälfte abgedeckt und der andere Theil fast zusammengedrückt. — Ferner zertrümmerte der Sturm eine Gaslaterne. — Im Kappeller'schen Garten wurde ein Baum umgeworfen und zerplittert; ebenso geschah es mit einem großen Baume zwischen Holland und Morgenau. — Die Michaelisstraße weist ebenfalls starke Beschädigungen auf, besonders an der nordöstlichen Seite, hier ist die Viale heruntergerissen und hat dabei das Dach der Sacristei theilweise zerklüftet. Glücklicherweise waren die Zimmerleute, die auf dem Boden derselben arbeiteten, nicht dort beschäftigt, sonst würden sie gewiß erhebliche Verletzungen davongetragen haben. — Die auf dem Ritterplatz aufgestellten kleinen Töpferbuden wurden zum Theil zertrümmert. — In der Stockgasse wurde eine Frau von dem Sturm zu Boden gerissen, brach dabei leider das Bein und mußte in das Hospital geschafft werden. — Auch noch auswärts gehen zahlreiche Berichte über Verwüstungen und Beschädigungen ein. Bei Sachwitz, zwischen Canth und Jochten, wurde eine Windmühle umgeworfen. Der gerade sich in derselben befindende Müller blieb am Leben; ca. 20 Ctnr. Mehl wurden in die Luft gehoben. — In Grottkau sind die Dächer mehr oder weniger beschädigt worden und die Bewohner in der größten Lebensgefahr gewesen.

Am 18. Nov. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt, — als daran gestorben — und als genesen 1 Person.

— [Mortalität.] Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 55 männliche und 57 weibliche, zusammen 112 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

— [Das Cholera-Lazareth Nr. 1 am Lehmthum, welches von Anfang der Epidemie zur Aufnahme unbemittelter Kranken bestimmt war, ist geschlossen worden. In das Lazareth, in welchem 93 Betten aufgestellt waren, wurden aufgenommen 775 Kranke. Von diesen genasen 307; 468 starben; von den Letzteren ist eine große Anzahl schon sterbend in das Krankenhaus eingebracht worden. Dem Geschlecht nach gehörten 306 dem männlichen, 469 dem weiblichen an. Im Bezug auf die Altersklassen waren bis zum dritten Lebensjahre 7; vom 3. bis 14. Jahre 71; vom 14. bis 24. Jahre 184; vom 24. bis 40. Jahre 296; vom 40. bis 60. Jahre 162; vom 60. bis 80. Jahre 52; über 80 Jahre 3 Personen. Sowohl die Einrichtung des Lazareths, als auch die Leitung in demselben hatte während dieser ganzen bedrängten Zeit mit rühmlichem Aufopferung Herr Dr. Lorenz übernommen.

— [Görlich, 16. Nov. [Syndicus.] — Gesundheitsverhältnisse. — Handwerker-Verein.] Der neue Syndicus, Assessor Breslauer aus Schrimm, hat nun seine Entlassung aus dem Justizdienste erhalten und ist hier zur Uebernahme seines Amtes eingetroffen. Der Justizminister Graf Lippe soll von dem Gesuche sehr überausstimmig gewesen sein und wirklich ist die Bestätigung eines seiner Zeit nach Schrimm verstorbenen Kreisrichters durch die Regierung in Görlich auch noch für manchen Andern überraschend gewesen. — Die Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt sind trotz des regnerischen und stürmischen Wetters recht günstig. Die Cholera ist seit Ende October auch amtlich als erloschen erklärt und die Ausübung des Cholera-Lazareths verfiel. Im Ganzen soll die Zahl der Erkrankungsfälle noch nicht 200 erreicht haben, von denen wiederum nicht die Hälfte tödtlich verlaufen sein soll. An einer amtlichen Statistik fehlt es noch immer, ja selbst die Aufhebung des Cholera-Lazareths ist dem Publikum nicht mitgetheilt. Die Todtenliste voriger Woche enthält 11 Nummern, gewiß eine außerordentlich geringe Sterblichkeit bei einer Bevölkerung von ca. 34,000 Seelen. — Der Handwerker-Verein hat in dem Conrector der hiesigen Elementar- und Bürgerschulen, Herrn Groß, der bereits in Striegau einen Handwerker-Verein leitete, eine neue tüchtige Kraft gewonnen. Während der Abwesenheit des Bau-Inspectors Hoffmann zum Landtage, hat Conrector Groß die Leitung des Vereins übernommen. Die naturforschende Gesellschaft hat dagegen noch keinen Erfolg für ihren nach Göttingen verlegten Präsidenten, Oberlieutenant von Rittow, da sie hofft, daß seine Abwesenheit nur eine vorübergehende sein wird.

— [Grünberg, 17. Nov. [Communalen.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beriet darüber, ob man sich wegen einer Garnison petitionirend an das General-Commando des 5. Armee-Corps wenden solle,

oder nicht. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, da man höheren Orts nicht abgeneigt sei, die jetzt in Grätz garnisontirte Escadron Ulanen nach Grünberg zu verlegen, zu diesem Behufe dem General-Commando die hiesige sogenannte Reitbahn, den großen Lattwiese-Platz, den Viehmarkt und einen größeren Exercierplatz zu offeriren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung jedoch, nach längerer Debatte, abgelehnt, da die Vortheile, welche eine Escadron Sinquartierung für die Commune mit sich führte, so viele Opfer nicht aufwiegen. Man wolle daher erst Offerten seitens des General-Commando's des 5. Armee-Corps abwarten. — In Betreff der Aufhebung des Einzugs-geldes beschloß die Versammlung ferner, dieselbe bis zum 1. Juli 1867 zu vertragen und die Entscheidung des Landtags in dieser Angelegenheit vorher noch abzuwarten.

— [Krieg, 17. Nov. [Verein.] Das segensreiche Wirken des hiesigen evangel. Männer- und Jünglings-Vereins entfaltet sich von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr in erfreuender Weise. Das beste Zeugnis hieron giebt, daß das vor wenigen Jahren erworbene und zu Vereinszwecken hergerichtete Hausgrundstück „die Herberge zur Heimat“ bereits als unzulänglich sich erwiesen hat und daß der Vorstand des Vereins schon seit längerer Zeit mit den Absichten zur Erwerbung eines größeren, bequemen Raumes umgegangen ist. Wenn wir gut unterrichtet sind, und das glauben wir zu sein, so ist es nunmehr dem Vorstande gelungen, ein Grundstück zu acquiriren, auf welchem ein neues für den Verein und dessen Zwecke eigens eingerichtetes Vereinshaus erbaut werden soll.

— [Krieg, 16. Nov. [Rundschau.] Haben auch die kriegerischen Ereignisse des vergangenen Sommers in vielfacher Beziehung lähmend, ja theilweise geradezu hemmend auf die Entwicklung unserer städtischen Gebäuungs- und Erweiterungsgedanken eingewirkt, so ist doch während der letzten Wochen dem dringendsten Bedürfnis, soweit es sich irgend thun ließ, Rechnung getragen worden, und zwar eben sowohl in Rücksicht auf die Reparaturen des durch Anlage der eisenen Wasserleitungsrohre arg mitgenommenen Straßensplasters in der Stadt selbst, als auch in Rücksicht auf Verkehrsverhältnisse außerhalb der ehemaligen Stadtmauern. Im Rathhause sind gleichfalls bedeutende bauliche Veränderungen ausgeführt und dadurch dem geschäftlichen und amtlichen Verkehr große Erleichterungen zugebunden worden. Auch der bedeutende Erweiterungsbau unserer Gasanstalt findet nun eine befriedigende Lösung, wobei ebenso dem Erbauer der früher von mir mehrfach erwähnten neuen Gasbehältergasse seitens der städtischen Behörden mit möglicher Schnelligkeit entgegengekommen wurde. An den Vorbereitungen zu den neuen Bahnhofsgebäuden wird gleichfalls mit Mithilfe gearbeitet und ist bereits ein nicht unbedeutender Rohbau, der später theils Beamtenwohnungen, theils Remisen bieten soll, seinem Ende nahe. Auch der Geschäftsvorkehrer erhält, wenn auch weniger der kaufmännische, und haben besonders diejenigen Handwerker, die sich der Beleuchtungs-Production zuwenden, vollauf zu thun; die hiesige Porzellanfabrik soll kaum im Stande sein, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. — Das gesellige Leben paßt sich auch den Umständen an, und da es der „städtischen Ressource“ nicht gelingen mag, sich auf solchen Fuß zu stellen, wie einst das weild Casino, so entschließt sie sich, ihre Mitglieder in diesem Winter durch kleine Soireen zu unterhalten, bei denen weniger die Gewandtheit der Füße eine Hauptrolle spielen soll. Dagegen werden dadurch auch die Beziehungen in den Familienkreisen näher gebracht, und namentlich hat es sich unsere schöne Welt zur Aufgabe genommen, verschiedene Lesekreise mit secundären musikalischen Abendunterhaltungen in's Leben zu rufen. Frauen- und Männer-Vereine halten nun wieder regelmäßig ihre Versammlungen, und insbesondere erfreut sich der Gewerbeverein starken Zuspruchs. Gehe ich nun in meinen Bemerkungen auf das edelste geistige Gebiet über, so muß ich erwähnen, daß seitens des evangelischen Kirchenrathes alle Vorkehrungen getroffen werden, um das bevorstehende Gustav-Adolph-Fest, das auf den 21. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in der hiesigen Nicolaiskirche gefeiert werden soll, zu einem großartigen zu gestalten, und wird dabei Herr Superintendent Venner aus Löwenberg die Festpredigt übernehmen.

P. Gleiwitz, 18. Novbr. [Ordnung. — Unfälle.] Den gestrigen Tag über wüthete hier ein äußerst heftiger Sturm, der großen Schaden angerichtet hat. So brach in Folge desselben der Bahnhofs-Telegraph, fiel auf die Telegraphen-Drahten und zerbrach diese derselben, so daß der Verkehr auf einige Stunden eingestellt werden mußte. Auch auf anderen Stationen sollen derartige Störungen vorgekommen sein, woraus wohl das verspätete Eintreffen der Züge zu erklären ist. — Gestern Vormittag glitt in Kofel der die Stelle eines Radmeisters vertretende Schaffner A. beim Aussteigen aus seinem Coupé, während der Zug noch im Fahren war, ab und fiel unter die Räder des Radwagens, die ihn augenblicklich tödteten. — Von einem gleich traurigen Schicksal wäre bald selbigen Tages ein kleines Kind ereilt worden. Im Augenblicke, als der Schnellzug heranbrausete, lief gerade ein kleines Kind über die Schienen bei der nahen Petersdorfer Wasser-Station und wäre auch unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der den Schnellzug führende Locomotivführer das Kind bemerkt und rechtzeitig gebremst hätte.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— [Breslau, 19. Nov. [Börse.] Bei fester Haltung war das Geschäft mäßig, Bahnen ohne Umlauf, nur österreichische Effecten, Amerikaner und Warschau-Wiener Actien höher; letztere im Laufe der Woche rapide steigend, schlossen wieder zum Anfangscourse von 59. Oester. Creditanleihe — National-Anleihe 53 Br., 1860er Rente 64½ bez., Banknoten 79½ — 1/2 bez. u. Br. Oesterreichische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 173½ bez., Freiburger 142½ Br., Wilhelmsbahn 51½ — 52 bez., Doppel-Lamowitzer 75½ Br., Neisse-Brieger — Warschau-Wiener 59 — 59½ bez., Amerikaner 75 — 75½ bez. und Br. Schles. Bankverein 114 Gld., Minerva 31 bez. und Br. Schles. Rentenbriefe 91½ bez. und Gld. Schles. Pfandbriefe 86½ bez. und Gld. Russisch Papiergeld 79½ — 1/2 bez. und Br.

— [Breslau, 19. Novbr. [Antiquar. Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittlere 13½—14½ Thlr., feine 15½—17½ Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr. pr. Ctr., Kleesaat, weiße, feine, ordinäre 18—20 Thlr., mittlere 22—23½ Thlr., feine 25—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gel. — Ctr., pr. November 53½ Thlr. Gld., November-Dezember 51½ Thlr. bez., Dezember-Januar 50½ Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar 49½ Thlr. bez., Februar-März — März-April — April-Mai 49 Thlr. Gld., 49½ Thlr. Br., Mai-Juni —

Weizen (pr. 2000 Pfd.) g.t. — Ctr., pr. November 71½ Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. November 50½ Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. November 44½ Thlr. Br.

Kaps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Sächsel, pr. November 99 Thlr. Br. Rapsöl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gel. — Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. November 12½ — 1/2 Thlr. bez., November-Dezember 12½ Thlr. Br., Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar — Februar-März — März-April — April-Mai 12½ Thlr. Br., Mai-Juni 12½ Thlr. Br.

Spiritus feiner, gel. 20,000 Quart, loco 17 Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., pr. November 16½ — 16 Thlr. bez., und Br., November-Dezember 16½ Thlr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 16½ — 1/2 Thlr. bez., und Gld., Mai-Juni —.

Rint W. H. 6½ Thlr. bez., und Gld., Mai-Juni —. Die Börsen-Commission.

— [Breslau, 19. Novbr. [Lebervorrath.] Der heute in der städtischen Turnhalle am Berliner-Platz Nr. 2 begonnene Lebervorrath hatte sich einer größeren Theilnahme als der letztvergangene Johannismarkt zu erfreuen, in dem diesmal bei Weitem mehr Lebervorräthe am Platze eingetroffen waren. Wie gewöhnlich boten in der ersten Abtheilung der Halle die Lohgerber ihre Waaren feil, die größtentheils schon bis 1 Uhr Mittags vergriffen waren. Für gute Fäblder wurde 11½ Sgr. pro Pfund, also ca. 38—40 Thlr. pro Centner bezahlt, während am Johannismarkt nur ein Preis von 9½ Sgr. pro Pfund erzielt wurde. In der zweiten Abtheilung der Halle, wo die Weigberger ihre Lebervorräthe ausboten, waren bedeutende Waarenzufuhren vorhanden. Die Zahl der Käufer war heute leider eine sehr geringe, und die sonst sehr bedeutende Waarenposten tausenden Deckerreicher fehlten, bis auf einen einzigen aus Prag anwesenden Kaufmann gänzlich. Berliner und Posen-Händler waren in geringerer Anzahl als sonst erschienen. Für weiße und braune Schafleder wurden 25—35 Thlr. pro Hundert bezahlt. Samische und Sandshafleder fanden wenig Absatz. Während in der Abtheilung der Lohgerber fast sämmtliche Vorräthe geräumt waren, befanden sich in der der Weigberger ein großer Theil der Waarenvorräthe noch unabgesetzt, so daß der Markt bis morgen Dienstag fortgesetzt werden muß. Der diesmalige Lebervorrath ist also demnach nur als ein höchst mittelmäßiger zu bezeichnen. Auch einige Fabrikanten aus Dresden, welche Lohgerberwerkzeuge zum Verkauf ausgelegt hatten, waren erschienen und machten dieselben ebenfalls nur mittelmäßige Geschäfte.



[Verloofung.] Ansbach-Gunzenhauser 7 H. Loofe. Serien: 1860 1034 1035 16 18 1687 2076 2416 2521 2693 2784 2809 3232 3242 3376 3421 3600 3651 3842 3934 4012 4095 4163 4263 4323 4431 4543 4580 4609 4622 4668 4849 4880 4982.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn M. C. S. zu Friedrichsdorf: es fehlt uns dazu leider der Raum.

Dem Herrn T. Correspondenten zu Löwenberg: s. unsere Erklärung in Nr. 536 d. Bresl. Ztg.

— Breslau, 19. Novbr. [Der Zug aus Wien] hat den Anschluß an den Berliner Schnellzug nicht erreicht.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Novbr. Der König erhielt heute im Beisein des Unterstaatssekretär v. Thiele dem sächsischen Gesandten die Antritts-Audienz. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Zeitungsnachrichten, daß die Regierung im Laufe der gegenwärtigen Session, ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz einbringen werde und daß nach einem Beschlusse des Ministeriums die Reorganisation der Verwaltung der neuen Länder angeordnet sei. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Novbr. Die „N. Pr. Ztg.“ sagt: Der König reist Mittwoch Mittags nach Blankenburg. Der Kronprinz wird morgen Früh, Graf Bismarck aber Ende dieser Woche zurück erwartet. (Wolff's L. B.)

Wien, 19. November. Die „Wiener Correspondenz“ meldet: Der Kaiser nahm heute das Beglaubigungsschreiben des württembergischen Gesandten v. Hum entgegen und empfing den bisherigen moldawischen Ministerpräsidenten de Boio, dessen diplomatische Mission, sowie jene der Vertreter von Neapel, Toscana und Parma seit dem 9. October d. J. beendet ist. (Wolff's L. B.)

Wien, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages beantragte Präfesbura die Wahl eines Ausschusses von 11 Mitgliedern zur Entwerfung einer Adresse, welche den Dank für die Anerkennung der patriotischen Haltung, die unumwundene Darlegung der Lage des Landes und die Darstellung des Einflusses der Eiferungspolitik enthalten soll. Drei Mitglieder waren dagegen. (Wolff's L. B.)

Genf, 19. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Ständerathes wurde der neue Verfassungsgesetz-Entwurf verworfen. Die Radicals stimmten dafür. (Wolff's L. B.)

Pest, 19. Novbr. Dem wiedereröffneten ungarischen Landtage wurde ein königliches Rescript mitgetheilt, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Das nothwendige Endziel der auf der Grundlage der Thronrede wieder aufgenommenen Verhandlungen bleibt die Regelung des Verbandes der einzelnen Theile der Monarchie und die Wiederherstellung der autonomen Rechtsgestaltung Ungarns. Nach der Erwähnung der Klagsereignisse und des Friedensabschlusses hebt das Rescript die nunmehr erhöhte Nothwendigkeit der Beschleunigung und der Regelung der inneren Angelegenheiten hervor. Die Vertagung des Landtags wird umso mehr bedauert, als eben damals im Ausschusskomitee für die gemeinsamen Angelegenheiten ein Antrags-Entwurf vorbereitet war, über dessen Ausgangspunkt und Endziel schon jetzt die Anerkennung des Königs ausgedrückt wird, da der Entwurf bezüglich der Verathung und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten als geeigneter Anknüpfungspunkt für das Zustandekommen eines Ausgleichs erkannt wird, indem darin der Ausdruck des Bewusstseins der Zusammengehörigkeit der Länder, sowie der Sicherung des Monarchiebestandes mit Befriedigung wahrgenommen wird. Das Rescript deutet für die bevorstehenden Verhandlungen einige Hauptgesichtspunkte an. Namentlich müsse die Einheitlichkeit in der Führung und Organisation als auch durch übereinstimmende Grundsätze bezüglich der Dienstzeit und Heeresergänzung unabwieslich gewahrt werden. Das Volkswesen, die indirecte Besteuerung und das Staatsmonopolwesen müssen nach vereinbarten gleichen Grundsätzen geordnet werden, die Staatsschulden und das Creditwesen erfordern eine einheitliche Behandlung. Wenn nach dem Resultate dieser Verhandlungen die Schwierigkeiten bezüglich der zu wahrenen Garantien des Verbandes des Gesamtstaates als beseitigt angesehen werden können, sollen auch die Wünsche und Ansprüche Ungarns durch Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums und Wiederherstellung der municipalen Selbstverwaltung erfüllt werden. Das verantwortliche Regierungssystem soll nicht bloß in Ungarn, sondern allgemein zur Geltung gebracht und die detaillirte Anwendung der zu vereinbarenden Principien, sowie die Modification der Achtundvierziger Gesetze im Wege des zu ernennenden verantwortlichen Ministeriums sollen im Einvernehmen mit dem Landtage bewerkstelligt werden. Das Rescript drückt schließlich die Hoffnung aus, der Landtag werde diese Eröffnungen einer ersten, dem Mahnruf der Zeit entsprechenden Verathung unterziehen, um das Inslebentreten eines constitutionellen Organismus zu beschleunigen. (Wolff's L. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Schluß-Course.) Berg-Wärk. 153 B. Breslau-Freiburger 142 1/2. Meisse-Brieger 102. Kofels-Oberberg 51 1/2. Galizier 89 1/2. Adm.-Winden 150 B. Lombarden 110 1/2. Mainz-Koblenz 132 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81 1/2. Oberschles. Lit. A. 173. Deister-Staatsbahn 109 1/2. Doppel-Lamowitz 75 1/2. Rheinische 118 1/2. Warschau-Wien 60 1/2. Darmst. Credit 84. Disconto-Commandit 99 1/2. Wittenberg 30 1/2. Deister. Credit-Aktien 60 1/2. Schles. Bankverein 113. Sprotte. Anleihe 103 1/2. 4 1/2 proc. Preuss. Anl. 98 1/2. 3 1/2 proc. Staats-Schuldenscheine 84 1/2. Deister. National-Anl. 53. Silber-Anleihe 59. 1860er Loose 64 1/2. 1864er Loose 40. Italien. Anleihe 54. American. Anleihe 75 1/2. Russ. 1866er Anleihe 84 1/2. Russ. Banknoten 79 1/2. Deister. Banknoten 79 1/2. Hamburg 2 Monate. London 3 Monate. Wien 2 Monate 78 1/2. Warschau 8 Tage. Paris 2 Monate. Berlin, 19. November. Roggen: animirt. Nov. 57 1/2, Nov.-Dez. 57 1/2, Dez.-Jan. 57, April-Mai 55 1/2. — Rüböl: lustlos. Novbr. 12 1/2, April-Mai 12 1/2. — Spiritus: besser. Nov. 17 1/2, Nov.-Dez. 16 1/2, Dez.-Jan. 16 1/2, April-Mai 17 1/2. (M. Kuntz's L. B.)

Wien, 19. November. (Schluß-Course.) 5 % Metalliques 58, 90. National-Anlehen 66, 60. 1860er Loose 81, 40. 1864er Loose 74, 40. Credit-Aktien 155, 90. Nordbahn 157. Galizier 224, 75. Böhmische Westbahn 157, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 208, 70. Lomb. Eisenbahn 209. London 126, 60. 127. Kassen-Scheine 189. Napoleonsd'or 10, 15. — Gültig. Stettin, 19. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen: unbedändert, pro Nov. 83. Frühjahr 84 1/2. — Roggen: fester, pro Nov. 55 1/2. Frühjahr 58 1/2. — Gerste, pro Frühjahr: 47 1/2 Gld. — Hafer, pro Frühjahr 29 1/2. — Rüböl: fest, pro Nov. 12 1/2. Frühjahr 12 1/2. — Spiritus: unbedändert, pro Nov.-Dez. 16 1/2. Frühjahr 16 1/2.

### Inserate.

#### Bekanntmachung.

[2338]

Im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung ist von uns bei der königl. Staats-Regierung darauf angetragen worden, zur Bestreitung außerordentlicher städtischer Ausgaben, insonderheit zur Ausführung mehrerer in Aussicht genommenen großen gemeinnützigen Unternehmungen, zum Betrage von 3,250,000 Thlr. auf jeden Inhaber lautende und mit Zins-Coupons versehene neue Stadt-Obligationen ausgeben zu dürfen.

Das allerhöchste Privilegium d. d. Berlin, den 7. Juni 1866, hat uns zur Ausstellung dieser 3,250,000 Thlr. Breslauer Stadt-Obligationen ermächtigt. Dieselben werden mit vier und einem halben pCt. vom Hundert jährlich, am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinst, von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach dem festgestellten auf der Rückseite jeder Obligation abgedruckten Tilgungsplane in den Jahren 1867 bis 1907 einschließlich jährlich am 1. October amortisirt und sind in fünf Serien, nämlich:

in Serie I. in Höhe von	1,250,000 Thlr.,
„ II. „ „ „	500,000 „
„ III. „ „ „	500,000 „
„ IV. „ „ „	500,000 „
„ V. „ „ „	500,000 „

unter der Einschränkung zu veräußern, daß die Serie II. erst nach dem 1. April 1867, Serie III. erst nach dem 1. April 1868, Serie IV. erst nach dem 1. April 1869, Serie V. erst nach dem 1. April 1870 ausgegeben werden darf.

Auch die Serie I. der neuen 4 1/2 proc. Breslauer Stadt-Obligationen soll nicht auf einmal, vielmehr für jetzt nur in Höhe von 300,000 Thlr. zur allmählichen Veräußerung gelangen, um in dem Erlöse zunächst die Mittel zu weiterer Ausführung der aus der Anleihe zu realisirenden Unternehmungen zu gewinnen.

Unter Hinweis auf die diese Veräußerung betreffende Bekanntmachung unserer städtischen Bank empfehlen wir den Ankauf der beregten Obligationen insonderheit der hiesigen Einwohnerschaft, um durch ihn die städtische Verwaltung in ihrem Streben, das Gemeinwohl hiesiger Stadt durch die in Aussicht genommenen Unternehmungen zu fördern, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Breslau, den 9. November 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

#### Bekanntmachung.

[2339]

Wir bringen zur Kenntniß des Publikums, daß 4 1/2 % Breslauer Stadt-Obligationen neuester Emission bei den hiesigen Wechselhandlungen und dem Schlesischen Bank-Verein, sowie bei uns selbst zu gleichem Course käuflich zu haben sind.

Breslau, den 9. November 1866.

Die städtische Bank.

### Mitbürger!

Der bedeutungsvolle Act der Stadtverordneten-Wahlen steht nahe bevor. Von den verschiedensten Seiten werden Wahlvorschläge gemacht, welche — ohne die Freiheit und Unabhängigkeit der endgültigen Abstimmung irgendwie zu beeinträchtigen — den Wählern immerhin einen geeigneten Anhalt bieten können. Durch die Verschiedenartigkeit der im Communalleben sich begegnenden Interessen ist aber Mannigfaltigkeit in der Zusammensetzung der Stadtvertretung bedingt. Soll daher Einseitigkeit der Wahlen vermieden werden, so müssen die Wahlvorschläge das Gesamtbedürfniß in's Auge fassen und einer Prüfung im Zusammenhange mit diesem zugänglich gemacht werden. Deshalb veröffentlichen wir die nachstehende vollständige Vorschlagsliste.

Auf politische Parteirichtungen ist darin ein entscheidendes Gewicht nicht gelegt. Es kommt nur darauf an, solche Männer zu wählen, welche den Standpunkt der Abstraktion und tendenziöser Bestrebungen überwinden und — fern von eitlen Verheißungen und Selbstanpreisungen — durch ihr Wirken in ihrem Privatleben und nächsten Verhältnisse als Anhänger einer realen praktischen Richtung, als verlässlich unparteiisch und besonnen sich bewähren; denn von solchen Männern läßt eine umsichtige und vorurtheilsfreie Würdigung auch jeder einzelnen im Communalleben an sie herantretenden Frage mit Grunde sich erwarten.

Wähler! Wis zur Stimmengabe seid Ihr Herren Eurer Wahlstimmen. Hiernach werdet Ihr prüfen und Eure Entscheidung treffen.

#### Vorschlags-Liste \*).

- III. Abtheilung.
21. Wahlbezirk: Lotterie-Unternehmer Heymann Fräudel, Kaufm. Kunze-müller.
23. „ Kaufmann J. Friedebach \*.
27. „ Steinmetzmeister Bungenstab.
28. „ Landrentmeister Bartowicz (Ersatzmann).
29. „ Kaufmann J. Neugebauer \*.
30. „ Partit. v. Nowag.
31. „ Maurermeister Guber \*.
33. „ Kaufmann v. Lohow \*.
34. „ Brauereibesitzer Wabner.
35. „ Partit. J. A. Neumann \*; Uhrmacher Pohl \*.
- II. Abtheilung.
2. „ Kaufmann Leichgreber.
3. „ Dr. med. Guttenberg.
4. „ Dr. med. Davidsohn \*.
5. „ Sanit.-Rath Dr. Burchardt \*.
6. „ Zumeister Herrmann.
7. „ Bau- und Holzhandl. Borch (Ersatzmann).
9. „ Kaufmann Schube \*.
14. „ Kaufmann August Eise \*.
16. „ Dienbauer C. Müller \*; Partit. Möller \*.
17. „ Professor Dr. Schmölbers; Obermeister Bezirks-Vorsteher Bieker.

### Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 21. November 1866.

[4235]

### Zweites großes Vocal- und Instrumental-Concert

zum Festen am 21. Novbr.,

unter gütiger Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen ausgeführt von der Sprin-

gerischen Capelle unter Direction des königl. Musik-Director M. Schön.

Zum Schluß: Theater-Vorstellung und ein lebendes Bild. Entrée für Mitglieder

2 1/2 Sgr., für Gäste 5 Sgr., Kinder und Dienstboten zahlen 1 Sgr., doch wird jeder Mehr-

betrag mit Dank angenommen und gewissenhaft verwendet werden.

Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

### Ausgefallene Hypotheken

werden gekauft und Auerbietungen sub L. B. 8 poste restante franco Breslau entgegengenommen.

[5696]

### I. Abtheilung.

Kaufmann J. A. Bod \* Gen.-Landch.-Repräsentant Elsner v. Gronow, Geh. Rath Prof. Dr. Elenich, Kaufm. G. Friederich, Apotheker Frieze \*, Kaufm. Galetschky \*, Kaufm. Siegfried Goldschmidt \*, Stadtrath a. D. Heymann \*, Partit. A. Marks \*, Gen.-Landch.-Repräsentant Graf v. d. Rede, Volmerstein, Kaufm. Simmichen \*, — Justizrath Salzmann, Mühlenbesitzer Anwand, Rittergutsbesitzer Wilh. Korn (Ersatzmann). —

\* Anmerkung: Die mit einem \* bezeichneten Candidaten waren bereits Stadtverordnete; die fett gedruckten Namen bezeichnen Hausbesitzer.

Breslau, am 18. November.

[4261]

### Der Vorstand

### des Königs- und Verfassungstreuen Vereins.

Baude, Pfarrer. Freiherr v. Falkenhausen, Oberst a. D. Dr. Friedlieb, Professor. Heymann, Stadtrath a. D. Baron v. Hohenhausen. Hubner, königlicher Justiz-Rath und General-Landch.-Synbicus. Kutta, Prediger. Naabe, Apotheker. Graf von der Rede-Volmerstein. v. Ruffer, Geh. Commerzien-Rath. M. Siemon, Kaufmann. J. Somme, Hofjuwelier.

Keine Zeit hat wohl so sehr das Bedürfnis nach neuen Karten und Kartenwerken gesteigert, als die unsrige, die das gewohnte politische Bild des Vaterlandes so jählings umgestaltet und die so lange gültigen gemeinen Darstellungen derselben in historische Antiquitäten verwandelt hat. — Kein Verheiß ist aber auch so rasch zu Hand als die jetzt in den Buchläden aufleuchtende vortreffliche Neudruck-Karte des neuen Deutschland und keiner so ausgiebig als die berühmten Meyerschen Atlanten, zur Zeit die ersten und einzigen vollständigen Kartenwerke, welche alle wichtigen Neuerungen bereits in sich aufgenommen haben.

[4286]

Verpätet. Am 15. d. M. feierte der Stationsvorsteher I. Klasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Herr Kreyher hierelbst, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Nicht bloß von Seiten seiner vorgesetzten Behörde, sondern selbst aus den entferntesten Stationen der Bahn waren ihm ehrende und liebevolle Anerkennungen in mannigfacher und reicher Weise zu Theil geworden, und es verdient dieselben wohl selten ein Mann so zweifellos wie der Jubilar. Seit dem Bestehen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Dienste derselben, hat er ihr in guten und schlimmen Zeiten unermüdlich seine Kraft gewidmet, überall mit ordentlichem Sinne Luthiges schaffend; ihm vorzugsweise verbannt es das Breslauer Publikum, wenn die neuerdings obwaltenden bedauerlichen Verkehrsstörungen auf dem Märkischen Bahnhof: am wenigsten fühlbar geworden sind. So thätig er aber auch in der Erfüllung seiner Berufspflichten ist, so ausgezeichnet steht er da als Mensch, mit hochherziger Fürsorge in gleicher Weise auf das Wohl seiner Familie wie der großen Zahl ihm untergebener Beamten und Arbeiter bedacht. Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, seine erprießliche Thätigkeit fortzusetzen.

[4282]

Für Mund- und Zahnkrankheiten, Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Vulcanitgebissen bin ich täglich Vormittags von 10—12, Nachmittags von 2—4 Uhr zu sprechen und in diesen Stunden auch für andere Krankheiten zu consultiren.

[4962]

Dr. C. Schiller,

prakt. Arzt, Zahnarzt, Geburtsbelfer und Zahnarzt, Nikolaistraße 69.

### Zahnarzt C. Döbbelin,

Neue Taschenstraße Nr. 1b.

Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [4293]

### Mitte Dezember werde ich in Breslau zu consultiren sein.

### Zahnarzt Dr. Bloß,

Berlin, Unter den Linden 54 u. 55.

[4295]

### Zur gefälligen Beachtung für Kranke und Leidende!

In mein schon bekanntes Pensionat bin ich jetzt im Stande, noch einige Pensionäre, sowohl Erwachsene, wie Kinder aufzunehmen.

Bad Dbernitz 1/4 St. p. Bahn Breslau.

[4265] Emma, verw. Pastor Sadebeck, geb. Paur.

### Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach

### Junkernstraße 33,

verkaufe ich die in den letzten Jahren sich angehäuften Bestände

von Herren-, Kinder-Hüten u. Mäzen

unter der Hälfte des Kostenpreises

S. Riegner, Hutfabrik, Schneidmühlstraße 48.

### Von Neujahr ab

### Junkernstrasse Nr. 33.

S. Riegner, Hutfabrik.

Des é rangers trouvent dans l'Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17, toujours des logements raisonnables, des bons services, le meilleurs nourritures et boissons, et outre cela la grande Restauration internationale de la maison garantie aux voyageurs la plus belle conversation par les élégants billards de marbre et d'ardoise et par des clubs des échecs. Les amis de la lecture trouvent une grande choix de gazettes et de journaux des toutes pays et langues, comme ils ne trouvent pas dans une autre localité à Breslau.

[4252]

E. Astel, propriétaire.

Den geehrten Eltern die Anzeige, daß ich hier eine Schule für Töchter gebildeter Stände errichtet habe, in welcher in allen Schulwissenschaften, auch in der englischen und französischen Sprache unterrichtet wird. Auch würde ich noch einige Privatstunden in diesen Gegenständen, oder im Clavier- und Singspiel, oder jungen Mädchen zur Ausbildung für das Gouvernantenamt beifügen. — Nur bitte ich diejenigen Eltern, die mir ihre Kinder jetzt oder zu Neujahr übergeben wollen, dieselben möglichst bald bei mir zu melden, damit ich rechtzeitig Alles Nöthige einrichten kann.

Gleiwitz, den 17. November 1866.

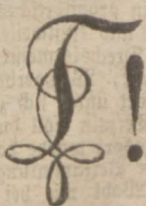
Leontine v. Göde, Kronprinzenstraße.

### Photographische Anstalt von Sobotta u. Schlösser.

Dem verehrlichen Publikum machen wir hiermit bekannt, daß von jetzt an nur während der Stunden von 9 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Aufnahmen in unserem Atelier stattfinden.

Indem wir hieran die Bemerkung knüpfen, daß für Heizung des Ateliers ausreichend Sorge getragen ist, ersuchen wir mit Rücksicht auf den desfallsigen Andrang in vorigen Jahren das verehrliche Publikum ergebenst, etwaige Bestellungen für kommende Weihnachts- noch im laufenden Monate bei uns geneigt abgeben zu wollen.

Sobotta u. Schlösser.



Zu dem Mittwoch, den 21. d. M., Abends 8 Uhr bei Geppert (vorm. Biesch) Gartenstraße Nr. 23, stattfindenden Antritts-Commerciabel ihre alten Herren ergebenst ein:

Die

Burschenschaft Vratistavia (Kaezels).

i. A. Carl Pohl, stud. jur.



**Verlobungs-Anzeige.** [5695]  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Emilie Baensch.**  
Julius Spinde, Lehrer.  
Breslau, den 18. November 1866.

**Verlobungs-Anzeige.** [5680]  
Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann und Bezirks-Vorsteher Herrn **S. Nowak** in Breslau zeigen wir hierdurch ergebenst an.  
Göflyn, den 15. November 1866.  
**G. A. Walsen** nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Clara, zweiten Tochter des Kupferwarenfabrikanten Herrn **G. A. Walsen** in Göflyn, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzukündigen.  
Breslau, den 15. November 1866.  
**Simon Nowak.**

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte:  
**Amalie Glogauer,**  
**Samuel Goldberg.**  
Kempen, den 19. November 1866.

Die Verlobung meiner Tochter Francisca mit dem Herrn **Emanuel Kornblum** von hier beehre ich mich hiermit ergebenst anzukündigen.  
Beuthen O.-S., den 19. November 1866.  
**Salomon Guttman.**

**Franziska Guttman.**  
**Emanuel Kornblum.** [789]  
Verlobte.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Unsere am 14. d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzukündigen.  
[780]  
**Gustav Kolbe,** Rittergutsbesitzer.  
**Diga Kolbe,** geb. **Großer.**  
Quangen Dorf. Nieder-Obersdorf.

Neubermählte: [5706]  
**A. Amadi.**  
**Ottile Beder.**  
Breslau, den 18. November 1866.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute wurde meine liebe Frau Emma, geb. **Landsberg,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.  
Breslau, den 18. November 1866.  
[5700] **Dr. J. Horwig.**

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. **Volkmer,** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.  
Schmiedsdorf, den 17. Nov. 1866.  
[776] **Alnoch.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Heute Mittag gebar meine Frau Anna, geb. **Stettinius,** ein gesundes Mädchen.  
Lublitz, den 17. November 1866.  
[5710] **A. Menschel.**

(Verspätet.)  
Am 7. d. Mts. wurde meine liebe Frau Ida, geb. **Bruck,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.  
Breslau, den 15. November 1866.  
[5687] **Simon Wachsmann.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
Mein geliebtes Weib Clara, geb. **Schönwald** erfreute mich heute durch die Geburt eines kräftigen Mädchens.  
Groß-Strehlitz, den 17. November 1866.  
[5713] **Julius Burgheim.**

Heute Mittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Baleska,** geborne **Dons,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.  
Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.  
Breslau, den 18. November 1866.  
[4288] **Conrad Döbelin,** Zahnarzt.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden in Folge einer Hirnhaut-Entzündung unser lieber guter Ludwig im Alter von 4 1/2 Jahr, welches wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigen.  
Breslau, den 19. November 1866.  
[5688] **Herrmann Gumpert** nebst Frau.

**Todes-Anzeige.** [5675]  
(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach vierwöchentlichem schweren Leiden unsere geliebte Gattin und Tante Fräulein **Wilhelmine Bartels.** Dies zur Nachricht allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten.  
Breslau, den 18. November 1866.  
**Die Hinterbliebenen.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete am 12. November d. J. Vormittags 10 Uhr seine vom Herrn reich gesegnete Laufbahn unser theurer väterlicher Freund und Revisor, der hochwürdigste Pfarrer Herr **Bernhard Hein** in Gorkau am Zobten. Unsere wie der Seeligen und der Kirchgemeinde beiste Gebete vermochten nicht den heil. Willen des Höchsten aufzuhalten. Sein Andenken bleibt in unsern Herzen!  
R. i. p. [785]  
**Die vier Lehrer der Pfarodie Gorkau.**

**Todes-Anzeige.**  
Freitag, Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft unsere theure, innig geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Rosel Naumann,** geb. **Oppenheim,** nach 52-jähriger glücklich erlittener Ehe im 75. Lebensjahre.  
Schmerz erfüllt diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Anzeige.  
Landeshut, den 10. November 1866.  
[4302] **Die Hinterbliebenen.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 17. d. M. nach Empfang der heiligen Sacramente mein innig geliebtes Weib **Caroline,** geb. **Stanisch,** nach nur sechsstündigem, aber schwerem Leiden in Folge einer Lungenentzündung. Wer die theure Dahingekleidete kannte, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen.  
Reichthal, den 18. November 1866.  
[786] **Bertel.**

**Reichthal, Kreis-Brandarzt.**

**Juristische Section.**  
Mittwoch, den 21. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Appellations- Gerichts- Rath **Krüger:** Das schlesische Ehegüterrecht vor und nach dem Gesetze vom 11. Juli 1845. [4279]

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute Nacht starb unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester, die vermittelte Frau **Bertha Heilborn,** geb. **Spstein.**  
Guttentag, den 18. Nov. 1866.  
[5685] **Die Hinterbliebenen.**

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Fr. Jenny Throvider mit Fr. Carl Ohnforge in Berlin, Fr. Maria Schubert mit Fr. Dettner in Spandau, Fr. Amalie Meyer in Leipzig mit Fr. Emanuel Schlein aus Göttingen.  
Ehel. Verbindungen: Fr. Emanuel Blumenfeld mit Fr. Doris Kaul in Berlin, Fr. Adolph Jinder mit Fr. Helene Landsberger das.

Geburten: Ein Sohn Fr. H. Fehling in Berlin, Fr. B. Zobernig das., Fr. C. Brott das., Fr. H. Jerusalem das., Fr. A. Menabier das., Fr. C. D. Viefen das., Fr. Bernh. Koppe in Liebenfelde, eine Tochter Fr. Alfred Weber in Berlin, Fr. Julius Moser das., Fr. Dr. Mar Bauer in Aderdorf.  
Todesfälle: Frau Rebecca Löwenberg, geb. Schwerfing in Berlin, Frau Ida Runge, geb. Richter das., Fr. Kaufmann S. Tilenrigger das., verm. Caroline Schwend, geb. Wirth, in Potsdam, Frau Rosalie Kuhn, geb. Brasche in Friedland i. d. Lausitz, Fr. Max Pausch in Garz.

**Breslauer Theater** (Gartenstraße 19).  
Dinstag, den 20. Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Fr. Baader.  
„Die schöne Helena.“ Opera-Buffa in 3 Theilen von Melchior und Halevy, in's Deutsche übersezt von C. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Mit neuen Decorationen und neuen Costümen nach Pariser Figuren.)  
Mittwoch, den 21. Novbr. 45. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Fr. Richard, vom Hoftheater in Dresden. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Elisabet, Frau Röske-Lundh.)

**Lectures littéraires et dramatiques.**  
I. Les Classiques.  
1. Ce Jendi 22 Nov. im Saale der Loge, Antonienstr. 33, à 7 h.: **Molière.**  
Billets à 1 Thlr. pour la série chez **Hainauer,** libraire.  
**Ernst Knobloch,** auteur.

**Singacademie.**  
Sonabend, den 24. Novbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der kgl. Universität,  
**Aufführung zum Gedächtniss der Verstorbenen.**  
1. Motette: „Selig sind die Todten“ von H. Schütz.  
2. Actus tragicus „Gottes Zeit“ v. S. Bach.  
3. **Requiem von Mozart.**  
Billets zu den durchweg numerirten Plätzen à 20 Sgr. sind in der Buchhandlung von **F. E. G. Leuckart** (C. Sander), Kupfer-techniedestrasse 13, zu haben. [4218]

**Juristen = Bälle.**  
Der erste Juristen-Ball in diesem Winter findet am Dinstag, den 27. November, Abends 7 Uhr, im Café restaurant statt. Nachträgliche Anmeldungen, besonders von auswärtigen Juristen-Beamten, sind bei dem Wirthe Herrn **Goldschmidt** abzugeben.  
Den 17. d. Abends 8 Uhr  
Wiesner's Brauerei zum Helm im kleinen Saal rechts, zu spät erhalten. — Nur die Adresse abzugeben unter C. C. 11. Obblauerstraße 65 im Hofe par terre links. [5679]

**Die Restauration zur Grüneiche,**  
Neuestraße Nr. 7,  
habe ich übernommen, und werde bemüht sein, durch vorzügliche Speisen Jedermann zufriedenstellen.  
Auch erlaube ich mir auf meinen  
**anerkannt guten Mittagstisch** im Abonnement zu 5 und 7 1/2 Sgr. ergebenst aufmerksam zu machen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet:  
**August Scholz,**  
Restaurateur, früher in der Stadt Danzig, Schmiedebriide.

**Bairisch Bier vorzüglich.**  
**Striegau.**  
Donnerstag, 22. November:  
**3. Abonnements-Concert in Grospietsch' Hotel**  
von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments  
Anfangs 7 Uhr.  
Auswärtige haben gegen Entree Zutritt.  
[4298] **S. Grospietsch.**

**Zur Einweihung**  
des neuerbauten Gast- und Kaffeehauses in Hünern auf Mittwoch, den 21. November, ladet ergebenst ein  
[5683] **Scholz, Gastwirth.**

**Leidenden und Kranken,**  
die sich portofrei an mich wenden, sende ich unentgeltlich und franco die 21. Auflage der Schrift:  
**Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Lungen- und Brustleiden, Wassersucht, Stropheln, Kopfweh, Rheumatismus, Congestionen, Hypochondrie, Epilepsie, Kolik, Bleichsucht, weissem Fluss, Hautkrankheiten, Flechten, Hämorrhoiden und andern Krankheiten befallen sind.**  
**Hofrath Dr. Cb. Brindmeier**  
[206] in Braunschweig.

**Breslauer Orchesterverein.**  
Dinstag, 20. November, Abends 7 Uhr, in Springer's Concertsaal  
**3. Abonnement-Concert,**  
unter Mitwirkung von  
**Frl. Alide Topp,**  
Kammervirtuosin Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern.

**PROGRAMM.**  
1. Sinfonie (D moll). R. Schumann.  
2. Clavierconcert (Es-dur). Liszt.  
3. Adagio aus der C-moll-Sinfonie. Spohr.  
4. Claviersoli:  
a. Ballade (As dur). Chopin.  
b. Valse-Caprice. Raff.  
5. Ouverture zum „Sommertraum“. Mendelssohn.  
Numerirte Billets, à 20 Sgr., und nicht numerirte, à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von  
**Julius Hainauer,**  
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, und an der Abendkasse zu haben.  
**Das Comité.**

**Causeries littéraires.**  
Mr. **Freymond,** lecteur à l'Univ. Re, a l'honneur d'inviter les amis de la langue française à six conférences sur divers sujets de la littérature contemporaine. — Ces lectures auront lieu les mercredis 28 Nov. et 12 Dec. 1866; le 9 et le 23 janvier; le 6 et le 20 février 1867, dans la salle de musique de l'Université, à sept heures et demie du soir.  
Billets à 1 Thaler pour la série, aux librairies **Hirt, Koschorsky, Maraschke** et **Behrend** et chez le 1e concierge de l'Université.

**Der zooplastische Garten**  
ist täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. [4283]  
Die Arena ist auf das Angenehmste geheizt.  
**F. A. Jöbel.**

**Kallenberg's anatomisches Museum,**  
Nikolai-u. Büttnerstr. 5, 6e, geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.  
Freitags ausschließlich für Damen. [5669]

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich zu sprechen.  
[5698] **Dr. Jany, Stabsarzt.**

**Dankfagung.**  
Der Herr Rittersgutsbesitzer J. Werther auf Klein-Maffelshof hat im Andenken an seinen im v. J. verstorbenen Schwiegervater Herrn Kaufmann **Moritz Sachs** und um demselben, der für Maffelshof eine besondere Vorliebe hatte, ein bleibendes ehrendes Andenken zu stiften, für die Ortsarmen unserer Gemeinden ein neues maassvolles Armenhaus zu Groß-Maffelshof gegründet. Die Einweihung desselben fand am 23. October e. statt. Nachdem durch herzliche Ansprache durch Herrn Werther das qu. Gebäude seiner Bestimmung übergeben wurde, eröffnete der bei der Einweihungsfeier anwesende Herr Landrath von Roeder, nach Uebergabe des Schlüssel, die Worte des Hauses, und als die Versammelten eingetreten, vollzog Herr Pastor Komnitzer die Einweihung jener Stätte der Barmherzigkeit. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, wiederholen wir Herrn Rittersgutsbesitzer Werther nochmals im Namen der Gemeinden unsern tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsch, daß Gott der Herr sein Vergeltet sein möge. [5709]  
Groß- u. Klein-Maffelshof, den 6. Nov. 1866.  
**Die Orts-Vorstände.**  
Grande. Schöffler.

**Billigste Weihnachts-Bücher!**  
Erste Bibliothek f. Kinder v. 3—9 Jahren: 8 Bilderbücher m. Text u. fein color. Bildern; Ladenpr. 3 1/2 Thlr., 3. ermäß. Preise v. 1 Thlr. (Brief vom 10. Novbr.)  
Zweite Bibliothek f. v. Jugend von 10 bis 15 Jahren: 11 werthvolle Jugendbüchlein und 1 Gesellschaftsspiel; Ladenpr. 10 Thlr., nur 2 Thlr. (Brief vom 11. Novbr.)  
Inhalt gediegen! Ausstattung elegant! Exemplare tadellos, eingeb. od. cartonnirt.  
Beide Sammlungen enthalten nur solche Bücher, die in unseren früheren Collectionen noch nicht enthalten waren.  
Al. Brodhaus'sches Conversations-Lexicon f. d. Handgebrauch. 4 starke Bde. Gr. 8. Vollständig! A bis Z, 1854—56. Geh. (statt 6 1/2 Thlr.) nur 2 Thlr. (Brief vom 13. Novbr.)  
Dasselbe eingeb. 3 Thlr. (Brief v. 14. Nov.)  
Bilderaal. Darstellungen aus den Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens. Ein Universal-Bilderbuch f. d. Anschauungs-Unterricht. Gr. Fol. Auf 160 Bogen 1790 große und kleine Holzstich. enthaltend. Geb. 1 Thlr. (Brief v. 15. Nov.) Dauerhaft geb. 1 1/2 Thlr. (Brief v. 16. Nov.) — Auswahl daraus:  
Gr. Universal-Bilderbuch. 20 Bogen in Fol., mit mehr als 200 Bildern, in eleg. Umschlag. (Auch zu Colorir-Übungen geeignet) nur 5 Sgr. (Brief vom 17. Novbr.)  
Nur directe Vorstellungen werden ausgeführt. Briefe und Gelder franco!  
(Bei Bestellung per Post-Inweisung sind die betreffenden, hinter jedem Titel oben angegebenen Daten, sowie genaue Adresse des Einsenders anzufügen.) [4297]

**Schletter'sche Buchhandlung**  
(S. Stutz)  
in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 16—18.

gebrauchte, und ein Tafel-Zwölff, frument, im besten Zustande, billig: Neudorferstraße 10. [5605]

## Niederschlesische Zweigbahn.

Wir beabsichtigen die in unseren Werkstätten angeammelten Materialien-Abgänge, sowie unbrauchbare Achen mit Rädern zu verlaufen und fordern Kauflustige hierdurch auf, ihre schriftlichen Gebote versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:  
„Gebot auf Materialien-Abgänge“  
bereisen bis zum 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Direction einzuliefern, zu welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter in dem Bureau des Empfangshauses zu Glogau erfolgen wird.  
Die Verkaufsbedingungen, ohne deren schriftliche Anerkennung kein Gebot angenommen wird, und das Verzeichniß können gegen Erstattung der Schreibgebühren von unserer Werkstätten-Verwaltung in Glogau bezogen werden.  
Glogau, den 16. November 1866. [4277]  
**Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.**

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

### Zweite Einzahlung

auf die

[4109]

### Stamm-Actien.

Der fortschreitende Bau und der bereits in großer Ausdehnung erfolgte Grunderwerb machen eine zweite Einzahlung auf die gezeichneten Stammactien erforderlich und ist dieselbe auf

### Zehn Thaler vom Hundert

beschlossen worden.  
Nach Maßgabe der Bestimmung des § 14 des Gesellschafts-Statuts fordern wir daher die Herren Stamm-Actien-Zeichner hierdurch auf:

### die zweite Einzahlung mit zehn Procent

des Zeichnungsbetrages, jedoch unter Abzug von

### fünf Procent Zinsen auf die erste Rate,

vom Tage der früheren Einzahlung ab gerechnet, in der Zeit

### vom 2. bis 15. Januar 1867

und zwar:  
in Breslau bei unserer Hauptkasse, Gartenstraße Nr. 22a,  
den Herren **Ruffer u. Co.,** Blücherplatz Nr. 17,  
in Berlin bei der Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt:  
**Hermann Hendel,** Wilhelmstraße Nr. 62,  
während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die genannten Zahlstellen sind ermächtigt, in unserem Namen auf dem vorzulegenden Anerkennnisse über die erste Einzahlung auch über die zweite Rate zu quittiren.  
Breslau, den 10. November 1866.

### Direction

### der Dypeln-Larnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, von Muschwitz, von Ruffer, Paul Viebrach, Carl Ertel, Hermann Hendel, Schrickell.**

## Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Zu der auf den 7./19. November a. c. einberufenen [4132]

### außerordentlichen General-Versammlung

der Actionäre, welche zu dem Zwecke zusammentreten sollte, um über den Bau einer beiläufig sieben Werst langen Zweigbahn von Alexandrowo nach Giesocinek und eine dadurch bedingte Vermehrung des Stamm-Actien-Capitals um ca. Rub. Silb. 315,000. Beschluß zu fassen, sind die Anmeldungen nicht in ausreichendem Maße erfolgt, wie dies in Gemäßheit des § 32 der Statuten erforderlich ist.  
Diese General-Versammlung kann deshalb nicht stattfinden, und wird dieselbe hierdurch statutengemäß auf

### den 28. November (10. Dezember) a. c.,

Vormittags 11 Uhr, verlegt. Unter Bezugnahme auf die in der Anzeige vom 26. September (8. October) a. c. näher bezeichneten Bestimmungen werden die Actionäre zur Theilnahme an dieser außerordentlichen General-Versammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Deponirung ihrer Actien bis zum 20. November (2. Dezember) a. c., Nachmittags 3 Uhr, bei einer der nachfolgenden Kassen geschehen sein muß:

in Warschau bei der Gesellschafts-Kasse,  
in Breslau beim Schlesischen Bankverein,  
in Berlin bei den Herren **Felg & Pinkas,**  
in Amsterdam bei den Herren **Lippmann Rosenthal & Co.,**  
in Brüssel bei den Herren **Bruggmann Söhne,**  
in Frankfurt a. M. bei den Herren **J. Weiller Söhne,**  
in Krakau bei Herrn **Anton Hoelzel.**

Warschau, den 29. October (10. November) 1866.

### Der Verwaltungsrath.

Wir zeigen hiermit an, daß wir den Zinsfuß für die bei uns auf Rechnungsbücher gemachten Geldeinlagen vom 20. d. M. ab bis auf Weiteres auf dreieinhalb Procent herabsetzen. Breslau, 19. November 1866.

## Schlesischer Bank-Verein.

Graf Hoyerden. Fromberg. [4308]

## SOCIÉTÉ GÉNÉRALE DES ANNONCES

### HAVAS, LAFITTE, BULLIER & C<sup>IE</sup>

8. PLACE DE LA BOURSE, A PARIS.

### Regie der großen Pariser Zeitungen.

Debats,	Nation,	Paris,
Constitutionnel,	Opinion nationale,	Union,
Presse,	France,	Avant national,
Siecle,	Temps,	Indépendance belge.

### Regie aller politischen Zeitungen

in den Hauptstädten der Departements.

Amiens: Mémorial und Journal; Bordeaux: Gironde, Courrier de la Gironde, Journal de Bordeaux; Guenée; Havre: Journal du Havre, Courrier du Havre; Lille: Mémorial, Echo du Nord, Propagateur; Lyon: Courrier de Lyon, Salut public, Progrès; Marseille: Mémorial, Courrier, Gazette du Midi; Montpellier: Messager du Midi; Nantes: Union bretonne, Phare de la Loire, Espérance du Peuple; Rouen: Journal de Rouen, Nouvelle; Strasbourg: Niederheinischer Courier, Elffler, Moniteur; Toulouse: Journal de Toulouse, Messager de Toulouse u. s. w. u. s. w.

### Inserate für Deutschland.

Französische Inserate für die deutschen Haupt-Zeitungen.  
Das Haus **Havas, Lafitte, Bullier & Comp.** ist ausschließlich beauftragt, französische Inserate für die deutschen Haupt-Zeitungen entgegenzunehmen; dazu gehören:

### Breslau: Breslauer Zeitung.

Augsburg: Allgemeine Zeitung; Berlin: Volks-Zeitung, Neue preussische (Kreuz-) Zeitung, Postische Zeitung, National-Zeitung; Breslau: Schlesische Zeitung; Karlsruhe: Badische Landes-Zeitung; Köln: Kölnische Zeitung; Dresden: Dresdener Journal, Constitutionelle Zeitung; Elberfeld: Elberfelder Zeitung; Frankfurt a. M.: Frankfurter Journal; Hamburg: Hamburger Nachrichten, Börsen-Halle, Hannover: Zeitung für Norddeutschland; Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung, Königlich-Leipziger Zeitung; Stuttgart: Schwäbische Merkur u. s. w. u. s. w. [4287]

Tarife werden auf Verlangen franco verabfolgt.



## Auffr.

[56]

Durch den in der 130. Auction erfolgten Verkauf der im hiesigen Stadt-Verkauf verfallenen Pfänder hat sich nach Berücksichtigung der Darlehen und der davon bis zum Verkauf der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, so wie des Betrages zu den Auctionskosten, ein Ueberschuss bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

## A. Aus dem Jahre 1862.

35006, 35792, 39203, 40231, 41106, 41387, 42159, 46289, 47557, 47883, 49193, 49477.

## B. Aus dem Jahre 1863.

49979, 50322, 51470, 52153, 52159, 52712, 53363, 53636, 53804, 54099, 54813, 55017, 55756, 56106, 56114, 56179, 56439, 56982, 57004, 57110, 57257, 57918, 58309, 59235, 59857, 60452, 60473, 60857, 61228, 62133, 63933, 64374, 64412, 64689, 64725, 64887, 65564, 65816, 65968, 66157, 66261, 66415, 66594, 67169, 67578, 67581, 67788, 69286, 69421, 69689, 70386.

## C. Aus dem Jahre 1864.

70843, 72278, 73140, 73513, 76172, 76439, 76458, 76601, 76604, 77231, 77339, 77351, 77362, 77506, 77796, 77889, 77898, 77991, 78033, 78035, 78105, 78108, 78429, 78516, 78624, 78637, 78787, 78796, 78894, 79001, 79030, 79062, 79126, 79128, 79186, 79402, 79428, 79439, 79580, 79648, 79660, 79745, 79793, 79800, 79843, 79903, 79970, 80128, 80133, 80267, 80304, 80318, 80332, 80447, 80483, 80702, 80799, 80802, 80836, 80962, 80971, 80985, 81120, 81131, 81241, 81256, 81331, 81385, 81500, 81515, 81675, 81788, 81890, 81891, 81892, 81930, 81942, 81983, 82039, 82248, 82462, 82486, 82533, 82554, 82571, 82590, 82608, 82659, 82677, 82769, 82790, 82840, 82876, 83064, 83113, 83193, 83305, 83419, 83455, 83474, 83543, 83578, 83651, 83693, 83802, 83820, 83846, 83908, 83932, 83990, 84080, 84139, 84155, 84194, 84267, 84282, 84283, 84371, 84465, 84485, 84528, 84552, 84614, 84631, 84689, 84718, 84792, 85174, 85175, 85368, 85450, 85466.

## D. Aus dem Jahre 1865.

85525, 85619, 85738, 85743, 85750, 85834, 85970, 86019, 86031, 86035, 86108, 86189, 86195, 86308, 86316.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert: sich in unserem Stadt-Verkauf bis spätestens den 9. Januar 1867 zu melden und den verbleibenden Ueberschuss gegen Quittung und Rückgabe des Pfandcheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbleibenden Ueberschüsse der städtischen Haupt-Cassensasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 31. Dezember 1865.

Der Magistrat  
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Bekanntmachung.

[2337]

Dem betheiligten Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir in Gemäßheit des Artikels 14 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, sowie der §§ 14 und 117 des ersten Theiles der Instruction des Justiz-Ministers vom 12. Dezember 1861 beschloffen haben, die in das Handelsregister geführten Eintragungen für das Geschäftsjahr 1867 in dem Preussischen Staats-Anzeiger, in dem Anzeiger zum Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1866 bis Ende November 1867 der Gerichts-Assessor Lettgau als Gerichts-Commissarius bestellt und diesem zur Ausübung, sowie zur Vertretung in Behinderungsfällen der Gerichts-Assessor Friedländer beigeordnet.

Zur Führung der Register selbst ist der Stadtgerichts-Secretär Neumann ernannt.

Das Geschäftslocal der genannten Beamten ist das Bureau XI. im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes.

Breslau, den 17. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht.

## [2334] Notwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Die dem Oekonom Julius Klinker gehörige Realtheiligkeit Nr. 3 zu Wilsch, abgetheilt auf 5334 Ahr. 24 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliegenden Tage, soll

den 27. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Haenschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11 subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Florian Klinker wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 31. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

## [1163] Notwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Das dem Ferdinand Weidert gehörige Realbaugebiet Nr. 44 zu Schlotendorf, abgetheilt auf 5230 Ahr. 17 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliegenden Tage, soll

am 7. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Haenschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11 subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Frankenstein, den 1. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## [2330] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 61 die Firma **F. M. Fiedig** zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Michael Fiedig** daselbst am 12. November 1866 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 12. November 1866.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

## Aufforderung der Gläubiger,

befehls Vöschung einer für die Erfüllung des Accords eingetragenen Hypothek.

Die Caution in unbestimmter Höhe, welche für die Erfüllung des in dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesizers **Arnold Streck** zu Liebau am 24. August 1865 geschlossenen Accords in dem Hypothekenbuche von Liebau auf den Folien der Grundstücke Nr. 412 und 63 dafelbst, Rubr. III. Nr. 4 und resp. 14 eingetragen steht, soll zur Vöschung gebracht werden. Alle diejenigen, welche noch Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 31. Dezember 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Landesbath, den 8. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## [2329] Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei der von dem Kaufmann **Adolph Otto** aus Friedland, dem Kaufmann **Julius Walter** daselbst ertheilt sub Nr. 7 eingetragenen Procura, Colonne 8 heute eingetragen worden: die Procura ist erloschen.

Waldenburg, den 6. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## [2332] Bekanntmachung.

Die unter Nummer 1 und 2 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firmen: **Joh. Wilsch, Taufewald** und **Joh. Wilsch, Taufewald Commandite** zu Glas sind auf die Kaufmann **Johann Wilhelm Taufewald** übergegangen, welche letztere unter der Firma: **Johann Wilhelm Taufewald** die am 1. October 1866 begonnene und unter Nummer 25 unseres Geschäfts-Registers eingetragene offene Handels-Gesellschaft gebildet haben. Die Gesellschafter sind: die vermittelte Frau Kaufmann **Taufewald, Sophie**, geb. **Haberlein**, die **Maria** verehelichte **Buchbinder Granier**, geb. **Taufewald**, die **Emilie** verehelichte **Nittergutsbesitzer Pangraz**, geb. **Taufewald**, und die minorene durch ihre Vormünder **Stadtath** und **Buchbinder Trewendt** in Breslau und Kaufmann **Mader** in Habelschwerdt vertretene **Margaretha Taufewald**.

Die Handels-Gesellschaft hat dem Kaufmann **Joseph August Mader** zu Habelschwerdt und dem Buchhalter **August Knoesch** zu Glas Procura ertheilt, deren Eintragung unter Nummer 12 unseres Procuren-Registers erfolgt ist.

Glas, den 10. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Grottkau.

Abtheilung I.

Grottkau, den 14. Nov. 1866, Mittags 12 Uhr. Ueber den Nachlass des am 17. Juli 1866 zu Lindenau verstorbenen **Barons und Erbpriesters Robert Neufirchner** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einwilligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Bischoff** zu Ottmachau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 27. November 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Brandt** im Terminszimmer Nr. 15, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger desselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 14. Decbr. 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandscheinen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum 14. December 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befriedigung des definitiven Verwaltungsverfahrens

auf den 3. Januar 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Brandt** im Zimmer Nr. 15, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Sommer** und **Wolff** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grottkau, den 14. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Strauchholz-Auction.

Am 26. d. Mts. sollen die Strauchholzhäuser in **Muderau** Forsten und am 27. d. Mts. die im **Muderau** Forsten an den Weisthieten verkauft werden. Der Verkaufstermin beginnt jedesmal Früh 10 Uhr im Galtshof zum weißen Adler in **Schliffa**.

Muderau, den 17. November 1866.

[779] Such, Oberförster.

Mehrere gebrauchte Flügel und Pianino's sind von 80—150 Ahr. Salvatorplatz 8 zu haben.

[5703]

## Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldung, frist festgesetzt wird.

[2327] In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Peierls** zu Frankenstein ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. December 1866 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. November 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 17. December 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Haenschel** im Terminszimmer Nr. 11 unseres Geschäfts-Localen anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fassong**, **Schleibrügge** und der Justizrath **Dühring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 14. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

[2331] des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem kaufmännischen Concurs im abgekurzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Rosenfeld** zu Pilschen haben folgende Gläubiger nachträglich Forderungen, nämlich:

1. der Kaufmann **David Troppel** zu Pilschen 271 Ahr. 5 Sgr. 6 Pf.,
2. der Victualienhändler **Verthold Pfeiffer** daselbst 150 Ahr. und 6% Zinsen,
3. die Synagogen-Corporation zu Pilschen 6 Ahr. 28 Sgr.,
4. der Schuhmacher **Rischalla jun.** daselbst 497 Ahr. 29 Sgr. 6 Pf.,
5. der p. **Rottus** daselbst 42 Ahr.,
6. der Kaufmann **Verthold Preirembel** daselbst 182 Ahr. 7 Sgr. 6 Pf., und
7. der Buchbinder **Peterschütz** daselbst 4 Ahr. 17 Sgr. 6 Pf.

angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 3. Dezember 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Audienzszimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Localen anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Greifburg, den 8. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

## [2332] Bekanntmachung.

Mit Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte ist für das Geschäftsjahr 1867 Herr **Kreis-Gerichtsrath Dietrich** beauftragt, und demselben zur Mitwirkung Herr **Rendant Thielisch** zugeordnet.

Die Eintragungen in das Handels-Register, werden im gedachten Geschäftsjahre durch Insertionen in dem „Preuss. Staats-Anzeiger“, dem „Breslauer Regierungs-Amtsblatt“, der „Schlesischen Zeitung“, der „Breslauer Zeitung“ und in der „Bank- und Handels-Zeitung“ zur Kenntniß gebracht.

Stein, den 9. November 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

## Katholische Lehrerstelle.

Bei der hiesigen katholischen Stadtschule ist ein Elementarlehrer mit 250 Thaler jährlichem Gehalt zu **Neujahr** oder zu **Osten** d. J. anzustellen. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlegung der Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung sowie unter Angabe, wern sie hier eintreten können, schleunigst, spätestens bis zum 1. Dezember d. J. bei uns einreichen.

Groß-Slogau, den 16. November 1866.

Der Magistrat.

## Auction.

[4305] Am 23. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 7a Paradiesgasse in der Kaufmann **Holaeuferschen** Vormundschafft-Sache **Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, diverse Möbel und Hausgeräthe** versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

## Auctionen.

Am 27. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar, Betten, Kleider, um 10 Uhr 3 neue große Schaufenscher, 4 Hobelbänke nebst dazu gehörigen Werkzeugen; Nachm. 3 Uhr, **Brüderstraße** Nr. 20, 7 Gerüste und 4 große Tafeln zur Fabrication von Ofentafeln;

am 29. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr, im **Apdell-Ger.** Gebäude **Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe**, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

## Buchen-Auction.

[4307] Am 5. Dezember d. J. Nachm. 2 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude, in der Dr. **Kagelschen** Vormundschafft-Sache eine große Partie **medicina. Bücher** versteigert werden. Das Verzeichniß derselben kann im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

## Auction.

[4278] Montag den 26. Novbr. 1866, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhard in der **Neustadt** Nachschlagen verfallener Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Im Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen ist soeben — auf Grund der neuesten politischen Eintheilungen — complet erschienen:

**Meyer's grosser Hand-Atlas in 100 Karten, redigirt von L. Ravenstein. In Mappe 12½ Thlr., gebunden 15 Thlr.**

Inhalt: 3 Astronom. Karten. — 2 Bl. Allgem. Geographie. — 2 Bl. Europa. — 4 Bl. Pyrenäen-Halbinsel. — 5 Bl. Frankreich. — 4 Bl. Grossbritannien und Irland. — 3 Bl. Alpenhalbinsel. — 3 Bl. Balkanhalbinsel. — 9 Bl. Deutschland. — 16 Bl. Preussen und der norddeutsche Bund. — 6 Bl. südd. Staaten. — 9 Bl. Oesterreich. — 1 Bl. Centralalpenland. — 1 Bl. Niederlande. — 1 Bl. Dänische Halbinsel. — 3 Bl. Skandinav. Halbinsel. — 5 Bl. Europ. Russland. — 9 Bl. Asien. — 4 Bl. Afrika. — 8 Bl. Amerika. — 2 Bl. Australien. — 6 Bl. Statistische Tafeln.

**Meyer's kleiner Hand-Atlas, Ausgabe für Preussen und die norddeutschen Bundesstaaten in 32 Karten. Gebunden 4¼ Thlr.**

Inhalt: 1 Erdkarte. — 6 Erdtheilarten. — 11 Europ. Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 10 Preuss. Provinzialblätter. — 6 Bl. Statistische Tafeln.

NB. Diese sind jetzt die einzigen vollständigen Kartenwerke, welche alle wichtigen Veränderungen der neuesten Zeit bereits in sich aufgenommen haben.

Für den gesamten Handelsstand, insbesondere für Jünglinge des Handels empfehlenswerth.

**L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.**

Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Inhalts-Übersicht. Abriss der Handelsgeschichte. — Der Handel und seine Arten. — Der Handelsstand. — Waarentunde und Waarenhandel. — Münz-, Maß- und Gewichtstunde. — Handelsgeographie. — Beförderungs-mittel des Verkehrs und Handels. — Wechsel und Anweisungen. — Staats-papiere und Actien. — Kaufmännische Correspondenz und andere schriftliche Contorarbeiten. — Kaufmännische Rechnungsf. — Einfache und doppelte Buchhaltung. — Kaufmännische Terminologie. — Uebersicht der bedeutendsten Handelsstädte der Welt.

Es anerkannt das vollständigste, billigste und praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es giebt auf 40 Bogen die Quintessenz dessen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart in Folge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, viel theureren Werke.

Preis gebettet 1½ Thlr. — Fl. 2, 42 Kr. rh. In engl. Einband gebunden 1½ Thlr. — Fl. 3, 18 Kr.

Dies ausgezeichnete, längst bekannte Buch ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes und ist in Breslau vorräthig bei **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz & Co.), Ohlauerstraße 15.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Verlag von I. Guttentag in Berlin.

Soeben erschienen und in A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau zu haben:

**Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Sein Leben und seine Werke von A. Reissmann.

Gr. 8. 326 S. Geh. 1½ Thlr. Eleg. geb. 2 Thlr.

**Römische Tage** von Louis Ehlert.

Gr. 16°, VIII. und 244 S. Eleg. geh. 1½ Thlr.

**Lessing's Leben und Werke** von Adolf Stahr.

Vierte Auflage. 2 Bände. 788 S. in gr. 16°. Geheftet 2 Thlr. Gebunden 2½ Thlr.

Im vorigen Jahre erschienen:

**Robert Schumann.**

Sein Leben und seine Werke von A. Reissmann.

Gr. 8. 248 S. Geh. 1½ Thlr. Geb. 1½ Thlr.

**Gothe's Frauengestalten** von Adolf Stahr.

I. VI. u. 246 S. Gr. 8°. Geh. 1½ Thlr. Geb. 1 Thlr. 14 Sgr.

Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erschien soeben — auf Grund der Friedensschlüsse von Prag und Berlin: [4284]

**Neueste Staaten- und Reise-Karte von Deutschland, der Schweiz und Oberitalien, von L. Ravenstein, Stahlstich in 4 Blättern, 20 Sgr. — Auf Leinwand, in Buchform, 1 Thlr.**

Als Staatenkarte enthält sie die neueste, politische Eintheilung, — als Reisekarte ein sehr klares Netz der Eisenbahnen, mit sämtlichen Anhaltepunkten, alle Postlinien, Dampf- und Segelschiff-Course mit allen Stationen; alle wichtigen Touristen-Wege mit allen dem Reisenden interessanten Momenten. — Die Ortsnamen, bis zu den wichtigsten Dörfern hinabreichend, sind nach Bevölkerungszahl und politischer Qualität classificirt, ist eben so eingehend als klar. — Lediglich auf topographischem Material bearbeitet, ist sie zugleich die correcteste Karte von Deutschland.

In W. Clar's Verlag in Breslau erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [4178]

**Das Verfahren in Dismembrations- und Anfielungs-Sachen in Preussen.**

Von P. Patrunke, Regierungs-Referendar. — Broschirt 8. 12 Bogen. Preis 24 Sgr.







**250,000 Fl. Hauptgewinn.**  
Nur 1 1/2 Fl. oder 1 Zhr. pr. St. Ort.  
Ist ein halbes Loos zu der von der  
Regierung genehmigten und garantierten  
großen Capitalien-Verlosung.  
Hauptgewinne, welche in bevorstehender  
Ziehung effectiv gewonnen werden  
müssen: [702]  
250,000, 25,000, 15,000, 10,000,  
2mal 5000, 3mal 2000, 6mal 1000,  
15mal 500, 30mal 400 Fl. u. c.  
Zu diesem interessanten Glücksspiel  
loset für obige Ziehung gilt:  
1 halbes Loos 1 Fl. 45 Kr. od. 1 Zhr.,  
2 halbe oder 1 ganzes Loos 3 Fl. 30 Kr.  
oder 2 Zhr.,  
13 " " 6 ganze Loose 17 Fl. 30 Kr.  
oder 10 Zhr.,  
23 " " 14 " " 35 Fl. — Kr.  
oder 20 Zhr.  
Die Ziehung findet am 1. Dezember  
1866 statt.  
Gef. Aufträge hierauf werden gegen  
Einsendung des Betrages oder Postnach-  
nahme gewissenhaft und sorgfältig aus-  
geführt, Verlosungspläne und Bestel-  
lungen beigegeben und die Ziehungs-  
listen den Teilnehmern unentgeltlich  
zugefandt.  
Man beliebe sich daher baldigst und  
direct zu wenden an  
**Heinrich Bach,**  
Handlungsbaas in Frankfurt a. M.

**Schwarze französische Schleier**  
in den neuesten Façons, sowie eine grö-  
ßere Partie von letzter Saison zu herab-  
gesetzten Preisen, offeriren:  
**Poser & Krotowski,**  
[3761] Schweidnitzerstraße 1.

**Conto-Bücher, Copir-Bücher, Copir-Pressen, Brief-Papiere,**  
letztere mit jedem beliebigen Stempel  
versehen, empfiehlt  
**Die Papier-Handlung F. Schröder,**  
[1294] Albrechtsstraße 41.

**Sein u. stark gewirkte, woll. u. bwl. Sachen u. Hosen werden gänzlich ausverkauft.**  
Wer also bei Eink. u. dergl. Geld sparen will, der eile zu  
**Ad. Zepler,**  
[1181] Nikolaistraße Nr. 81.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Wateron in London hat einen Haarfassan erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kalten Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die so wunderbare Wirkung werden gern mitgeteilt und wird das Publikum bringend erucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktstreicheien zu verwechseln. Dr. Waterons Haarfassan in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Zhr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von W. Peters in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn  
**S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.**

**Central-Möbel-Halle Mahagoni-Möbel!**  
**Spiegel- Polsterwaaren-Manufactur- ren-Lager,**  
sowie Möbel in anderen Holzarten empfiehlt in großer Auswahl billigst:  
**M. Silberstein,**  
!! Kupferschmiedestraße 16 !!

Bestgereinigtes, pensylvanisches **Petroleum,**  
wasserhell, unversälfcht à Lit. 7 Sgr. [5673] **H. Gonsior, Weidenstr. 11.**  
Ein neuer Toclub, Kirschbaumflügel steht billig zu verkaufen unter mehrjähriger Garantie bei Instrumentenbauer **F. Koch,** Alte Sandstraße Nr. 7.

**2000 Zhr.**  
werden auf ein städtisches Grundstück in erster Hälfte der Lage gesucht. Näheres Agnesstr. Nr. 9b, Hinte.haus par terre. [5646]  
**Ein kleines Rittergut**  
mit 180 Morgen zusammenliegender Fläche, an Ader, Wiesen, Gärten und etwas Wald, großem schattigen Park, majestätischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, rentabler Ziegelei u. c. soll mit gutem Inventar und Ernte umzugs- halber für 18,500 Zhr. bei 6000 Zhr. Anzahlung verkauft werden. Näheres unter M. M. poste restante Görlitz, franco. [788]

**Güter-Verkäufe.**  
Eine Güterherrschafft in Nieder-Schlesien, ca. 5000 Mg. Areal, incl. 3000 Mg. schönen Forsten, vorzüglic. Inventar, gutem Baustand, herrschaftl. Schloss im Park, Ziegelei, Brennerei u. c., ist Todesfall wegen für 180,000 Zhr. bei 50,000 Zhr. Anzahlung zu verkaufen.  
Eine dergl. im Reg.-Bez. Breslau, mit ca. 4000 Mg. Fläche, incl. 3000 Mg. vorzüglic. Ader, durchgehend majestät. Baustand, completem Inventar, großer Brennerei u. c., bringt jährlich über 18,000 Zhr. Netto-Ertrag. Preis 280,000 Zhr., Anzahlung 50-60,000 Zhr. Der Rest kann langjährig feststehen. Näheres unter V. W. poste restante Görlitz. [787]

**Für Werzte.**  
Eine Bestung im Riesengebirge (Bahnhofsstation) zu verkaufen, vorzüglich geeignet zur Anlage einer Heilanstalt. Herrliche Lage, freie Benutzung des anstoßenden Nadelwaldes, geschützt gegen N. und O.-Wind; fr. Adresse sub H. A. poste restante Breslau. [5674]

**Ein schönes Rittergut**  
ist auf ein Haus oder Gut zu verkaufen und werden 10,000 Zhr. anzahl. Näheres auf fr. Anfragen durch **M. Alexander** in Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4. [5684]

**Haus-Verkauf.**  
Ein im besten Bauzustande befindliches Grundstück in Gr.-Glogau, in welchem seit langen Jahren eine Gastwirtschaft betrieben, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Der großen Räumlichkeiten wegen eignet sich dasselbe zur Anlage einer Fabrik resp. zu jedem andern Geschäft. Vortheilhaftige Anfrage: erbittet man unter Nr. 879 durch das Annoncen-Bureau Zentke u. Sarnighausen in Breslau.

**Seifenfabrik-Verpachtung.**  
Verhältnisse halber ist in einer renom- mirten Provinzial-Stadt des Großherzogthums Posen eine nach der neuesten Art massiv gebaute, an einer Hauptstraße belegene Seifenfabrik, nebst reichhaltigen Utensilien, sowie dazu nöthige Keller, Remisen, Verkaufsladen mit Einrichtung und Wohnungen zu verpachten.  
Die Geschäftsbücher ergeben, wie umfangreich das Geschäft sowohl an groß wie an detail betrieben worden ist.  
Frankirte Anfragen unter A. M. 14 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4127]

Das Dominium Verbisdorf, 1/2 Meilen von Hirschberg, beabsichtigt seine mit Bergkeller und Brennerei versehene Brauerei, sowie die dazu gehörigen Restaurations-Localitäten und Wirtschaftsräume an einen intelligenten, mit den nöthigen Mitteln versehenen soliden Brauer vom 2. Januar 1867 an zu verpachten.  
Verbisdorf, den 15. November 1866. [741] **Eschörner.**

Die Unterzeichnete beabsichtigt wegen Todesfall ihres Mannes die bekannte Brauerei zu Cosel am 1. Januar 1867 zu verpachten. Es sind hierzu die nöthigen Localitäten sowie 2 geschlossene Schanlocales, Pächterwohnung und Stallung vorhanden. Günstigste- baste solide Brauer erfahren das Nöthige bei der Frau Besizerin **Marie Sethe.**

**Das nüglicste Stüd in jedem Haushalt**  
sind die von mir erfundenen Messerschärfungs-Apparate, worauf in einer Minute jedes stumpfe oder scharfe Eisen, Transchir, Taschenmesser u. baarisch gemacht werden kann, à 15 Sgr. Auch empfehle meine als wirklich gut anerkannten 4seitigen Streichriemen zum Schärfen der Rasirmesser, Nr. 1 1/2 Zhr., Nr. 2 1 1/2 Zhr., Ringend hobl geschliffene Rasirmesser, unter Garantie der Güte, Nr. 1 1/2 Zhr., Nr. 2 1 1/2 Zhr., nebst vorzüglicher Rasirfeile à Stück 5 und 7 1/2 Sgr. Fabrik und Lager in Berlin, Behrenstr. 16. [4068] **C. Zimmer, Firma C. Zimmer u. Marcuse, Haupt-Depot für Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 16.**

**Ligroine**  
in besser wasserheller Qualität offeriren in Barrels und gepßt.  
**Gubnow und Comp.,**  
Büttnerstr. Nr. 32.

**Salon-Photogene**  
gebe ich zum billigsten Preise in Barrels ab. [5638] **J. C. Hillmann.**

Für ein Unternehmen mit nachweislich ganz sicherem Erfolge eines sehr bedeutenden Gewinnes wird ein Theilnehmer mit ca. 4000 Zhr. gesucht. Anfragen franco unter S. J. 91 post restante Breslau. [5704]

**Frische Mustern**  
bei **Gustav Friederici.**

**Bielschowsky**  
Frau Nachbarin kaufen Sie Ihren Weich- nachschbedarf nur in der großen und billigen Weinwand-Handlung bei  
**Ed. Bielschowsky jun.,**  
76. Nikolaistraße Nr. 76.  
Herrenstr.-Ecke Jägergäßchen d. Elisabeth-Kirche. [4303]

**Stammshäferci Kotlichowicz.**  
Der Bodverkauf hat begonnen.

**Der Bodverkauf**  
in hiesiger Electoral-Negretti-Stammherde beginnt mit dem  
20. November d. J.  
Die treue Vererbung und Reichtholligkeit sind längst, aber auch durch meine Käufer bestätigt worden, und nach ihrer Angabe haben gekaufte Böcke bis 10, auch 11 Pfd. gewaschene Wolle edler Qualität gegeben.  
**Ober-Görpe, 1 Stunde von Sagan.** [3890] **Landesältester Wolff.**

**Der Bodverkauf**  
in der Vollblut-Negretti-Stammherde der Herrschaft **Schwieben, Post Post, Eisenbahnstation** Kielisch, hat Anfang November begonnen. Näheres über diese Stammherde siehe Stammbuch für Schafe I. A. Nr. 11 pag. 119. [640]

Das Dom. Groß-Butsch- kau, Kreis Ramlau, stellt eine Anzahl sehr reichwolliger, edler **Schafböcke,** sowie 40 gut gemästete Schöpfe zum Verkauf. [744]

Eine kurze Zeit gebrauchte, gut erhaltene Locomobile von ca. 15 Pferde-Stärke, nebst einer dazu gehörigen Brettschneide-Mühle mit transportablem Gebäude, ist billig zu verkaufen durch  
Beuthen Ds. **Gustav Cohn.** [5644]

**Malz-, Cibiſch- und Rettig-Wonbons,**  
gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung, das Pfund 12 Sgr. [4301] **S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21.**

**Wein-, Liqueur- und Cigaretten-Handlung**  
empfehlen in großer Auswahl billigst das lithogr. Institut  
**M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.** [3817]

1 1/2 Sgr. 1/2 hundert Briefbogen oder 1/2 hundert Couverts, dito mit 2 Buchstaben und Verzierung 2 Sgr., dito mit ganzen Namen 3 Sgr. [3808] **Joseph Schönsfeld, Albrechtsstraße 10.**

**Brönnner's Fledenwasser,**  
zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und beion- ders zur Reinigung der Glace- handschuhe, die Flasche 2 1/2, 6 Sgr. Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [4299] **S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

**Schellfische, Kieler Sprotten, Hamb. Speckbällinge,**  
Heunaugen, Anchovis, russische Sardinen, Caviar, neue Sardinen à l'huile, marinierten Hohl-, Brat- und Stüd-Wal, Bratheringe, feinste holländische Tafel-Fetteringe, tonnen- und fäßenweise nebst anderen Herin- gen zum Mariniren bei  
**G. Donner, Stadgasse 29, in Breslau.** [4304]

**Majors-Rum**  
in feiner ausgezeichneter Güte hinreichend bekannt, ist à Flasche 12 1/2 Sgr., 5 Flaschen für 1 Zhr. 20 Sgr. fest zu bekommen bei  
**A. Capaum-Karloma, Weidenstraße 34.** [5672]

**Wollwaaren**  
zu auffallend billigen Preisen verlaufen in der Halle Nr. 1, Stand 4:  
**C. Schmidt & Co. aus Brodich.** [5689]

**Pfannkuchen**  
mit guter Füllung empfiehlt die Conditorei des **S. Paul, Nikolaistraße 69.** [5682]

**Haut-Pommade,**  
gegen Röhre, Aufspringen der Haut und Dick- werden der Finger. Die Kratze 5 Sgr. **S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.** [5702]

**Circa 30 Schod**  
ungerbester Lieferwichtiger Flachs mit Samen (Bernauer) verkauft die Schottische Klein- Regibel bei Leubus. [5705]

**Cigaretten**  
**Ein leinene Waare** [5690]  
von nur Natur-Kalenbleiche empfiehlt:  
**Reinhard Müller aus Herischdorf.**  
Verkaufshalle Nr. 1, Stand Nr. 3.

Ein seit 20 Jahren bestehendes Galan- terie-Waaren und Mode-Artikel-Geschäft, welches sich des besten Rufes und einer gediegenen Kundschafft erfreut, ist unter solchen Bedingungen zu verkaufen. Respec- tation belieben ihre werthen Abreisen poste restante Breslau unter B. K. Nr. 50 franco abzugeben. [5701]

Feinstes geruchfreies **pensylvan. Petroleum**  
empfehlen wieder und empfehlen in Gebinden und ausgeeignet  
**Gebrüder Heck,**  
[5691] Ohlauer Straße 34.

Ich suche zum 1. Januar d. J. für 2 Mäd- chen von 10 bis 12 Jahren und einen Knaben von 7 Jahren einen Hauslehrer, der sein Triennium absolvirt hat und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen. — Das Ge- halt beträgt vorläufig 150 Zhr. pro anno. Dombrova b. D. bei Krappitz, 15. Nov. 1866. [756] **Freiherr v. Dalwigk.**

**Eine Choralistenstelle**  
an der Kirche zu St. Elisabeth wird vacant. Bewerber mit kräftigen Tenorstimmen können sich bald melden beim  
[5678] **Sanior Thoma, Tauenzienstr. 67.**

Eine geprüfte Erzieherin, die in allen Schulwissenschaften, wie im Französischen, Englischen und Musik-Unterricht ertheilt und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht zum 1. Januar oder früher eine Stelle. Gefällige franc. Offerten nimmt die Expedition d. Stg. unter H. L. 27 entgegen. [775]

Eine Frau aus anständiger Familie, An- fang 30, sucht zum Neujahr eine Stelle als Wirthin bei einem einzelnen Herrn oder Dame. Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse L. S. poste restante Breslau. [5711]

Den Herren Handlungs-Commiss resp. Reis- senden, Comptoiristen, Lager-Commiss und Verkäufern, welche anderweitige Stellen suchen, können wir jederzeit passende Engage- ments belorgen. Es sind uns Vacanzen (auch einige dauernde Posten für verheir. Kaufleute) in renommirten Häusern des In- und Aus- landes gemeldet. Das mercant. Placirungs- Institut von **H. Goetsch & Comp.** in Berlin, Lindenstraße Nr. 89. [736]

In meiner Colonialwaaren-, Liqueurs- und Weinhandlung ist die Stelle eines gewand- ten, tüchtigen Commis (mofaisch), welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sofort oder pr. 1. Januar 1867 unter günstigen Bedingungen zu befehen. — Persönliche Vor- stellung erwünscht, Reisepesen jedoch nicht ver- gütigt; Näheres auf portofreie Anfragen bei  
**P. Schefinger in Breslau.** [783]

Ein junger Mann, praktischer und tüchtiger Destillateur, mit der Buchführung ver- traut und im Besitz guter Zeugnisse und so- liden Charakters, der auch schon auf Reisen mit Erfolg thätig gewesen, soll für ein De- stillationsgeschäft in der Prob. engagirt werden. Offerten wolle man an Herrn Wilhelm Sachs in Glatz adressiren. [790]

**Ein Commis,** [5676]  
der das Eisen- und Kurwaaren-Geschäft er- lernt hat, sucht bald oder Neujahr Stellung. Off.: P. T. poste restante franco Breslau.

Für meine Wollwaaren-Fabrik suche ich zum 1. sofortigen Antritt oder zum 1. December d. J. einen tüchtigen Reisenden.  
Nur Solche wollen sich melden, welche in dieser Branche Süd-Deutschland schon bereist haben.  
**S. G. Schwarz's Sohn, Münsterberg.** [721]

**Ein Geschäfts-Local**  
ist Niemegeile Nr. 9, in der ersten Etage, zu vermieten. [5677]

**Breslauer Börse vom 19. November 1866. Amtliche Notirungen.**

[Zi] Brief [Gold]		[Zf.]	
Wechsel-Courso.		Schles. Pfdrbr.	
Amsterdam	144 bz.	à 1000 Th.	87 1/2
ditto	142 1/2 0.	ditto Litt. A.	95 1/2
Amberg	151 1/2 bz. G.	ditto Rust.	95
ditto	151 1/2 bz.	ditto Litt. C.	94 1/2
London	6 23 1/2 bz.	ditto Litt. B.	94 1/2
ditto	6 21 1/2 G.	à 1000 Th.	95 1/2
Paris	80 1/2 bz.	ditto	95 1/2
Wien 6st. W.	78 1/2 0.	Schl. Rentbr.	92 1/2
Frankfurt	22 1/2	Posen dito	89 1/2
Augsburg	22 1/2	Schles. Pfdrbr.	94 1/2
Leipzig	22 1/2	Bral.-Sch.-Fr.	88 1/2
Warschau	87	ditto	93 1/2
Gold- u. Papiergeld.		Köln-Mind. IV.	4 1/2
Dukaten	103 1/2	ditto V.	4 1/2
London or	110 1/2	Nährschl.-Mk.	4 1/2
Poln. Bank-Bill.	8 1/2	ditto Ser. IV.	4 1/2
Russ. dito	79 1/2	Oberschl. D.	4 1/2
Oester. Bankn.	79 1/2	ditto E.	4 1/2
Ital. Fndn.		ditto F.	4 1/2
Prem. A. 1859	104 1/2	Kosel-Oderb.	4 1/2
Freiw. St. A.	98 1/2	ditto	4 1/2
Prem. Anl. d.	98 1/2	ditto Stamm.	4 1/2
ditto	4 1/2	ditto	4 1/2
St.-Schuldsch.	84 1/2	Ital. Anlehn.	4 1/2
Prem.-A. 1855	121	Brsch.-Sch.-Fr.	4 1/2
Bresl. St.-Obl.	4 1/2	Meisse-Brieg.	4 1/2
ditto	4 1/2	Brsch.-Mk.	4 1/2
Posen. Pfdrbr.	4 1/2	Oberschl. A. C.	4 1/2
ditto	4 1/2	ditto B.	4 1/2
Pos. Cred.-Fl.	89 1/2	Rheinische	4 1/2

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.